

KURDISTAN REPORT

Mai 1989
Nr. 26
Preis: 3.- DM

ORGAN DER EUROPAVERTRETUNG DER NATIONALEN BEFREIUNGSFRONT KURDISTANS

KURDISTAN REPORT

★

Impressum:
V.i.S.d.P.: Agri Verlag
Vogelsangerstr. 286
5000 Köln 30

★

Kontakt Adresse:
Serxwebûn
Postfach 10 16 83
5000 Köln 1

★

Zahlungen an:
Stadtsparkasse - Köln
A. Sari
Konto Nr.: 1 74 21 96
BLZ: 370 501 98

★

Belgien	52.00	bfr.
Dänemark	10.00	dkr.
Frankreich	7.50	£
Großbritanien	0.75	ff.
Niederlande	3.50	hfl.
Norwegen	7.50	nkr.
Österreich	22.00	s.
Schweden	7.50	skr.
Schweiz	3.00	sfr.

★

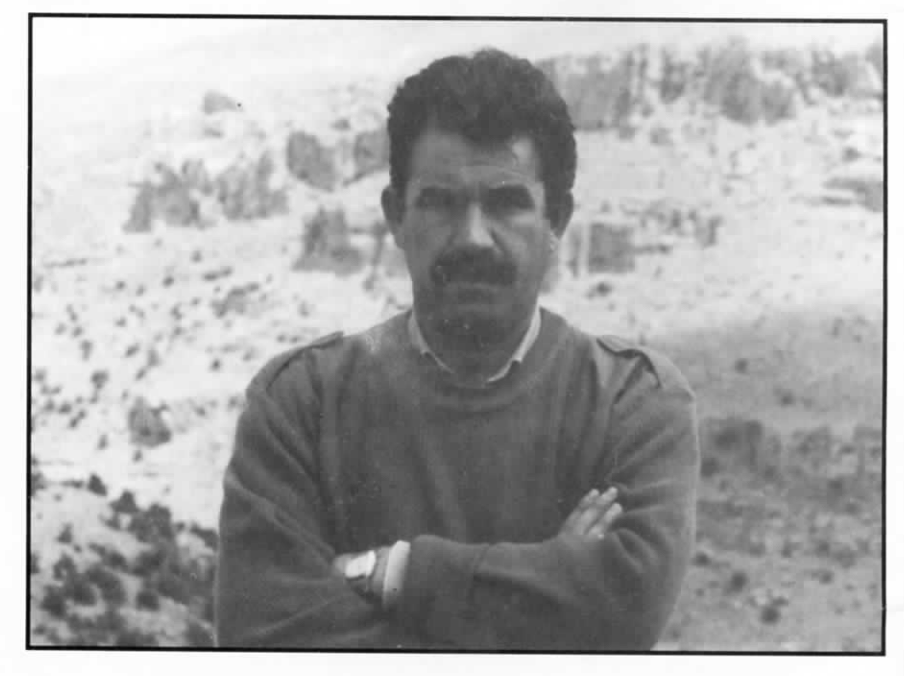
Abonnementpreis:
Jährlich 15.- DM

KURDISTAN REPORT

IN DIESEM HEFT:

Seite

- Über die neue Etappe im nationalen Befreiungskampf und die Methoden des Spezialkrieges in Kurdistan 4
- Newroz in einem neuen Jahr 9
- Zum 8. März 11
- Die internationale aktuelle politische Lage und die eventuelle revolutionäre Entwicklungen 12
- Schritt für Schritt Kurdistan: Mêrdîn 23
- An die Öffentlichkeit 30
- Presseerklärung 33
- Revolutionäre Einheitsplattform 47
- Programmentwurf der ERNK 50



Die internationale politische aktuelle Lage und eventuelle revolutionäre Entwicklungen Auszug aus der Rede des Generalsekräters der PKK, Abdullah ÖCALAN / Seite 12



Titelbild: In Cizîra Botan (Cizre) gefallene ARGK-Kommandantin Binefş AGAL (Bêrîvan)

Liebe Report Leser!

Erneut erscheint eine Ausgabe des Kurdistan-Reports mit Verspätung. Hierfür wollen wir uns bei unserer Leserschaft und unseren Abonnenten entschuldigen und hoffen, diese Fehler bei den nächsten Ausgben ausräumen zu können.

Die Entwicklungen in Kurdistan und die Etappe des nationalen Befreiungskampfes haben ihren Ausdruck insbesondere durch die im Dezenber 1988/Januar 1989 in fast allen Städten und Kreisstädten in Kurdistan und einigen Metropolen in der Türkei wie Istanbul, Izmir u.a. und der Reaktion des kurdischen Volkes gezeigt. Diese Ereignisse, die die Dimension des in Kurdistan zum Alltag gewordenen kolonialistischen Krieges und des nationalen Befreiungskampfes darlegen, sind in dieser Ausgabe des **Kurdistan Reports** zu einem Artikel gemacht worden.

Desweiteren wird auf die Bedeutung des **Newroz**, der das Symbol der Einheit und des Widerstandes des kurdischen Volkes ist, aufgegriffen und auf diese Weise die Widerstandstradition in Kurdistan unseren Lesern nähergebracht. Als ein wichtiger Bestandteil dieses Widerstandskampfes reichen die Frauen Kurdistans mittels ihres Verbandes (YJWK) zum **8. März** ihre Botschaft an die werktätigen Frauen der Welt, die wir in unserer diesmaligen Ausgabe wiedergeben.

Den Fragen des realen Sozialismus und den Diskussionen darüber auf internationaler Ebene wird durch die Rede des Generalsekräters der PKK, Abdullah Öcalan, dessen Fortsetzung wir in dieser Ausgabe wiedergeben, ein großer Beitrag geleistet - die aufgrund ihrer revolutionären Kritik und Analysen zum Voranbringen des realen Sozialismus beiträgt.

Parallel zu den Entwicklungen im nationalen Befreiungskampf werden auch die Angriffe gegen diesen Befreiungskampf auch auf internationaler Ebene intensiviert, die ihre konzentrierteste Form z.Zt. in der BRD wiederfinden. Diese Angriffe werden auch in dieser Ausgabe aufgegriffen und durch die Erklärung des kurdischen politischen Gefangenen in der JVA-Köln/Ossendorf, Selman Arslan, dargelegt. Auch die Presseerklärung der Verteidiger der kurdischen politischen Gefangenen gibt ein Bild dessen, was heute in der BRD für imperialistische Bestrebungen angestellt werden.

Desweiteren haben wir das Ergebnis der Bemühungen der national-befreierischen Bewegung Kurdistans - unter der Avantgarde der PKK - in der Schaffung der breitesten anti-faschistischen Kampfeinheit, die ihren Ausduck in der im Januar gebildeten "Revolutionären Einheitsplattform" findet, dargelegt. Es sind wichtige Ausschnitte aus der Erklärung dieser Einheitsplattform auszugsweise wiedergegeben worden.

In den nächsten Ausgaben des Kurdistan Reports wollen wir den Programmentwurf der **ERNK (Nationale Befreiungsfront Kurdistans)**, der die Ziele und Charakteristiken der Revolution Kurdistans darlegt, wiedergeben. In dieser Ausgabe wurde mit dem ersten Teil des Programmentwurfs begonnen; dieser Teil beinhaltet die Analyse der Situation Kurdistans bis zum heutigen Tag. Dieser Programmentwurf wurde 1982 verfaßt.
Wir hoffen mit diesem Programm unseren Lesern einen Überblick über die Entwicklungen in Kurdistan und den ideologisch-politischen Standpunkt unserer Front in zahlreichen Fragen weitergegeben zu haben.

Kurdistan Report
Redaktion

ÜBER DIE NEUE ETAPPE IM NATIONALEN BEFREIUNGSKAMPF UND DIE METHODEN DES SPEZIALKRIEGES IN KURDISTAN

«Die nach der Ermordung von zwei Polizisten begonnenen Operationen, das Töten von zwei Terroristen und dem ständigen Schießen der Sicherheitskräfte mit den Waffen haben in Cizre eine sehr gespannte Atmosphäre hervorgerufen. Während einige Häuser angesichts der Möglichkeit, daß in dieser Kreisstadt einige Ereignisse geschehen könnten, durch die Polizei in Kasernen umgewandelt wurden, wurde die Familie des Landrats Necati Kücükdumlu unter "Sonderschutz" gestellt.
Landrat Necati Kücükdumlu berichtete einer Delegation der SHP-(Sozialdemokratische Volkspartei)-Abgeordneten, daß "er Informationen darüber besäße, wonach innerhalb des Volkes eine große Verstimmung herrsche". Während dessen hat der Bürgermeister Tahir Vesek erklärt, daß insgesamt annährend 3000 Personen verhaftet wurden, und verglich die Atmosphäre in der Kreisstadt mit einem "Pulverfaß".
Halil Akyüz, ein Mitglied der sich an Ort befindenden SHP-Delegation, erklärte, daß die nach den Ereignissen in der Kreisstadt eingesetzte Operation ihr Ziel schon längst überschritten hätte. Der Abgeordnete von Mardin, Adnan Ekmen, hingegen sagte: "Es wird dem Plan entsprechend Staatsterror in Cizre betrieben".
Das Volk hat die SHP-Delegation am vorigen Abend mit den Worten, "Es wird einen Aufstand geben, wir sind unruhig", begegnet.»
(Quelle: Cumhuriyet, 21. Januar 1989)
«Während wir mit der SHP-Delegation zusammen in der Stadt Untersuchungen anstellten, sagte ein Junge, der gerade Fußball spielte: "CIZRE WAR GESTERN WIE PALÄSTINA".»
(Quelle: Die Zeitschrift 2000'e Dogru, 22.01.89)
Cizre ist ein Beispiel für die Ereignisse, die in letzter Zeit in Kurdistan erlebt werden und die man aus den zuvorgegangenen Zeitungsausschnitten deutlich herauslesen kann.
Im Dezember 1988 hat die kolonialistischen türkische Armee die bisher größte Operation mit dem Namen "Einheitsoperation" begonnen, die bis Ende Januar andauerte. Im Rahmen dieser Operation wurden in den Städten Siirt, Mardin, Hakkari, Diyarbakir, Bitlis, Antep, Urfa, Istanbul, Batman, Sirnak, Cizre, Midyat, Nusaybin, Silopi, Eruh und anderen Gebieten Durchsuchungen, Verwüstungen und Verhaftungen durchgeführt. Während der fast zwei Monate lang andauernden Operation wurden über 3000 kurdische Frauen, Männer und sogar kleine Kinder und alte Greise und von fast allen Schichten des Volkes Menschen festgenommen und gefoltert.



Hierzu wollen wir einige weitere Zeitungsausschnitte widergeben, die den Ausmaß dieser Operation verdeutlichen und zeigen, mit welcher Grausamkeit gegen unser Volk - ohne Unterschied auf Frauen und sogar Kindern - vorgegangen wird.
Dazu heißt es in der Zeitschrift 2000'e Dogru vom 22. Januar 1989 folgendes:
"Es wird berichtet, daß unter den Festgenommenen sich kleine Kinder ebenso wie alte Greise im Alter von 90 Jahren befanden. Sait Yaman, der blind ist, ist einer von ihnen... Ahmet Yas, der Imam (islamischer Geistlicher) von dem Dorf Kocpinar der Kreisstadt Siirt, wurde in der Nacht des 28. Dezember 1988 festgenommen... Der Geistliche des Dorfes wurde während des Verhörs gezwungen, Raki (Alkohol; obwohl es im Islam Sünde bedeutet, Alkohol zu trinken; Anm. der Red.) zu trinken, und beschuldigt, an einem Freitagsgebet im Moschee gesagt zu haben: "Wir sind Gefangene, deshalb ist es für uns nicht rituell vorgeschrieben, den Freitagsgebet zu verrichten"
«Am 11. Januar wurde in dem Dorf Demirkaya in Eruh eine Operation begonnen. Die Dorfbevölkerung wurde auf dem Dorfplatz gesammelt. Die Frauen wurden von den Männern getrennt. Die Männer dachten zuerst, daß sie wie immer geschlagen werden. Doch es kam ganz anders. Vor den Augen der Männer wurden die Frauen geprügelt.
Ein anderes Dorf bei Eruh ist Payamli: Am 5. Januar 1989 wurden die Dorfbewohner, die auf dem Dorfplatz versammelt wurden, militärischen Übungen unterzogen und danach alle geprügelt. Sieben Personen sind verhaftet worden. Danach wurde berichtet, daß die

Situation des verhafteten Dorfvorstehers, Abdullah Sayin aufgrund der Folter kritisch gewesen wäre.
Ein anderer Dorfvorsteher, der erzählt, daß auch seine Situation nach den Folterungen sehr schlimm gewesen wäre, ist Resul Naz aus dem Dorf Celtiksuyu bei Eruh...
Bei der Operation in dem Dorf Dagyeli bei Eruh wurden die Schulkinder als Zielscheibe genommen. Den Berichten zufolge hat der Kommandant der Gendarmeriestation desselben Dorfes die Kinder versammelt und sie gefragt: "Eure Väter sagen uns nichts, dann müßt Ihr es sagen, Kommen die Terroristen zu Euch nach Hause?"»
(Quelle: 2000'e Dogru, 22. Januar 1989)
Ein anderes Ereignis, das tagelang die bürgerliche türkische Presse und internationale Medien beschäftigte und die Grausamkeit des türkischen Staates im Vernichtungskrieg gegen das kurdische Volk offenbart, sind die Ereignisse in dem Dorf Yesilyurt, über die der Journalist M.Ali Birand in der Zeitung Milliyet vom 8. Februar 1989 schreibt:
«Das Ereignis in dem Dorf Yesilyurt hat der Türkei sowohl innerhalb als auch außerhalb des Landes großen Schaden zugefügt. Ein noch größerer Schlag auf den Ansehen unseres Landes, das durch die reihenweisen negativen Berichte in Bezug auf die Menschenrechte und Demokratie auf internationalen Gremien und allen voran im Europaparlament, in den westlichen Medien und Fernsehen sehr angeschlagen war, hätte nicht versetzt werden können.
Yesilyurt hat begonnen, in der Weltöffentlichkeit aber auch in der Öffentlichkeit im Land zu einem "Symbolereignis" zu werden. Es wird einfach nicht vergessen. Letzte Woche hat sich herausgestellt, daß es nicht nur damit bleiben wird, daß dieses Ereignis in internationalen Medien aufgegriffen wird.
Dieses Ereignis hat im Inland (zumindest in einigen Kreisen) die Achtung vor uns selbst gravierend zerschlagen. Es hat gezeigt, daß gerade in einer Phase, da gedacht wird, daß die Menschenrechte geachtet werden, all dies nichts weiteres ist als nur ein Anschein.
Draußen hat es diejenigen, die behaupteten, daß die Türkei wichtige Schritte auf dem Weg der Demokratie unternommen habe, zu Lügnern degradiert.»
Dieses abscheuwürdige und ihresgleichen nirgendwo in der Welt wiederzufindende Ereignis geschah in der Nacht des 14. Januar auf den 15. Januar 1989 in dem Dorf Yesilyurt. In dieser Nacht greifen die kolonialistischen Armeeinheiten unter der Führung des Oberleutnants Caglayan das Dorf Yesilyurt an. Alle Dorfbewohner angefangen von den 90 jährigen Greisen bishin zu den Säuglingen in der Wiege werden auf den Dorfplatz getrieben. Die Jungen Männer werden auf den Boden niedergeschlagen und auf ihnen wird herumgetrampelt. Die Frauen werden alle bishin in den Mund auf eine erniedrigende Weise Leibesdurchsuchungen unterzogen. Schließlich wird das Volk nach diesen menschenverachtenden Praktiken dazu gezwungen, Menschenkot zu essen. Ihnen wird das Kot mit Gewalt in den Mund gesteckt und sie müssen es essen. Eine derartige erniedrigende und barbarische Folter wird in Kurdistan nicht zum ersten Mal angewandt. Die kolonialistische Armee hat eine derartige Barbarei zu ihrem Alltagspraxis gemacht. Doch zum ersten Mal zeigt das Volk in Yesilyurt den Mut und überwindet die Angst vor dem Angst und beginnt mit diesem Ereignis an die Öffentlichkeit zu gehen. Zuerst erstatten sie offiziell eine Anzeige und fordern die Bestrafung der führenden Kommandanten der Operation. Sie werden aufgrund dessen bedroht, diejenigen, die die Anzeige erstatten, werden geschlagen. Doch trotz allen Anstrengungen der Kolonialisten, das Volk von dem Dorf Yesilyurt zum Schweigen und all die unmenschlichen Praktiken zum Hinzunehmen zu zwingen, bleiben erfolglos. Die Bevölkerung von Yesilyurt hat ihre Anzeige nicht zurückgenommen, sondern haben mit allen Mitteln versucht, dieses Ereignis in die Öffentlichkeit zu bringen, und sie haben es geschafft. Dieses Ereignis zeigt vielmehr, daß der Widerstand trotz jeglichen Unterdrückung und der Folter durch die Überwindung der Angst sich innerhalb des Volkes verankert hat. Es bestätigt die Realität eines widerstandleistenden Volkes. Darin liegt auch die Bedeutung dieses Ereignisses.


Die Bevölkerung von Yesilyurt

Auch die Ereignisse in Cizre sind hierfür beispielhaft. Am 21. Januar 1989 hat eine Guerillaeinheit in der Kreisstadt Cizre eine Polizeipatroullie angegriffen und zwei der Polizisten während der zustandegekommenen Auseinandersetzung getötet. Daraufhin wurde die schon zuvor laufende Operation, die insbesondere in Städten geführt wurde, auf diese Kreisstadt konzentriert. Zahlreiche der Häuser wurden geleert und in Gendarmeriestationen umgewandelt. Hunderte von Menschen wurden festgenommen. Schließlich kam es nach einigen Tagen zu einer Auseinandersetzung zwischen der Guerillakomman-

dantin Binefş AGAL (Berivan) und der Kämpfer der ARGK, Emin ELÇITOLUN, und den kolonialistischen Armeeinheit. Stundenlang leisteten beide einen heldenhaften Widerstand. In der Auseinandersetzung versuchen die feindlichen Kräfte, die Guerillakommandantin lebend zur Kapitulation zu zwingen und verletzen sie deshalb an beiden Beinen, um sie daran zu hindern, die Umzingelung zu durchbrechen. Die Kommandantin setzt die Auseinandersetzung fort. Als sie schließlich merkt, daß



ARGK-Kommandantin Binefş AGAL (Berivan)

der Feind sie lebend fassen will, tötet sie sich mit der letzten Kugel selbst, um nicht lebend in die Hände der Feinde zu geraten. Die Guerillakommandantin Berivan (Binefş AGAL) ist mit diesem Widerstand in die Geschichte des nationalen Befreiungskampfes eingegangen als eine heldenhafte revolutionäre Persönlichkeit. (siehe Titelbild). Dieses Ereignis und die geführten intensiven Operationen löste unter der Bevölkerung in Cizre eine große Reaktion aus, da die ARGK-Kommandantin eine lange Zeit unter der Bevölkerung Organisierungsaktivitäten geführt und auf allen Ebenen ihre führende revolutionäre Persönlichkeit dargelegt hatte, hat das Volk sie kennen und lieben gelernt. Daraufhin kam es in der Kreisstadt Cizre zu vereinzelten Straßengefechten und zu vereinzelten Aufständen der Bevölkerung. In einzelnen Stadtteilen kam es zu kurz andauernden Gefechten mit den kolonialistischen Armeekräften, die von der Bevölkerung und den Volksmilizen selbst getragen wurden. Es wurde Ausgangssperre gehängt, die Soldaten schossen stundenlang wild um sich herum. Einige Tage wurde eine sehr gespannte Atmosphäre erlebt, die die Vorzeichen lokaler Aufstände waren.

Diese Entwicklungen haben gezeigt, daß die beharrlich durch die Kolonialisten aufgestellte Behauptung, "sie würden die eine handvoll Terroristen vernichten", "das Volk würde diese handvoll Terroristen nicht unterstützen", haltlos sind. Diese Operation, die nach 1980 die größte und vorallem aber sehr breit angelegte Militäroperation war, war nicht gegen eine "handvoll Terroristen" gerichtet, sondern umfaßte angefangen von Schulkindern bishin zu alten Greisen, von dem einfachen Bauern bishin zu Dorfvorstehern oder islamischen Geistlichen. In Städten, in denen diese Operation durchgeführt wurde, wurde zum ersten Mal in Kurdistan der kalte Krieg in dieser Dimension und in dem Umfang erlebt. Während über 3000 Menschen dabei verhaftet wurden, sind zehntausende von Menschen einer der grausamsten Operationen ausgesetzt worden, haben den kalten Krieg wie niemals zuvor erlebt und durch den grenzenlosen Terror hat sich ihre Wut und der Haß gegen den Kolonialismus, die sich Jahrzehnte hindurch angehäuft haben, hat ihre konkreten Ergebnisse gezeigt.

Ein weiteres Ereignis, das im Rahmen dieser Operation an den Tageslicht getreten war, geschah in Siirt. In Siirt werden durch einen Hund, der auf dem Müllplatz der Stadt Siirt, das als "Metzger-Müll" bezeichnet wird, den Bein eines Menschen auffand, verstümmelte Leichen von dutzenden von Menschen aufgefunden. Später wurde bekannt gegeben, daß insgesamt die Leichenteile von insgesamt 46 Menschen gefunden wurden. Zwei von ihnen waren der Ismail Aga und sein Sohn Mehmet aus dem Dorf Dukok in Kiziltepe und Hasan Akar aus dem Dorf Bafe bei Idil. Alle restlichen sollen ARGK (Volksbefreiungsarmee Kurdistans)-Guerillas, von denen nur einige identifiziert werden konnten, sein. Diese sind: Hamit DAGTEKIN, Ahmet TAYÇUR, Ismail und Ekrem; die Namen von weiteren bekannt gewordenen 4 Kämpfern konnten bisher nicht erfahren werden. Diese sind die offiziell gemachten Erklärungen der Kolonialisten. Doch berichtet die ARGK, das allein 50 Leichen von ARGK-Kämpfern aufgefunden wurden, und die Zahl der Zivilisten nicht bekannt ist. Dieses Ereignis ist ein Zeugnis dessen, welche Schritte die faschistische TR in Richtung der "Demokratisierung", von der die Herren Sozialdemokraten in Europa ständig propagieren, unternommen haben!

Während der Operation wurde der Kurde Mehmet Oktay nach seiner Verhaftung durch Folter ermordet. Danach haben die Kolonialisten seine Leiche hinter einem Traktor festgebunden und reihenweise in Dörfer zur Schau gestellt.

Die Bedeutung dieser Operation ist deshalb so groß, weil zum ersten Mal das Volk Widerstand dagegen geleistet und bewiesen hat, daß die Realität eines widerstandleistenden Volkes in Kurdistan in den Jahren des Befreiungskampfes unter der Avantgarde der PKK verankert wurde. Doch die Bedeutung dieser Operation entspringt auch aus der Tatsache, daß insbesondere die Städte und Kreisstädte das Ziel waren, während bisher der Schwerpunkt derartiger Operationen insbesondere die ländlichen Gebiete waren. Schließlich wird der Grund für diese Operation auch von Repräsentanten des türkischen Staates durch Erklärungen verdeutlicht. Der Polizeidirektor Sebahattin Cakmakoglu erklärt, daß das Ziel der Operation in den Städten wie Diyarbakir, Mardin, Hakkari, Siirt, Urfa, Bitlis, Antep und Istanbul darin liegt, den geplanten Bewegungsspielraum der PKK und ihre Aktionsvorbereitungen funktionslos zu machen und schließlich ihre Organisierung in den Städten und ländlichen Gebieten aufzudecken. Er sagt weiter: «Diese Operation zielt darauf ab, den Übergriff der Frieden stören-

den Terroraktionen, die in ländlichen Gebieten begannen und im Südosten stattfinden, in die Städte zu verhindern» (Quelle: Cumhuriyet, 26. Januar 1989)
Der "Super"-Kolonialgouverneur Hayri Kozakcioglu hingegen sagt:
«Wenn diese Operationen nicht durchgeführt würden, würden in Stadtzentren in hohem Anzahl Sicherheitskräfte und Bürger sterben, zahlreiche staatliche Gebäuden in die Luft gesprengt werden und in einigen Gebieten gäbe es keine Lebenssicherheit mehr.»
(Quelle: Cumhuriyet, 26. Januar 1989)
Auf die Gefahren, die für den Feind mit den Aktivitäten und Organisierung der PKK in den Städten verbunden sind, haben Kommentatoren der türkischen bürgerlichen Zeitungen, aber auch Vertreter des türkischen Staates offengelegt: Die Vorsorgemaßnahmen der Kolonialisten zeigt, daß noch in dieser Phase des Befreiungskampfes Pläne gemacht werden, in denen nicht mehr die Unterstützung, sondern die aktive Beteiligung des Volkes an dem nationalen Befreiungskampf und schließlich der Volksaufstand einkalkuliert werden.
Es ist offenkundig, daß insbesondere die Bauernschaft, die die grundlegende Kraft im Befreiungskampf darstellt und jeden Tag mit der Guerilla ineinander ist, den Einfluß des Befreiungsgedanken am stärksten erlebt. Demzufolge ist auch die Organisierung dieser Schicht am stärksten vorangeschritten. Diese Organisierung wird in einzelnen Volkskomitees wie die Volksmilizen, Frauenkomitees, Jugendlichen-Komitees verwirklicht. In Gebieten, in denen der Guerillakampf höhere Etappen erreicht hat (wie Botan, Mardin u.a.) ist die Organisierung der Volksmilizen sehr entwickelt. In vielen Gebieten führen die Volksmilizen selbst sowohl Angriffe auf kolonialistische Einrichtungen als auch die Verteidigung ihrer Dörfer durch, holen Informationen über die Lage, Stärke und Ort des Feindes ein.
Die Städte hingegen sind Gebiete, in denen die meisten Klassen und Schichten des Volkes leben. Ihre Organisierung ist für die stetige und gleichgewichtige Entwicklung des Befreiungskampfes unumgänglich. Es sind Gebiete, in denen vorallem die Frontaktivitäten vorangebracht und gestärkt werden müssen. Allgemein ist die Organisierung der breiten Volksmassen im Befreiungskampf lebenswichtig. Ohne die aufeinander abgestimmte Organisierung der Volksmassen in den ländlichen Gebieten und in Städten Kurdistan und des Guerillakampfes kann eine Bewegung nicht aufrecht erhalten werden. Auf diese Realität geht der Generalsekretär der PKK (Arbeiterpartei Kurdistan), Abdullah ÖCALAN, in seiner Rede folgendermaßen ein:
"Es ist wohl bewußt, daß die Guerilla - auch wenn sie noch so konsequente, starke und opferbereite Aktivitäten anstellen mag - wie am Beispiel eines Fisches ohne Wasser, ohne die Stütze auf eine stabile Massen - und Volksorganisierung nicht lange überleben wird... Solange die Selbstorganisierung und Selbstverwaltung des Volkes nicht entwickelt wird, besteht immer die Gefahr, daß das Kern (die Kader; Anm. der Redaktion) zu einem krankhaften Apparat wird, das jeglichen Gefahren des Feindes offensteht, in sich in intellektuelle Diskussionen erstickt, sich von den Volksmassen losreißt und schließlich das Bürokratentum leben läßt - auch wenn dieser noch so meisterhaft, stark und erfahren ist".
Auch Lenin legt mit der Auffassung, "Die Revolution ist das Werk der bewußten Volksmassen!" die Realität dar, daß eine Revolution, ohne die Masseorganisierung, sich weder entwickeln noch erfolgreich sein kann, sondern in nur kurzer Zeit beginnt, abzusterben.
Von dieser Tatsache ausgehend wurden insbesondere in den Jahren 1987 und 1988 die Aktivitäten zur Organisierung der Volksmassen in ländlichen Gebieten und vorallem aber in den Städten intensiviert.
Diese Aktivitäten haben ihre Ergebnisse auf vielen Ebenen gezeigt. Während der Widerstand in den Gefängnissen, der im Jahre 1988 ihren Höhepunkt erreichte, den feindlichen Kräften eine große politische Niederlage zufügte und sie dazu zwang, die Existenz der bis heute geleugneten Realität Kurdistans und die Existenz der kurdischen Sprache anzuerkennen, hat sie auch die konkreten Ergebnisse der Organisierungskraft dieses seit Jahren andauernden Widerstandes hervorgerufen. Das Zusammentreffen des Widerstandes in den Gefängnissen und des Befreiungskampfes außerhalb der Gefängnisse führte dazu, daß parallel zu den Hungerstreiks in den Gefängnissen im Febraur 1988 und Oktober 1988 und schließlich im Februar 1989 Solidaritätsaktionen von Familienangehörigen der Gefangenen und aus fast allen Schichten des Volkes geführt wurden. Auch wenn um den Preis von Verhaftungen und tagelang andauernden Folterungen oder gar des Todes, haben die Familien und insbesondere aus der Studentenschaft zu Tausenden legale Aktionen verwirklicht.
In der Person des Widerstandes unserer Genossen in den Gefängnissen haben ihre Familienangehörige und andere Schichten des Volkes Aktionsformen entwickelt, die sich mit dem Kampf unserer Partei vereinen und viele Massen umfassende politische Aktionen sind.
Fast alle Schichten in den Städten sind tief beeinflußt von dem Guerillakampf und bringen eine große Sympathie dem nationalen Befreiungskampf in Kurdistan entgegen, ein großer Teil von ihnen haben direkte Kontakte zu der Stadtguerilla, leisten materielle und aktive Unterstützung an die Stadtguerilla, indem sie ihnen Unterschlupf gewährt, Informationen einholt, die Verbindung zu der Guerilla auf ländlichen Gebieten durch Kuriertätigkeiten ausübt, und führt selbst illegale Propagandatätigkeiten durch. Insbesondere die Studentenschaft in den Metropolen in Kurdistan und in der Türkei weisen eine große Sympathie gegen den nationalen Befreiungskampf auf und gewähren durch ihre Aktionen wie Kundgebungen aus Solidarität mit den Familienangehörigen der Gefangenen oder auch Versammlungen zum Anlaß des Newroz-Festes, das Symbol des Widerstandes und der Einheit aktive Unterstützung. Diese auch zum Teil spontanen Aktionen sind das Zeichen für die ständige wachsende Forderung nach Organisierung und noch aktiver Beteiligung an dem Befreiungskampf. Allerdings ist diese Unterstützung entfernt davon eine grundlegende Organisierung zu erreichen und ihre Organisierungsgrad entspricht nicht der gegenwärtigen Etappe des bewaffneten Befreiungskampfes. Immer mehr kristallisiert sich die PKK als diejenige Partei, die mit ihrer Unabhängigkeits- und Wi-

derstandslinie ihren Einfluß auf den Volksmassen geltend macht, aufgrund dieses Einflusses die Artikulation der Massen in einzelnen Massenaktionen auch in den Metropolen in der Türkei, die zwar wirtschaftliche und demokratische Forderungen stellen, in Wirklichkeit aber politische Forderungen sind, gegen das Evren-Özal-Regime kanalisiert und deshalb auch immer mehr bei der wahren Demokratisierungsphase im revolutionären Sinne in der Türkei die Vorreiterrolle übernimmt. Aufgrund des seit 5 Jahren geführten bewaffneten Befreiungskampfes und ihrer kontinuierlichen Entwicklung überwinden immer mehr Menschen, auch innerhalb des türkischen Volkes, das durch die seit Jahren geführte Wirtschaftspolitik an den Rand des Existenzminimums gebracht, die in die sich immer verbreitende Asozialisierung und Degenerierung getrieben und schließlich durch ein faschistisches Unterdrückungsapparat einer unvorstellbaren Unterdrükkung ausgesetzt wird, ihre Angst vor dem Staat und gehen auf die Straßen, protestieren und erheben ihre Stimme. Das ist zum größten Teil unorganisierte zum Teil spontane und aufgrund des Einflusses des nationalen Befreiungskampfes sich entwickelnde Massenbewegung, die sich auf dem Weg der stärkeren Artikulation befindet.

Auch in den anderen Teilen Kurdistans ist unsere Partei innerhalb der Volksmassen in Richtung ihrer Unabhängigkeitslinie in eine positive Entwicklungsphase getreten. Mit der Kapitulation der primitiv-nationalistischen und kleinbürgerlichen reformistischen Linie und Organisationen erfahren diese eine immer stärker und schnellere Isolation durch die Volksmassen. Die Volksmassen in den anderen Teilen begegnen den nationalen Befreiungskampf in Nord-West Kurdistan mit immer mehr Sympathie, während sie aus den Niederlagen und der Kapitulation der zuvor erwähnten Organisationen, die diese Linie seit Jahrzehnten auf dem Rücken der Volksmassen und ihrer Unterstützung umsetzten, Lehren ziehen. Überall im Ausland, wo sich kurdische Volksmassen befinden ist es die PKK, die ihren Einfluß geltend macht und sie mobilisiert und in den national-befreierischen Kampf in den Reihen der Nationalen Befreiungsfront - ERNK - kanalisiert.

Kurz gesagt, die politische Linie der PKK hat mit dem praktischen Befreiungskampf ihre Gültigkeit bestätigt, ihre Resonanz innerhalb der Volksmassen gefunden und eine Massenbasis geschaffen, die sich in Millionen ausdrücken. Alle sozialen Klassen und Schichten des kurdischen Volkes erleben den direkten Einfluß des Befreiungskampfes und bringen ihm eine große Sympathie entgegen. Das ist eine äußerst günstige Voraussetzung für die Organisierung der Volksmassen im Befreiungskampf. Doch diese Beeinflussung der Volksmassen ist entfernt davon, durch den Parteikern und den Aktivitäten der Guerilla organisiert zu sein. Diese Situation stellt einen Widerspruch mit der gegenwärtigen Etappe des militärischen Kampfes dar. Der politische und militärische Kampf müssen ineinander gehen. Die bewußte Beteiligung der Volksmassen an die Revolution und ihre Organisierung ist eine lebenswichtige Aufgabe, ohne die keine revolutionäre Kraft sich entwickeln kann, sondern allmählich abstirbt. Diese Organisierung wird in Kurdistan in den Reihen der Nationalen Befreiungsfront und ihren einzelnen Volkskomitees oder auch "Koma Gel" genannt, geschehen. Die Organisierung der Front oder des Volkes in der Front bedeutet die Selbstverwaltung des Volkes und eine Lage, in der das Volk seine Rolle im Kampf aktiv einnimmt. Dies kann nur durch die Organisierung des Volkes in "Koma Gel" auf der Grundlage des national-befreierischen Prinzips sein.

D.h. die Phase, in der sich unser nationaler Befreiungskampf befindet, ist keine Phase, in der der Schwerpunkt der Aktivitäten Propagandatätigkeiten sind oder in der die Massen gewonnen oder überzeugt werden müssen und eine Massenbasis geschaffen werden muß. Es ist eine Etappe des Kampfes, in der die Frontorganisierung, die Organisierung des Volkes vorangebracht, die gereifte Situation des Volkes durch die Organisierung in "Koma Gel" in eine materielle Kraft umgewandelt und die eine bewußte und aktive Beteiligung des Volkes hervorrufen wird. Die Entwicklungen in Cizre, Yesilyurt u.a. zeigen deutlich, daß nur mit der Erfüllung dieser Aufgabe diese Phase überwunden und die Realität eines kämpfenden und sich organisierenden, damit auch sich selbst verwaltenden Volkes geschaffen werden kann. Über die Rolle der "Koma Gel" heißt es in der Rede des Generalsekretärs der PKK, Abdullah ÖCALAN:

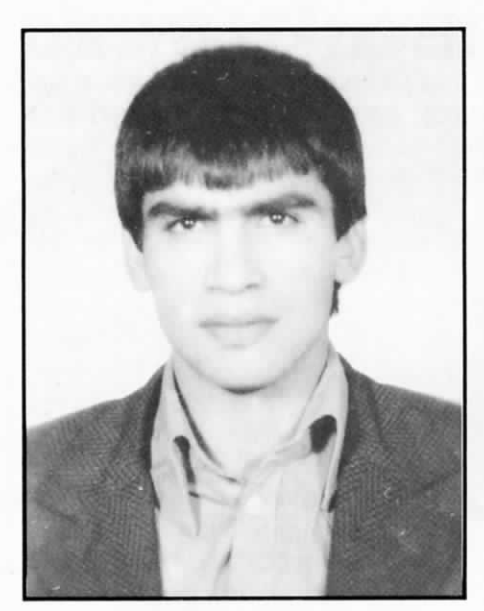
"Wir wollen gleich betonen, auch der Feind bemerkt, daß unser Volk in den Reihen des nationalen Befreiungskampfes miteinbezogen werden. Deshalb hat er auch neue Gesetzentwürfe über die Bildung von "ansässigen Milizen" oder "territoriale Verteidigungseinheiten" vorbereitet und im Parlament vorgelegt. Das bedeutet, der Feind merkt, daß unser Volk Schritte in Richtung zur Bildung seiner eigenen Verteidigungseinheiten (Volksmilizen; Anm. der Red.) unternimmt. Diese äußerst wichtige Entwicklung versucht er, durch die konterrevolutionäre Taktik mit der Bildung von "territorialen Verteidigungseinheiten" zu verhindern. ... Dies ist natürlich keine zufällige Entwicklung. Denn unser Volk befindet sich auf dem Wege, eine gewaltige Organisierung zu schaffen."

Während der Feind einerseits versucht, durch die Errichtung der "territorialen Verteidigungseinheiten", die aus der Zivilbevölkerung errichtet werden sollen, das Volk zu organisieren, versucht er andererseits, durch die primitiv-nationalistische PDK (Demokratische Partei Kurdistans), die mit dem Angriff des irakischen Regimes begonnen hat, ihre bisher zum Teil offene Kollaboration mit dem türkischen faschistischen Regime diesmal in einer offenen Kapitulation zu kanalisieren, konterrevolutionäre Milizen gegen den Befreiungskampf aufzubauen, wie man sie am Beispiel in der Geschichte des türkischen Kolonialismus an den "Hamidiye Regimenter" gesehen hat.

Es gilt nun, die Volksmassen in Volkskomitees "Koma Gel" zu organisieren. Mit der Programatisierung, der Organisierung und dem günstigem Kampfstil die "Koma Gel" zu entwickeln. Das ist die grundlegende Taktik unseres Befreiungskampfes in dieser neuen Etappe des Kampfes.

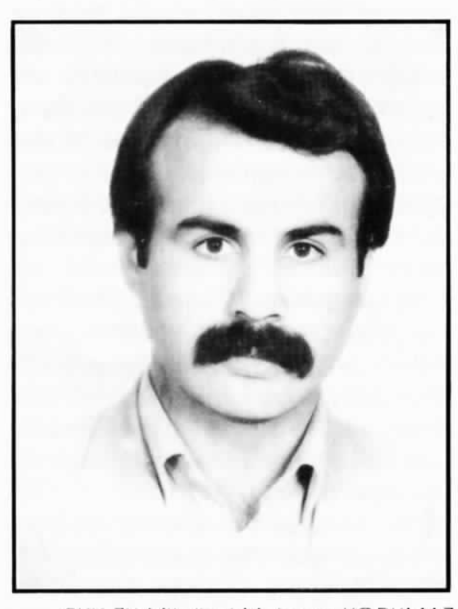
Erst durch die Umsetzung dieser Parole wird es möglich sein, die Realität eines sich organisierenden und kämpfenden Volkes zu schaffen! ■

NEWROZ IN EINEM NEUEN JAHR



PKK-ZK Mitglied Mazlum DOGAN

Newroz
Die Proklamation der ERNK und das Andenken an Mazlum DOGAN und Mahsum KORKMAZ



PKK-ZK Mitglied Mahsum KORKMAZ

Bei uns Kurden, sind die obigen Phänomene sehr eng miteinander verbunden. Das Newroz-Fest, die nationale Befreiungsfront kurdistans (ERNK) und Mazlum und Mahsum werden gemeinsam gedacht; sie sind solche Phänomene, die wir zusammen betachten müssen. Während wir jetzt in eine neue Phase der Newroz-Fest eingetreten sind, die mit solchen großen Bedeutungen erfüllt ist, möchten wir uns hinsichtlich der Schritte, die bezüglich dieser Bedeutung getan werden sollen, auseinandersetzen.

Die historische und aktuelle Bedeutung des Newroz-Festes, das 8. Jahrstag des Andenken an Mazlum DOGAN, der 5. Jahrestag der Gründung der ERNK und der 4. Jahrestag des Andenken an Mahsum KORKMAZ, gewinnt eine zusätzliche Bedeutung.

Der März hat einen spezifische Bedeutung in der Geschichte des nationalen Befreiungskampfes des kurdischen Volkes. Vor allem ist der März, ein Monat des Frühlingsbeginns, der in der Geshichte und heute aus der Sicht unseres Volkes einen unschätzbar wichtigen Platz. In der modernen Periode des Kampfes des kurdischen Volkes wurde die ERNK im März proklamiert, das Andenken an Mazlum, Mahsum und anderen gefallenen Genossen trifft dieser Monat zu. Deshalb nennen wir den März auch als den Monat des Heldentums und des NEWROZ, das Symbol des Widerstandes und der Einheit.

Newroz ist der Frühlingsbeginn; das Erwachen aus dem tiefen Schlaf und der neue Tag. Dies bedeutet gleichzeitig - wie das beharrliche Aufgehen und An-den-Tageslicht-Treten der Blume aus der Dunkelheit trotz allen Hindernissen - auch eine Phase, in der unser Volk erwacht, sich belebt und immer von neuem seinen Kampf voranbringt. Das zerschlagen des Joch des Kolonialismus, die Aufhebung der Dunkelheit der Jahrhunderte, bringen unserem Volk neue Freiheiten, es belebt unser Volk für einen Kampf ohne Unterwerfung und verleiht ihm eine große Begeisterung. In diesem Sinne sind NEWROZ, FRÜHLING UND FREIHEIT miteinander festgeknüpfte Begriffe, die mit dem Beginn des Befreiungskampfes voneinander untrennbar sind.



21. März - Tag des Newroz - ist der erste Tag des Frühlings und der neue Tag im neuen Jahr in Kurdistan. An diesem Tag kann man die Belebung der Natur und die Begeisterung des Lebendigseins beobachten. Verbunden mit dieser Realität, parallel zur Belebung der Natur, beginnen auch in unser Volk die Gefühle des Aufstandes zur Änderung der Geschichte der Sklaverei zu entflammen. Als Symbol dieses Widerstandes entfacht unser Volk das Feuer auf den Bergen gegen die Dunkelheit und alle Finsternis.

Durch Jahrhunderte hindurch hat unser Volk als Symbol seines Widerstandes und seiner Nichtbeugung vor der

Dunkelheit und dem Joch diese Tradition bis zum heutigen Tag gebracht. Mit dem Beginn des nationalen Befreiungskampfes hat diese Tradition eine moderne Form angenommen. Die Flammen der drei Streichhölzer, mit denen Mazlum DOGAN die Dunkelheit im Militärgefängnis von Diyarbakir die Kerker trotz allen grausamen, unmenschlichen und barbarischen Folterungen in dem Gefängnis erhellte, waren das Symbol der Fortsetzung dieser Widerstandstradition, aber in moderner Form. Die Kraft, die unsere Partei und unser Volk aus NEWROZ schöpft, entspringt aus seiner diesen tiefen Bedeutung. Jedes 21. März im neuen Jahr ist deshalb eine Phase des Elans, an dem die Begeisterung am Widerstand immer wieder erneuert wird.

Die Bedeutung, die NEWROZ mit dem Entfachen der drei Streichhölzer des PKK-ZK Mitglieds Mazlum DOGAN erlangt hat, steckt in der Fortsetzung des Widerstandes und Kampfes gegen jeglichen Joch und Unterdrückung des kurdischen Volkes auch nach Jahrtausenden. Das selbe Widerstandsfeuer, das der Schmied KAWA 612 v.u.Zt. gegen den grausamen assyrischen Imperator Dehak entfacht hat, wurde 1982 in dem Gefängnis von Diyarbakir gegen den grausamen türkischen Kolonialismus in moderner und zeitgemäßer Form entfacht. Doch es ist dieselbe Widerstandstradition, die das kurdische Volk in den Jahrhunderten durch mit dem Entfachen des Feuers auf den Bergen und seinen ständigen Aufständen fortsetzte. Diese Tradition ist ein Ausdruck dafür, wie tief verwurzelt die Sehnsucht nach Freiheit im kurdischen Volk ist. Deshalb wird Mazlum DOGAN als der zeitgenössische Schmied KAWA benannt.

Diese Bedeutung des Newroz stellt uns vor vielen schwierigen Aufgaben, die wir unbedingt erfüllen müssen. Der Aufruf des Genossen Mazlum DOGAN aus dem Gefängnis von Diyarbakir, den er unter den unmenschlichsten Bedingungen erhoben hat, konkretisiert sich heute in der Schaffung einer Volksbewegung in den Reihen der ERNK. Mazlum DOGAN, "Die Aktionen, die wir gegen die faschistische Junta geführt haben, der Widerstand, den wir geleistet haben, und unsere Stimme, die wir erhoben haben, müssen an die Volksmassen gebracht werden...". Dieser Aufruf bedeutete, die Stimme des Widerstandes an die Volksmassen zu bringen, sie in breiteste Kampfeinheiten zu konkretisieren, die Front zu schaffen und die Volksmassen in dieser Front zu organisieren und zu mobilisieren. Als Antwort auf den Aufruf von Mazlum DOGAN folgte schließlich am 21. März 1985 - drei Jahre später - die Proklamation der ERNK - der Nationalen Befreiungsfront Kurdistans. Die Gründung der ERNK und der Beginn des bewaffneten Kampfes in Kurdistan ist auch die konkrete Verbundenheit an den Andenken des Genossen Mazlum DOGAN und die Erfüllung seiner revolutionären Direktiven. Dadaurch daß, gleichzeitig Kampf, der eine breite Massenbasis erreichte, zu wichtigen Kampfstellungen ausgedehnt und unerschütterliche Hochburgen der Revolution Kurdistans aufgebaut wurden, die unser Volk zur Sprache bringen und es an



die vordersten Reihen des Widerstandes ziehen, wurde die Widerstandstradition auf noch höheren Etappen fortgesetzt. Selbstverständlich sind diese Entwicklungen nur ein Beginn, aber in der Geschichte des kurdischen Volkes ein historischer Beginn.

1986 wurde mit der Gründung der ARGK - Volksbefreiungsarmee Kurdistans - ein überaus wichtiger Schritt zur Schaffung der Realität eines kämpfenden Volkes, das allein den Kolonialismus zerschlagen kann, unternommen. Auf diese Phase der Entwicklung des Guerillakampfes drückte der PKK-ZK Mitglied und Kommandant der ARGK, Genosse Mahsum KORKMAZ durch seinen heldenhaften Widerstand seinen Stempel. Er entwickelte den Guerillakampf in wichtigsten Regionen Kurdistans wie Botan, Hakkari und Garzan. Der Genosse Mahsum Korkmaz schuf mit seinem Widerstand eine Wende, in dem der Kampf noch mehr Volksmassen umarmte und Millionen von Menschen gewann. Das Märtyrium des Helden Mahsum KORKMAZ im März 1986 war auch die konkrete Verbindung und die Brücke zwischen dem Widerstandsfeuer des zeitgenössischen Schmied KAWA, Mazlum DOGAN in den Kerkern und den Flammen der Berge.

Jetzt im 5. Jahrestag der Gründung der ERNK, ist es leicht zu erkennen, daß die Möglichkeiten der Organisierung und Verbreitung des Kampfes deutlich gestiegen sind. Die Errungenschaften und Kampfstellungen des seit 5 Jahren geführten Kampfes haben diese Möglichkeiten geschaffen. Die Interesse der kurdischen Volksmassen an dem Befreiungskampf und ihre grundsätzliche Sympathie für die Revolution ist gestiegen. Die Voraussetzungen für die Organisierung der Volksmassen sind gereift. Es gilt nun, die eigene Organisierung der Volksmassen, die sich in "KOMA GEL" konkretisieren, voranzubringen, auf diese Weise die Realität eines kämpfenden und sich organisierenden Volkes zu schaffen. Nur auf diese Weise kann die Verbundenheit zu den gefallenen Genossen allen voran Mazlum DOGAN und Mahsum KORKMAZ und zum Volk aufrecht erhalten und das Widerstandsfeuer zu Millionen entfacht werden!

ZUM 8. MÄRZ

DIE FRAUEN KURDISTANS GRÜSSEN DIE WERKTÄTIGEN FRAUEN DER WELT!



Ein weiteres Mal begegnen wir den 8. März, Tag der Werktätigen Frauen der Welt! Seit 79 Jahren wird dieser Tag, der im Kampf der Frauen der Welt gegen die Bourgeoisie errungen wurde, begangen. Jedes 8. März ist ein Tag, an dem sich die werktätigen Frauen der Welt mit ihrer Situation auseinandersetzen, um sich gestärkter an der Revolution noch aktiver zu beteiligen. In dieser Phase, an dem die generellen und die spezifischen Perspektiven des Kampfes der Frauen um ihre Befreiung an Klarheit gewonnen haben, gewinnt dieser Kampf an Bedeutung.

Die heutige angelangte Etappe in dem Kampf um die Befreiung der Frauen, ist eine nicht zu unterschätzende Etappe. Trotz dieser Situation konnte bisher in dieser Frage keine grundlegende Lösung geschaffen werden. Selbstverständlich hängt die Befreiung der Frauen, die innerhalb der Gesellschaft einer doppelten Unterdrückung ausgesetzt sind, unmittelbar mit der Frage der Befreiung der Gesellschaft zusammen und ist ein mit dem gesellschaftlichen revolutionären Kampf zu führender Kampf.

Die Frauenbewegung in Kurdistan und das Erwachen der kurdischen Frauen konnte erst durch den nationalen Befreiungskampf unter der Avantgarde der PKK vollzogen werden. In diesem 15 jährigen Befreiungskampf wurde die revolutionäre Frau in der Person von dutzenden von kurdischen Frauen, die im Kampf um die nationale und soziale Befreiung Kurdistans heldenhaft gekämpft haben und zu Märtyrern wurden, geschaffen. Trotz all der enormen Rückständigkeit, die sich in der kurdischen Gesellschaft am stärksten bei der kurdischen Frau zeigt, haben die Frauen ihre führenden Persönlichkeiten geschaffen. Azime, Rahime, Sultan und viele andere sind führende Revolutionärinnen, deren Widerstand den Weg der Befreiung der kurdischen Frauen bahnen und einen großen Beitrag für die Befreiung der gesamten Frauen der Welt leisten. Den 8. März 1989 haben kurdische Frauen dadurch begangen, indem sie in den Händen der Revolutionärin Berivan (siehe Titelbild des K. Reports) die Fahne des Widerstandes auf neue Hochburgen setzten. Berivan war wie die anderen gefallenen Revolutionärinnen auch ein Beispiel des Erwachens und der Befreiung der Frau unter der Avantgarde der PKK. Sie haben durch ihren eigenen Widerstand gezeigt, zu was die kurdische Frau fähig ist, wenn sie die sie fesselnden Ketten der Sklaverei in der Gesellschaft im Lichte des Marxismus-Leninismus sprengt.

Die Frauenbewegung Kurdistans begegnet den 8. März auf diese Weise. Sie schafft durch ihren Widerstand eine enge Verbindung zwischen ihrem Kampf und der Frauenbewegung der Welt. Die damit geschaffenen Brücken sind zugleich auch Ausdruck der Solidarität und der Unterstützung der Frauenbewegung um ihre Befreiung.

Die Situation der Frauen in Kurdistan, das seit Jahrzehnten in Vergessenheit geriet, ist am schmerzvollsten und rückständigsten innerhalb der Gesellschaft. Die Unterdrückung des Kolonialismus zeigt seine tiefsten Spuren in diesem Teil des Volkes. Doch aus dieser Situation heraus wurde im Kampf darum, diese Lage Frauen Kurdistans zu zerschlagen und auch die Frauen zum untrennbaren Teil des Unabhängigkeitskampfes zu machen, wichtige Erfolge erzielt. Zum ersten Mal betrachten sich die Frauen nicht als vom Kampf ausgeschlossene Schicht, sondern sie haben ihren Platz im Befreiungskampf durch die Sprengung der Ketten der Sklaverei aktiv eingenommen, sie haben sich nicht nur damit beschränkt, den Kampf zu unterstützen, sondern beteiligen sich an diesem Kampf an den vordersten Fronten des Kampfes, der auch ein grundlegender Schritt um ihre Befreiung bedeutet. Die Zahl der kämpfenden Frauen nimmt immer stärker zu.

Zum ersten Mal in der Geschichte Kurdistans haben die Frauen Kurdistans auf der Grundlage der Gleichberechtigung und Freiheit die Möglichkeit, sich selbst zu vertreten. Erst durch den Freiheit schaffenden Kampf der PKK konnte dies zu einer Realität werden.

Damit überreichen die Frauen Kurdistans einen großen Beitrag an die Frauenbewegung in der Welt. Am heutigen Tag des 8. März wird die Frau Kurdistans durch ihre spezifische eigene Organisierung in den Reihen ihres Verbandes, der Patriotischen Frauen Kurdistans (YJWK), voranschreiten und diesen Beitrag noch organisierter leisten.

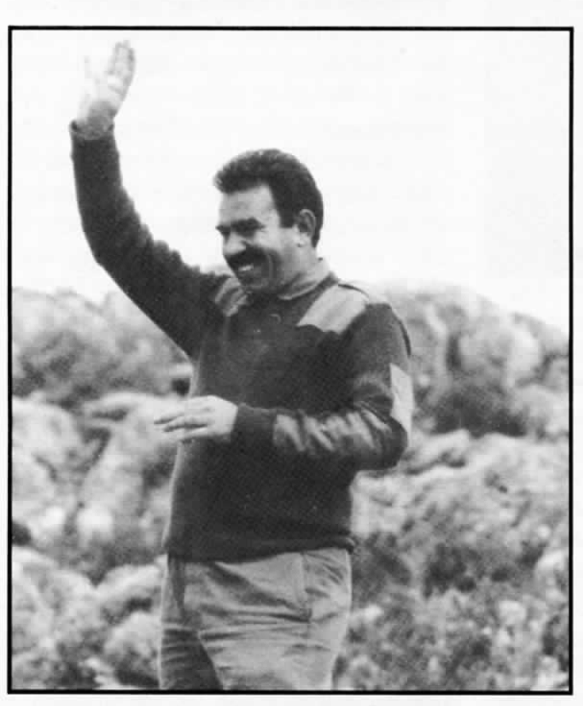
Mit der Überzeugung, daß in dem gesellschaftlichen Kampf die Frauen der Welt ihre Repräsentation erlangen und immer neue Tage des 8. März geschaffen werden, überreichen wir, Frauen Kurdistans der Kämpfe der Frauen der Welt um ihre Befreiung als Teil des Kampfes um den Sozialismus und Unabhängigkeit unsere stärkste Solidaritätsgrußbotschaft zum 8. März!

Yekîtiya Jinen Welatparêzên Kurdistan
Verband der Patriotischen Frauen Kurdistans

YJWK

DIE INTERNATIONALE AKTUELLE POLITISCHE LAGE UND EVENTUELLE REVOLUTIONÄRE ENTWICKLUNGEN

Dieses Artikel ist der zweite Teil der Rede des Generalsekretärs der PKK, Abdullah Öcalan über die internationalen Entwicklungen, die Fragen des reellen Sozialismus und schließlich eventuelle Entwicklungen in der Zukunft. Den ersten Teil dieses Artikels hatten wir in der letzten Ausgabe unseres Kurdistan-Reports wiedergegeben. Dies ist der letzte Teil dieses Artikels, der aus unserer Sicht einen großen Beitrag für die zur Zeit geführten Diskussionen fast überall in der Welt darstellt.



Generalsekräter der PKK, Abdullah OCALAN

Es ist notwendig, beim Bewerten des Sozialismus einige Begriffe zu erläutern. Der Sozialismus muß vorallem als eine Weltideologie verstanden und als eine auf ihre Richtigkeit bewiesene Theorie angesehen werden. Man muß den Sozialismus als eine Ideologie zum Kommentieren, Begreifen und Verändern der Natur und Gesellschaft betrachten, nicht etwa als einen Maßstab dafür, daß er in diesem oder jenem Land erfolgreich praktiziert worden ist oder nicht. Die Entwicklung des Sozialismus ist nicht beschränkt auf irgendein Land und seine Vertretung auf irgendwelche Personen. Im Gegenteil, er ist ein wissenschaftlicher Ausdruck für das Klasseninteresse des Proletariats von Wissenschaftlern bis heute weiter hochentwickelte Weltideologie. Der zum Zweiten aufzuklärende Punkt ist der Real-Sozialismus. Er ist unter der Führung der UdSSR praktizierte und zuerst als "Der Sozialismus heißt gleichzeitig Real-Sozialismus" bewertete Sozialismus. In dieser Hinsicht hat die UdSSR bislang die stärkste Durchführung des Sozialismus erzielt.

Es ist sehr relevant zu wissen, unter welchen historischen Umständen der Realsozialismus entwickelt wurde. Heute wird natürlich enthüllt, welche Dimensionen dieser Sozialismus erreicht hat.

Wir hatten in unseren Bewertungen bereits den auf der Grundlage der Oktober-Revolution verwirklichten Sozialismus als nicht ganz zu Ende geführte Revolution bewertet. Wir betrachten ihn als den in einem wichtigen Teil der Welt realisierten Sozialismus. Aber diese Revolution hat es nicht geschafft, die Weltrevolution zu erlangen und das Problem des Bürokratismus endgültig zu lösen. Deshalb steht die Problematik - Staat und Demokratie - immer noch auf der Tagesordnung.

Zur Lösung dieser Problematik werden heute große Bemühungen angestellt. Von der Demokratie bis zum ökonomischen Aufstieg und von den Vergnügungen bis zur Interpretation der Welt ist dieser Sozialismus heute immer noch beeinflußt von einigen wichtigen grundlegenden Eigenschaften des Kapitalismus. Selbst wenn der Sozialismus die in dieser Hinsicht vom Kapitalismus entwickelte Lebensweise und Begriffe überwunden und dieser einen neuen Inhalt gegeben hat, schaffte er davon die totale Loslösung aber nicht.

Die Sowjetmenschen sind viel fortgeschrittener als der Menschentypus, den der Kapitalismus zu schaffen und prägen versucht. Zwischen beiden gibt es einen unvergleichbaren Unterschied. Aber von ihrer Lebensart, Ethik - in ökonomischen und sozialen Bereichen - sind sie von denen des Kapitalismus nicht getrennt und befinden sich im tiefen Einfluß davon.

Die Formulierung, "Wir sind in allen Bereichen in Konkurrenz mit dem Kapitalismus" ist der Hintergrund dieser Tatsache. Diejenigen, die miteinander konkurrieren, sind solche, die sich ähneln und sich in ähnlichem Zustand befinden. Die Konkurrenz derjenigen, die sich von einander sehr unterscheiden, steht nicht in Frage.

Wohin mit dieser Konkurrenz? Zum Überschreiten des Kapitalismus? Nein, in Konkurrenz mit dem Sozialismus bezweckt der Kapitalismus auf der anderen Seite ein bestimmtes Ziel. Dieses Ziel besteht darin, den Realsozialismus in allen Bereichen zu überwinden und in dieser Hinsicht ist der Kapitalismus tatsächlich in einem Wettbewerb.

Von Sport bis zum ästhetischen Bereich existiert eine Ähnlichkeit, die sich immer mehr stärkt. Wessen Ideologie ist das? Dieses ist die Weltideologie der Sozialdemokratie. Nach der Ansicht der Sozialdemokratie sollen der Sozialismus und Kapitalismus von ihren Radikalitäten gesäubert werden und ein Mittelweg gefunden werden. Damit soll die sozialdemokratische Ideologie in der Welt funktionsfähig gemacht werden. Dies ermöglicht der Sozialdemokratie einen historischen Ausgang; zumindest eine Praktisierungschance in dieser Position.

Allerdings stellte die Sozialdemokratie unter der deutschen Führung von vornherein große Bemühungen in dieser Hinsicht an, ihre Stärke besiert auf der Annäherung des Sozialismus dem Kapitalismus gegenüber. Um die extremen

Widersprüche zwischen den Systemen abzuschaffen, versucht die Sozialdemokratie, durch diese Politik den Einfluß der USA und der Sowjetunion auf der Welt zu begrenzen. Das ist letztendlich der Versuch, die Ausbreitung, die der deutsche Imperialismus mit der Gewalt-Methode nicht geschafft hat, nun mit friedlichen Mitteln zu verwirklichen.
Die Weltherrschaft, die durch den Hitler-Faschismus nicht erzielt werden konnte, versuchen die deutschen Imperialisten, zu erreichen, indem sie die Systeme zur Aussöhnung zu führen versuchen, um sie von ihren Radikalitäten zu entfernen, wodurch sie an Bedeutung und Wichtigkeit zunehmen wollen.
Zu wessen Gunsten wird die Geschichte ein Urteil geben? Dafür braucht man kein Hellseher zu sein. Das sind ganz eindeutige Tatsachen. Unsere Welt ist heute in eine Entwicklungsphase getreten. Obwohl die Sozialdemokratie auf die Ansprüche ihrer Weltanschauung nicht verzichtet und sich dafür immer noch Hoffnungen macht, ist es offenkundig, daß sie keinen Erfolg erzielen wird.
Diese beziehen ihre Kraft von reaktionärsten Kreisen und sie geben nicht auf, neue Ideologie und Politik hervorzubringen und auf diese Weise ihre Ziele durchzusetzen.
Zweifellos hat der Real-Sozialismus weltweite Perspektiven. Sie sind in Bezug auf ihre Pläne beharrlich. Da der Internationalismus im Real-Sozialismus die nationale Tatsache in einem relevanten Umfang nicht überwunden hat, geriet er manchmal in einem dem Internationalismus widersprechende und die nationale Tatsache leugnende politische Lage. Der Internationalismus gewinnt erst dort Kraft, wo er die nationalen Interessen an zweite Stelle legt. Dies zeigt sich heute ganz deutlich. Zum Beispiel in osteuropäischen Ländern, ja sogar in der UdSSR überwiegen die nationalen Interessen bzw. die Interessen der eigenen Staaten gegenüber der Tendenz nach dem Internationalismus. Kurz gesagt, wir können nicht von der vollständigen Realisierung des Internationalismus im Real-Sozialismus sprechen.
Immer wird die Entwicklung und Realisierung des Internationalismus durch leugnerische Herangehensweisen bedroht.
Zum 3. Begriff sehen wir als Beispiel China, Albanien, u.a. Diese befinden sich in einer Entwicklung des Sozialismus, der nationalen Charakter hat. Solcher Sozialismus wird in vielen Ländern der Welt realisiert. Es werden Theorien entwickelt, um die Realisierung dieses Sozialismus herbeizuführen. Hierbei spielt China eine Führungsrolle.
China ist tatsächlich das Land, welches die Realisierung des national charakterisierten Sozialismus am deutlichsten erlebt.
Im Vergleich zur UdSSR vertritt China, auf die Annäherung dem Internationalismus gegenüber bezogen, eine noch rechtsabweichende Position. Dieselbe Kategorie gilt wegen ihrer nationalen Interessen auch für diese.
Wenn man sich die Praxis Chinas vor Augen führt, so sieht man, daß es sich in Bezug auf den proletarischen Internationalismus nicht von der rückständigeren Position der UdSSR befreien konnte.
Die auf der Grundlage des China-Sozialismus entwickelte Politik -sei es inner- oder außerhalb des Landes- ist eher dem Kapitalismus näher als der wissenschaftlichen Bedeutung des Sozialismus. Die Lage von China ist insbesondere nach Mao so eindeutig geworden.
Die Führung von Mao hat dem Sozialismus in einigen Bereichen beigetragen. Mao hatte hohe Aufstiege im Bereich der Entwicklung der Theorie von Volkskriegen und ihrer Realisierung, sowie der krassen Fortführung des Klassenkampfes auf der Grundlage des Sozialismus während der Kulturrevolution. Aber er hatte auch rechtsorientierte Positionen vertreten. Dies orientierte insbesondere sich nach dem Zusammenleben mit der Bourgeoisie innerhalb der Partei und des Staates -wie am Beispiel von Ceng Tiau Ping zu sehen ist. Er lebte mit denjenigen in der Partei zusammen, die heute viele kapitalistische Aktivitäten führen, dies tat er sogar noch, als er die Führungsrolle besaß.
Das Beispiel Chinas, sich ein eigenes Modell zu verschaffen, ist auf die Aufrechterhaltung seiner tiefen historischen Eigenschaften -unter Beeinflussung vom Real-Sozialismus- zurückzuführen. Diese Praxis hat China befreit und positive Schritte -wie die Abschaffung der feudalkompradoren Herrschaft- genommen. Die Bodenreform und die Hinwendung des sozialistischen Ranges wurden zum wichtigsten Teil realisiert. Trotz diesem erlebte China eine ähnliche Situation wie die UdSSR und wird mit denselben Problemen konfrontiert.
Diese Schwierigkeiten basieren zum größten Teil auf die Entwicklung der Beziehungen mit den USA und darauf, daß sie sich durch die Einführung der westlichen Technologie entwickeln wollen. Heute sieht China seine Befreiung in einer technologischen Entiwicklung. Deswegen behauptet es, den Entwicklungsstand der fortgeschrittenen kapitalistischen Länder zu erreichen und diesen sogar zu überschreiten. Deshalb tendiert es weiterhin dem Kapitalismus ähnelnd nach rechts; diese Tendenz ist in der chinesischen Führung heute noch deutlicher.
Die Tatsache von Albanien stellt eine unterschiedliche Lage dar. Es gibt ein Modell, das Enver Hoca vorallem grundsätzlich und dogmatisch durchzusetzen bezweckte. Dieses Modell hat Albanien quasie in sich eingeschlossen. Auf der anderen Seite ruft Albanien eine Reaktion dem Real-Sozialismus gegenüber hervor, welches die Beziehungen zum Imperialismus entwickelt.
Die gleiche Reaktion zeigt es auch China gegenüber. Dieses Modell nimmt eher die Praxis von Stalin als Grundlage an und beharrt sehr streng darauf, einen reinen Sozialismus durchzusetzen. Trotzdem überwindet das die alten und rückentwickelten Verhältnisse Albaniens nicht. Obwohl sie vom wissenschaftlichen Sozialismus weitgehend entfernt sind, sehen sie sich als die Burg des realisierten Sozialismus an.
Außer diesen Beispielen sind noch einige andere Länder zu erwähnen. Latein Amerika unter der Führung Kubas sowie Afrika haben verschiedene Definitionen des Sozialismus. In diesen Ländern ist eher der nationale Charakter stark und der Sozialismus wird hier nur als ein Entwicklungsbrett angenommen. Hier gibt es zweifellos fortschrittliche, sogar dem wissenschaftlichen Sozialismus annähernde Tendenzen. Diese sind immerhin wirksam in Bezug auf die re-

volutionären Entwicklungen, obwohl sie ab und zu starke nationale Ergebnisse hervorrufen. Diejenigen, die generell die Realisierungsphase der konkreten Bedingungen des wissenschaftlichen Sozialismus erleben, bemühen sich, in der Phase der nationalen Befreiung und Unabhängigkeit den wissenschaftlichen Sozialismus durchzuführen. Statt ein sicheres Urteil über diese Länder zu geben, muß man die Durchführung der sozialistischen Ergebnisse in allen Einzelheiten studieren. D.h. es muß vor Augen geführt werden, wie der Sozialismus in der Revolutionsphase noch schöpferischer praktiziert werden kann. Die Probleme des wissenschaftlichen Sozialismus treten in diesen Ländern in großem Ausmaß auf und man beobachtet mal rechte mal linke Durchführungen des Sozialismus. Aber trotzdem kommen hier nicht zu unterschätzende Erfolge zu Tage.

Als 4. Begriff tritt der Euro-Kommunismus bzw. Euro-Sozialismus hervor. Obwohl der Euro-Kommunismus sich in jeder Hinsicht als eine neue Form des Kommunismus anbietet, muß man ihn als eine Ableitung der Sozialdemokratie und nicht etwa als eine Variation der Sozialdemokratie ansehen. Die Sozialdemokratie ist als eine Reflexion der Bourgeoisie innerhalb der kommunistischen Bewegung entstanden, und hat sich bereits 1920 von der kommunistischen Bewegung losgelöst. Der sich insbesondere nach dem II. Weltkrieg entwickelnde Euro-Kommunismus tritt, heute auch als eine Reflexion der Einflüsse der europäischen Bourgeoisie innerhalb der klassischen kommunistischen Parteien auf. Der Euro-Kommunismus hat heute ohnehin starke Ähnlichkeiten mit der Sozial-Demokratie. Z.B.: Der Unterschied zwischen der KP und sozialdemokratischen Partei Italien sowie der sozialistischen Partei wird mehr und mehr getilgt. Das gleiche gilt auch für die KP und sozialistische Partei Frankreichs.

Die sozialistische Partei Frankreichs beansprucht die Slogans der KP und beraubt sie ihrer Existenz. Somit können sich die Kommunisten vor einer Auflösung in der sozialistischen Partei nicht retten. Ähnliches wude auch innerhalb der KP Spaniens erlebt. Und in anderen kleinen KP's erlebt man diese Situation häufig. z.B die DKP in der BRD schafft nicht mal, eine kleine Clique innerhalb der SPD zu werden. In so einer schwachen Position befinden sich die KP's. Man muß die Rolle, die die Sozialdemokratie spielen will, hier erwähnen. Welche Bedeutung sie gegenüber dem wissenschaftlichen Sozialismus hat, wurde bereits Anfang des 20. Jahrhunderts von revolutionären Wissenschaftlern bewertet.

Insbesondere Lenin hat darüber umfangreiche Analysen verfasst. Ebenso wurde während der Zeit von Marx und Engels der wissenschaftliche Sozialismus gegenüber dem Revisionismus verteidigt.

Zu welchem Ergebnis kommt man heute, wenn man die Schlußfolgerungen dieser Begriffe zum Sozialismus zusammenfaßt. Sicherlich existieren zahlreiche Gemeinschaften, aber man kann nicht von einer sozialistischen Gemeinschaft reden.

Wenn man von der sozialistischen Einheit redet -des wissenschaftlichen Sozialismus- , dann muß man von der Existenz des expermentierten und realisierten Sozialismus ausgehen. Selbst hier ist keine Einheit möglich, aber man könnte sich zumindest in der Ansicht des wissenschaftlichen Sozialismus einigen.

Die Begriffe, die man zu dem wissenschaftlichen Sozialismus aufgebracht hatte, haben sich heute ziemlich vermehrt. Können denn diese Irreführungen -wie die Ideologen des Imperialismus behaupten- uns von der Tatsache des wissenschaftlichen Sozialismus abbringen? Nein. Auch heute noch treibt der Sozialismus als der wissenschaftliche Ausdruck für die gesellschaftlichen Veränderungen seine Gültigkeit vorwärts, weil er die beste Wissenschaft unserer Epoche ist.

Der wissenschaftliche Sozialismus ist als Weltanschauung der einzige Weg für die Anwendung auf die Geschichte und Zukunft der Menschheit zum Hervorbringen realistischer Resultate.



Lenin während der III. Internationale im Kreml

Die Anwendungsbereiche des wissenschaftlichen Sozialismus haben sich ausgebreitet. Man darf sie nicht verstecken. Die I. Internationale versuchte in dieser Hinsicht eine zusammenführende Rolle zu spielen. Dies wurde aufgrund dessen verhindert, daß jedes Land unterschiedliche Bedingungen aufwies, daß einige Länder unabhängig werden wollten, daß die anderen sich in einem Abhängigkeitszustand befanden und daß das Proletariat unterschiedliche Formen der Organisierung darstellte.

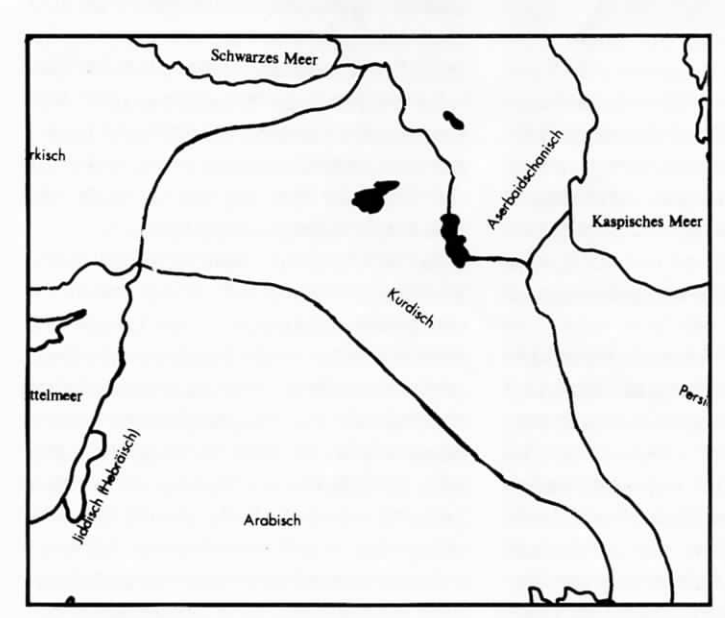
Obwohl die II. Internationale in der Anfangsphase gute Absichten hatte und eine wichtige Rolle spielte, wurde sie später aufgrund der verschiedenen Bedingungen der jeweiligen Länder und der Stärkung der Herrschaft der Bourgeoisie liquidiert. Die III. Internationale bezweckte eine weltweite Einheit auf der Basis der realisierten Oktober-Revolution und unternahm zu diesem Ziel beachtliche Schritte. Aber sie löste sich

wegen der schweren Bedingungen des II. Weltkrieges, insbesondere wegen der imperialistischen Angriffe und Hindernisse, sowie wegen der konkreten Unterschiedlichkeit der Bedingungen einzelner Länder, auf. In den darauffolgenden Zeiten konnte man bei den Sitzungen der Arbeiter- und kommunistischen Parteien keine Einheit schaffen.
Vorallem hat die Position der KP Chinas in den 60er Jahren die Einheit, die zu entwickeln versucht wurde, geschwächt. Die nach diesen Jahren unternommenen Bemühungen um Einheit sind bis heute immer noch sehr weit von einem positiven Ergebnis entfernt. Dies stellt in Bezug auf die Entwicklung des Sozialismus eine sehr schlechte Situation dar. Das gilt nicht nur für die UdSSR, sondern auch für die anderen sozialistischen Länder, die sich in ihren Staaten ökonomisch und politisch organisieren. Generell ist das eine Negativität darstellende Lage für diese Länder.
Aus diesem Grund ist es angemessen, daß die Länder, ob sie unter dem sozialistischen Einfluß stehen oder nicht, und die Parteien der nichtsozialistischen Länder - abgesehen von ihrer Größe - für eine Einheits- und Diskussionsplattform zusammenkommen, um die Probleme des Sozialismus zu diskutieren.
Es ist notwendig, die theoritschen Probleme das Sozialismus und die in einigen Ländern bei der Umsetzung entstandenen Probleme zu überprüfen, den Kapitalismus im Sinne des sozialistischen Geistes im Rahmen dieser Weltanschauung zu überwinden, an den Eigenschaften festzuhalten, die dieses System liquidieren, die prinzipielle Versöhnung mit dem Kapitalismus abzulehnen, nur Versöhnungen einzugehen, die auch im praktischen, nicht zu Ungunsten der sozialistischen Revolution führen und nur auf taktischer Ebene sind, über diese Standpunkte in einer kontinuierlichen Plattform zu diskutieren und sich gegenseitig beratend Beschlüsse zu fassen.
Sicherlich soll der Inhalt dieser Beschlüsse nicht in der Form bestehen, wie "Wir werden den Sozialismus in diesem oder jenem Lan in jenem Maße realisieren und dieser oder jener Partei bestimmte politische Aufgaben stellen!". D.h., daß man sich nicht mit den alltäglichen-praktischen Problemen des praktizierten Sozialismus befassen und die Politik der Parteien nicht bestimmen sollte, weil die Art der Politik bereits während der Zeit der kommunistischen Internationale angewandt wurde und führte nicht zu einem vollständigen Erfolg. Stattdessen bedarf es einer prinzipiellen Verteidigung des Sozialismus und des kontinuierlichen Kampfes gegen die kapitalistische Ideologie, feudalen Ausläufen und Abweichungen im Sozialismus. Es ist richtig, eine Anschaung der Einheit, die bei der Praktizierung des Sozialismus hervorkommenden Entwicklungen auswertet, zu besitzen und es ist von großer Bedeutung, diese Grundsätze ständig zu bewahren. Die diesbezügliche Arbeit bedarf einiger politischer Organe. Es soll diesem Bedarf entsprechend Bemühungen angestellt werden. Personen, Parteien und Länder sollen bei oben genannten Sitzungen vertreten sein.
Auf so einer Basis kann die internationale Solidarität ihre Gültigkeit erreichen.
Die im Moment für so eine Tätigkeit existierenden Einheiten, die von dieser oder jener Partei abhängig sind, oder unter dem Einfluß des auf diese oder jene Art realisierten Sozialismus und seiner Vertreter stehen, sind noch weit entfernt davon, diese Bedürfnisse zu dekken. Und die sozial-chauvinistischen Haltungen von diesen zeigen sich manchmal auf verschiedene Art und Weise deutlich. Deshalb ist es relevant, eine innersozialistische Kritik weitgehend auszuüben.
Gerade in dieser Phase wird verstärkt Kritik an sozialistische Länder wegen ihrer neuen Versöhnungen mit dem Imperialismus gerichtet, ebenso an die sozialistischen Länder mit nationalem Charakter. Man muß den abweichenden Unternehmungen, die die Hauptquelle der inneren Ruinierung des Sozialismus darstellen und heute von Westeuropa angeführt werden, mit scharfen Kritiken entgegentreten -wie es in der Geschichte geschah.
Unter der Voraussetzung, daß man dieses Ziel erreicht hat, kann man Fortschritte auf dem Wege der Einheit des Sozialismus machen. Wenn diese Schritte gemacht werden, wird sich das Voranschreiten des Sozialismus ebenso beschleunigen.
Das Beispiel; daß man in der Vergangenheit die zentralistische Führung des Islam weder bei Omaijaden - noch bei Abasiden - oder beim Osmanischen Reich akzeptiert hat, gilt auch für die Frage der Führung des Sozialismus heute. Der Sozialismus besteht nicht in der Führung solcher Reiche. Sicherlich ist der Islam nicht als der Sozialismus zu sehen. Natürlich dominierte das Arabentum schon bei der Geburt des Islam. Heute sagt der Iran "Ich vertrete den wahren Islam", morgen behauptet dies jemand anders. Solche Konflikte sind so alt wie die Geschichte. Das gilt auch für das Christentum. Das Zentrum der Expansion des Christentums war in einer Periode Rom in der anderen Periode Jerusalem und später Antakia. Es entstanden osteuropäische Kirchen und sie sind auch heute noch auf einem Höhepunkt ihrer Ausbreitung. Diese Situation gilt auch für den Kapitalismus. Es sind einige Zentren des Kapitalismus entstanden; z.B. zuerst Paris, London und heute New-York; das sind und waren immer noch die Zentren des Kapitalismus. Die Ideologie dieses kapitalistischen Zentren hat sich unterschiedlich entwickelt. Im philosophischen sowie in vielen anderen Bereichen hat sich diese ausgebreitet. Ebenso sind unterschiedliche Richtungen für die Ethik des Lebens sowohl aus der Sicht der Philosophie als auch der des Kapitalismus entstanden.
Es ist nicht verwunderlich, wenn diese Richtungen auch im Sozialismus zustandekommen. Aber das bringt uns vom Kampf um den hochentwickelten und wissenschaftlichen Sozialismus nicht ab. So wie in der Vergangenheit wird es auch weiterhin eine richtige Haltung sein, in bestimmten Situationen bei der Definition und schöpferischen Anwendung des wissenschaftlichen Sozialismus bis zuletzt nach den Grundprinzipien zu handeln. Eine prinzipielle Herangehensweise für die Durchsetzung des Sozialismus ist aufgrund seiner Natur und Klassenbasis notwendiger als irgendeine andere Ideologie bzw. Weltanschauung.
Das Proletariat ist eine Klasse, die sich erst nach der Abschaffung aller Klassen auflösen wird. Das Proletariat hat das Ziel der Einheit, weil dieses Ziel seiner Weltanschauung nach die Mensch-

lichkeit vor ihrer Zerspaltung in Klassen rettet. Ebenso wird die Einheit des Sozialismus sowohl in der Praxis als auch in der Theoirie realisiert, wenn der Klassenkampf aufgehoben, d.h. gelöst worden ist. Der Bedarf nach Einheit im Sozialismus entspringt aus seinen Inhalt; weil dieser von Beginn an eine klassenlose Welt anstrebt, muß es eine Arbeitseinheit geben. Viele Teile der Arbeiterklasse werden den Sozialismus nicht ohne weiteres annehmen. Doch die Einheit wird sich nur durch den Kampf entwickeln, ein kontinuierlicher Kampf für und gegen die Einheit, der solange geführt wird, bis die Klassenwidersprüche erheblich beseitigt worden sind.
Durch die Tatsache, daß die Einheit des Sozialismus in einer kurzen historischen Phase nicht geschaffen worden ist, darf man sich nicht erschüttern lassen. "Warum so viele Teilungen und Spaltungen? Die Einheit des Sozialismus ist eine Illusion. Es hat keinen Sinn dafür zu kämpfen"; solche Irrtümer darf man nicht begehen.Im Gegenteil, die Einheit ist ein Bedürfnis, der prinzipiell immer auf höchster Ebene vorangetrieben werden muß. Solange der praktische Kampf für den Sozialismus andauert, wird die Notwendigkeit dieser Einheit an Wichtigkeit nichts verlieren. Die Unterschiede, die bei der Anwendung des Sozialismus in konkreten Bedingungen entstehen werden, werden bei praktischer Durchführung einen weiteren Fortschritt darstellen. Auch wenn diese Fortschritte anscheinend die innere Spaltung beinhalten, sollten sie als eine Grundlage noch größerer Einheit für die Zukunft bewertet werden.
Mit derartigen prinzipiellen Auffassungen müssen wir realistische Herangehensweisen zur Einheit des wissenschaftlichen Sozialismus entwickeln.
Eine Utopie in dieser Hinsicht würde den Sozialismus - in den Ländern, wo er schon realisiert bzw. noch zu realisieren ist - in eigene nationale Interessen einsperren. Dies hat in der marxistischen Literatur seinen Namen; nämlich den Sozial-Chauvinismus bzw. Sozialismus im Prinzip als eine Utopie anzusehen. Das heißt gleichzeitig Subjektivismus. Solchen Richtungen sollte man keinen Wert beimessen.
Es ist also die Aufgabe der fortschrittlichen Menschheit, den wissenschaftlichen Sozialismus, den sie als eine Befreiungswaffe in der Hand hat, der von den Meistern entwickelt und durch den Kampf der Werktätigen bewiesen ist, jeder Zeit schöpferisch zu begreifen und ihn voranschreitend bei grundlegenden gesellschaftlichen Problemen anzuwenden. Trotz der Fehler, die bei der Anwendung des Sozialismus bis heute entstanden sind, ist diese Tatsache bewiesen worden. Seine Existenz wird der Sozialismus auch weiterhin auf diese bewiesene Weise am stärksten fortsetzen.

DER MITTLERE OSTEN

- Ein Gebiet, das von politischen Entwicklungen stark beeinflußt wird und sie selbst beeinflußt -



Sprachgrenzen im Mittleren Osten

Von der weltweiten Reaktion gezogene künstliche Grenzen

Der Mittlere Osten stellt sich als ein Gebiet dar, das im Brennpunkt regionaler Probleme ist, sowohl wegen des zunehmenden Reifens der grundlegenden historischen Probleme der Völker der Region und der immer stärker werdenden Notwendigkeit der Lösung dieser Probleme, als auch aus dem Grunde, daß es sich als ein gordisches Knoten der internationalen Probleme darstellt. Diese Rolle spielt der Mittlere Osten in der Geschichte immer; besonders die Entwicklungen in diesem Gebiet bestimmten im Altertum und Mittelalter das Schicksal der Welt im großen Umfang. Die bekannten Menschengesellschaften haben hier eine schnelle Entwicklung gezeigt. Die Klassengesellschaft sowie die Geschichtsschriften sind zuerst im Mittleren Osten entstanden. Die fundamentalen Zivilisationen, d.h. die Zivilisationen, wie z.B. ägyptische, babylonische, hettitische, persische, die auf Sklavenherrschaft basierten und auch die folgenden großen Imperien sind in dieser Region entstanden. Dies hat natürlich die Geschichte

der Menschheit erheblich beeinflußt. Die grundlegenden politischen Regeln; nämlich die Religionen, Ethik usw. basieren auf den Grundlagen dieser Zivilisationen und wurden der Menschheit weitergegeben. Das gleiche hat auch bei der Entwicklung der feudalen Zivilisation im Mittelalter eine große Rolle



Ein Zeichen der Zivilisation des Mittleren Ostens

gespielt. Mit der Geburt des Christentums und des Islams ist der Feudalismus entstanden. Das ist bezüglich der Menschheitsgeschichte eine wichtige Etappe, in der große Imperien gegründet wurden.

Die Entwicklungen, die die Weltarena weitgehend beherrschten und die der Zivilisation und ihren Werten geleisteten Dienste wurden wiederum im Mittleren Osten geschaffen. Die Geburt des Kapitalismus ist zweifellos ein Werk Europas - vorallem Westeuropas. In der letzten Epoche war der Westen der Führer des Zivilisationsaufschwungs. Unter der Führungsposition des Westens wurde der Mittlere Osten gelähmt und diese Lähmung des Mittleren Ostens ist beim Übergang des Kapitalismus zum Imperialismus beinahe in Vergessenheit geraten. In dieser Phase begannen die Zivilisationsgebiete und der hier lebenden Völker zu erlischen. Während die Zivilisation des Mittleren Ostens ausklang, wurden die Völker, in deren Gebieten sich der Kapitalismus entwickelte, zu Nationen. Und diese Nationen erreichte eine weltweite Herrschaft. So haben sich die Imperien am Anfang unter der Führung Englands und Frankreichs und heute unter der Führung der USA entwickelt. Von dieser Entwicklung sind die Völker des Mittleren Ostens - wie die Völker in der ganzen Welt - weitgehend negativ beeinflußt worden und in eine Abhängigkeit geraten, deren Auswirkung sich heute mehr und mehr verstärkt.

Es ist bekannt, daß auf den Kapitalismus mit dem Sozialismus reagiert wurde, in dessen Zentrum man Rußland gesetzt hatte. Der Sozialismus hat beim Stoppen und Zurückdrängen des Im



Große Oktober-Revolution - 1917

perialismus weltweit eine erhebliche fundamentale Rolle gespielt. Tatsächlich ist das sozialistische System entstanden, das - nachdem die kapitalistische Zivilisation mit westlichem Etikett in vielen wichtigen Bereichen überholt wurden - den Kapitalismus in seinem Voranschreiten behinderte, sich gegen ihn als ein System - unter der Führung der UdSSR - zu entfalten versuchte. Die Auswirkung des sich realisierenden Sozialismus ist in dieser Region (Mittlerer Osten; Anm. der Redaktion) sehr begrenzt geblieben. Gegen die durch den Kapitalismus hervorgerufene Abhängigkeit und Herrschaft ist die Wirkung des sozialistischen Systems eingeschränkt. Auch wenn es einige national-kapitalistische Entwicklungen und ihre führenden Bewegungen unterstützte - wie am Beispiel Ägypten, Irak, u.a. - dauerte diese Unterstützung nicht lange an. Das sozialistische System hat zwar Einfluß auf den Mittleren Osten, aber er ist nicht so stark. In diesem Gebiet sind die kapitalistischen Wertvorstellungen und politische Überlegenheit und eher kapitalistische ökonomische Regeln vermischt mit den feudalistischen Eigenschaften dominierend.

Der Sozialismus, den man versucht, in diesem Gebiet durchzuführen, beabsichtigt nichts anderes, als den National-Kapitalismus.

Da hier keine Chance für eine freie Entwicklung des Kapitalismus besteht, verkümmert der National-Kapitalismus. Man soll dort, wo es keine Entfaltungschan-



Die erste bürgerliche-demokratische Revolution in Europa- 1789

ce des freien Kapitalismus gibt und die sozialistischen Einflüsse begrenzt sind, von einer ihr höchstes Stadium erreichende Krise ausgehen, zumal der Kapitalismus im Vergleich zu der feudalistischen Produktionsweise eine fortschreitende Produktionsweise darstellt. Das ist die Gesellschaft der Übergangsphase, in der die feudalistische Produktionsweise beseitigt wird. Die Situation dieser Gesellschaften beschreibt heute den existierenden politischen Rahmen dieser Region. Die Länder dieser Region haben ihre sich auf die eigene Kraft stützende Entwicklungsdynamik angefangen von der vom kapitalistischen Imperialismus abhängige Wirtschaft bis in politische Bereiche verloren. Sie haben keinen anderen Ausweg als die Abhängigkeit. Dies ist insbesondere an dem Zustand der kollaborierenden Klassen ganz deutlich zu sehen. Diese laden in allen Bereichen die Abhängigkeit geradezu selbst ein. Die Entwicklungsmöglichkeiten, die eine schöpferische Verwirklichung des Sozialismus hervorbringt, konnten nicht geschaffen werden. Demnach befindet sich diese Region in einer Krise und aus dieser Krise heraus in einer revolutionären Erhebungsphase.

Wie ja denn auch die heutige Lage so eine Phase darstellt. Dieses Gebiet hat grundlegende historische Probleme. Die Völker hier sowie ihre Kultur wollen aufwachen. Diese Völker, die nicht nur in einer bestimmten Zeit, sondern für sehr lange Zeit die Menschheitsgeschichte bestimmten, sind sowohl gegen die die Lakaienseele für die Abhängigkeit einimpfende kapitalistisch-imperialistishe Ausdehnung als auch gegen die Einflüsse des Real-Sozialismus, die nicht über das Hervorbringen des National-Kapitalismus hinausgehen, befinden sich heute in einer Phase der Sehnsucht nach ihrer Befreiung. Spricht man von der Fortschrittlichkeit einzelner sozialistischen Elemente mit nationalem Charakter, so ist es auf die geschichtlichen Zusammenhänge dieser Völker zurückzuführen. Wenn sogar der Iran heute unter der Flagge der sogenannten islamischen Revolution etwas gegen den Imperialismus tut, muß man das im Endeffekt mit großer Sorgfalt bewerten.

Es ist die Tatsache, daß die Entwicklungen im Mittleren Osten - wie am Beispiel des Libanon - bestehend aus sich ineinander vermischenden religiösen, konfessionellen, kulturellen, nationalen Klassen- und Stammeswidersprüchen, ein Knäuel darstellend, derart sonst nirgendwo auf der Welt zu sehen sind. Warum passiert das? Weil der Mittlere Osten das Entstehungszentrum der Menschheit ist. Außerdem entsteht diese Situation deshalb, weil das kapitalistisch-imperialistische System die eben genannten vorhandenen Widersprüche schürt, indem es sich die Beschaffenheit der Region als Grundlage hierfür nimmt, um seine Ausbeutung fortzusetzen.



Der Kapitalismus betritt dieses Gebiet nicht nur mit der Absicht, die Nationalstaaten aufzubauen. Er hat faßt in jedem Land konstitutionell die Taktik "Teile und Herrsche" angewandt. Er hat die Araber zerteilt, den Iran ebenfalls in jeder Hinsicht zerstückelt und künstliche Grenzen hergestellt, die die Lösung der nationalen Probleme unmöglich machen. Fast alle Völker sind gespalten und dabei sind nicht mal ihre kulturellen Bedürfnisse berücksichtigt worden. Dies alles erschwerte die Probleme natürlich. Kurzum legen die historische Entwicklung und imperialistische Einflüsse die Entstehung des Knäuels der Widersprüche offen dar.

Der Zustand, daß die Klassen und ihre soziale Basis, die diesen Widersprüchen mit einer revolutionären Lösung entgegentreten sollten, ist rückständig, dies erschwert die Krise von einer anderen Seite. Es bedarf bei fast allen Umwälzungen in national-sozialen Strukturen der Entstehung einer Bewegung, die dies ermöglicht; d.h. die Bildung einer sozialen Einheit ist notwendig. Bei so einer Formierung stehen schwere Hindernisse seitens der feudalen und kollaborierenden Bourgeoisie im Wege. Aufgrund dessen können diese sozialen Formierungen einfach nicht unabhängig werden. Natürlich muß man an dieser Stelle die historisch-geschichtlich entstandene Mittellosigkeit hinzufügen.

Heute sind von der Spaltung im Mittleren Osten sogar Familien betroffen. Dies mag vielen als eine unzeitgemäße Erscheinung vorkommen, ist aber nach historischen Tatsache zu begründen und diese Wahrheit ist der wirkliche Spiegel des Mittleren Ostens. So wie im Libanon, können im Mittleren Osten ähnliche Widersprüche hervorkommen. Demnach sind die Kräfte, die bei den Entwicklungen die Führungsrolle haben könnten, natürlich äußerst zerteilt und diese Lage wird bei dem Voranschreiten der Führungen Schwierigkeiten bereiten. Sowohl bei der arabischen nationalen Befreiungsbewegung, als auch im Iran und sogar bei den türkischen Linken sind die Klassenbasis und nationale Eigenschaften, auf die die führenden Kräfte dieser Entwicklungen basieren müßten, weitgehend gelähmt. Gerade diese Situation verstärkt die Krise. Trotz alledem gibt es eine andere Tatsache; für die Völker der Region gibt es

keine andere Möglichkeit als sich mit der Waffe der Revolution zu befreien. Die objektiven Bedingungen hierfür sind im wesentlichen vorhanden.

Die Krise des Mittleren Ostens kann weder durch die Methode des Real-Sozialismus zur Entwicklung des National-Kapitalismus, noch durch die imperialistische Abhängigkeitspolitik gelöst werden. Es ist ja bekannt, welche Folgen die Umsetzung dieser beiden Methoden hatte. Das Modell dieser Politiker bedeutet die Unlösbarkeit der Probleme dieser Region. Das vom Imperialismus vorallem auf die Türkei angewandte Modell scheitert in der türkischen Praxis.

Weder die Unternehmungen des Real-Sozialismus noch die vorgesehenen Modelle des kapitalistisch-imperialistischen Systems bringen irgendeine Lösung für die Probleme der Region hervor. Aus diesem Grund entsteht in diesem Gebiet ein großer Freiraum. Zur Füllung dieses Freiraums gibt es seitens des Irans und der arabischen nationalen Befreiungsbewegungen ideologische und politische Bemühungen. Die Lage, in der sich diese Bewegungen befinden, ist sicherlich bekannt.

Die arabische nationale Bewegung ist von Israel gestoppt; ... der arabisch-israelische Konflikt ist so gut wie unlösbar und trotzdem wurde das Blut von Millionen von Menschen vergossen. In Wirklichkeit wurde nicht mal ein kleiner Schritt unternommen.

Der Imperialismus z.B. hat seine volle Hoffnung auf das Türkei-Modell gesetzt. Seit 8 Jahren gibt er eine Unmenge von Geld aus, um dieses Modell am Leben zu erhalten. Ebenfalls führte er dieses Modell mit Hilfe von unvorstellbarer Unterdrückung und Folterungen durch. Aber dieses letzte Modell hat nichts anderes zur Folge gehabt, als die eigenen Menschen zu betrügen und in die größte Krise zu führen. Der arabisch-israelische Konflikt muß als einer der größten Konflikte der Region angesehen werden. Die israelische Wirklichkeit hat eine sehr lange historische Grundlage. Aus dem Land, welches sie heute als ihr eigenes betrachte, sind sie vor einigen Tausend Jahren weggezogen und haben sich über die ganze Welt verstreut. Trotzdem setzten diese Menschen ihre Existenz unter dem Einfluß der jüdischen Religion auf eine fanatische Weise fort. Hier spielt das Judentum eine große Rolle, das seine Angehörigen als heilig betrachtet. Sie ließen sich in die Gewerbe der Gesellschaften nieder und übernahmen permanent durch Handel Geld/Kapital. Auf dieser wirtschaftlichen Grundlage haben sie die Kontrolle über die Gesellschaften - sei es im Mittelalter oder in der vergangenen Epoche - durch die Macht des Kapitals übernommen und somit die politische Mächte unter ihren Einfluß genommen und sie abhängig gemacht. Durch diese Methoden haben die Juden geschafft, in der Gesellschaft die besten Plätze einzunehmen. In Wirklichkeit existiert eine schlafende Welt und eine jüdische Welt, die über die schlafende Welt ihre Macht fortsetzt. Der Einfluß der jüdischen Religion hat bei der Entstehung vieler Ideologien, vorallem verschiedener Konfessionen im Mittelalter und sogar bei der Durchführung vieler Kriege eine bedeutende Rolle gespielt.

Das Judentum hat nach seiner Einflußnahme in Rußland und Osteuropa bei der Entwicklung des Kapitalismus eine Musterrolle gespielt. Die primitive Akkumulation des Kapitals stand zum großen Teil unter der Kontrolle der Juden. Dies hat immer mehr zum Voranschreiten des jüdischen Nationalismus geführt. Sogar bei der russischen Revolution entwickelte sich der Bundnationalismus (jüdischer Nationalismus). Er formierte sich allmählich als eine zionistische Bewegung und organisierte später einen zionistischen Kongress, wobei die Union aller Juden gegründet wurde. Das Ziel hierbei war es, nach Tausenden von Jahren wieder in das Land, aus dem sie weggezogen bzw. vertrieben worden waren, zurückzukehren, sich anzusiedeln und dort einen Staat zu gründen. Auf dieser Basis haben sie beim Ausbruch bzw. bei der Fortsetzung der Weltkriege eine bedeutende Rolle gespielt. Damals sahen die Juden das vom Osmanischen Reich abhängige Palästina als ein Expansionsgebiet an und versuchten, dieses Gebiet zuerst zu kaufen. Nach dem Scheitern dieses Plans bildeten sie eine Bewegung der türkischen Bourgeoisie "Ittihat-i Terraki Fikrasi" ("Vereinigung für Einheit und Fortschritt") und diese Bewegung bekämpfte den osmanischen Sultan Abdulhamit. Während des Zerfalls des Osmanischen Reiches verwirklichte sich die erste Ansiedlung der Juden in Palästina. Dies wurde bekanntlich mit Hilfe von Gewalt und durch Kauf durchgesetzt. Das im II. Weltkrieg an Juden begangene Massaker trug dazu bei, daß sich die Juden für die Verwirklichung ihrer Ziele stärker einsetzen mußten. Und durch die Hilfe und Unterstützung der USA und England konnten die Juden aus dem II. Weltkrieg heraus ihren Staat gründen. Die arabische National-Bewegung war nach dem II. Weltkrieg in einem schwachen Zustand und unter feudaler Stammesführung. Die Engländer hatten hier eine starke Kontrolle und führte die Politik "Teile und Herrsche" durch. Die englische Herrschaft war in der ganzen Region dominierend. Ebenfalls durch die



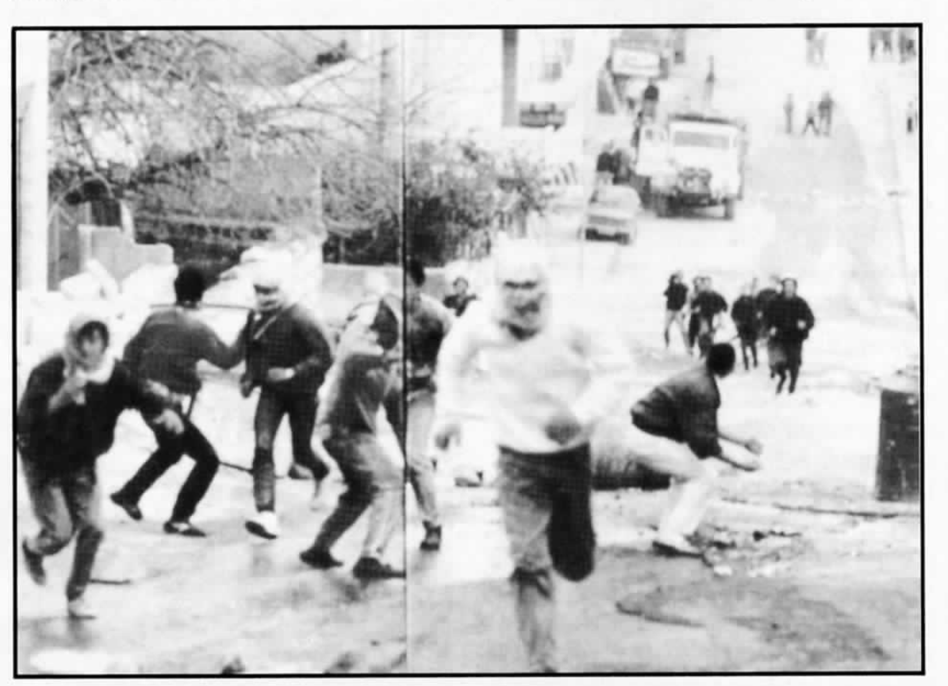
Proklamation des Staates Israel in Tel Aviv (14. Mai 1948)

Unterstützung der Engländer wurde der zionistische Einfluß in den USA wesentlich stärker. Die Juden verstärkten besonders durch ihre finanziellen Bemühungen das Aussiedeln in Palästina. So wurde bekanntlich nach dem Krieg auf dem Boden Palästinas ein Staat Israel gegründet.

Während der Geburt des israelischen Staates war der arabische Nationalismus ziemlich schwach. Trotz aller Anstrengungen der Araber konnte die Gründung dieses Staates nicht verhindert werden, weil hier eine ernsthafte und stark aufgebaute Basis vorhanden war. Diese wiederum war ein Sprungbrett für Angriffe des Imperialismus. Ziel dieser vom Imperialismus aufgebauten Basis war es, einerseits die arabischen Kollaborateure von sich abhängig zu machen und andererseits die arabische nationale Befreiungsbewegung zu vernichten. Dies ist ein sehr wichtiger Punkt; Israel ist von außen gesehen ein jüdischer Staat, aber in Wirklichkeit ist es ein Gefüge eigener Art, in dem sich die führenden Kräfte des Weltkapitalismus konzentrieren und den der Imperialismus in seinen Schutz nimmt. Das soeben beschriebene Gefüge hat überall in der Welt seine Stützen. Aus dieser starken Position heraus ist es gleichzeitig in der Lage, seinen Einfluß in dieser Region ohne Mühe geltend zu machen. Den Zionismus muß man über den jüdischen Nationalismus hinaus als ein wichtiges imperialistisches Mittel ansehen.

Es ist falsch, den jüdischen Menschen und das Judentum als Rassismus, wie ihn Hitler vertreten hat, anzusehen und zu bewerten. Allgemein gibt es jüdische Werktätige und Intellektuelle, die eine andere Position haben, die besonders auch in Israel leben. Die von Hitler an Juden begangenen rassistischen Grausamkeiten sind bekannt. Das ist ein anderer Punkt. Aber das, was heute in Israel durch eine barbarische faschistische Militärdiktatur praktiziert wird, ist eine im Zionismus konzentrierte und überwiegend gegen arabische nationale Befreiungsbewegung entwickelte Politik mit einem Rassismus, der in Süd-Afrika und Lateinamerika durchgeführt wird.

Sicherlich muß man an dieser Stelle auch von der Rolle sprechen, die der Zionismus in der Türkiei einnimmt. Obwolh der türkische Staat sich völlig als islamisch betrachtet und sich so darstellt, als würde er keine Verbindungen zum Zionismus haben, stützte er sich im Grunde bei der politischen und wirtschaftlichen Formierung seines Regime völlig auf den Zionismus. Auch die Ittihat-i Terraki Cemiyeti war eine Vereinigung, die von Zionisten gegründet wurde. M. Kemal selbst war sogar ein berühmter Freimaurer wie auch viele jetzige Staatsmänner der Türkei. Im Zusammenhang hiermit haben die Zionisten Einfluß auf die Gestaltung der Ökonomie und Politik in der Türkei. Der Einfluß der Freimaurer auf die Bildung des türkischen Nationalismus ist groß. Die Freimaurerloge wiederum wurde unter jüdischem Einfluß gebildet. Aufgrund dieser jüdischen Position ist es durchaus klar, daß der jüdische Einfluß in der Region über die Grenzen Israels hinausgeht und daß er eine total politisch-ökonomische Macht über die Region anstrebt, starke internationale Stütze hat; dieser Einfluß ist sogar in der Sowjetunion zu merken.



Die jüdische Bewegung belästigt heute den Staat der Sowjetunion sogar. Hier werden täglich Flüchtlingslisten vorgelegt. Reagan hatte so hohe Achtung vor der jüdischen Bewegung, daß er grundlegende Verhandlungen mit ihr einging. Also ist es wichtig, die Position einer so starken Bewegung genau zu erläutern.

Wenn die zionistische Kraft heute anscheinend lediglich gegen das palästinensische Volk Terror ausübt und es zwingt, auszuwandern, gibt es auch andere Gebiete, wo sie ihre Tätigkeiten verdeckt ausführt. Vorallem in der Türkei versucht die zionistische Kraft, Aktivitäten gegen die Revolution auszuüben. Bei der Entstehung des Özal-Evren Regimes haben ihre Aktivitäten eine große Rolle gespielt. Auch in vielen anderen Teilen der Welt ist ihre Mitwirkung bei den Machtübernahmen der faschistischen Militärdiktaturen zu sehen. Das Fundament der arabischen nationalen Befreiungsbewegung war nicht stabil genug, um so einer Entwicklung entgegenzutreten, weil sie unter feudaler Stammesführung stand. Darüberhinaus ist die Entwicklung des Kapitalismus in den arabischen Ländern sehr schwach. Bis in die 60er Jahre hinein versuchte man, die arabische nationale Befreiungsbewegung unter feudaler Stammesführung zu stellen. Bis zu den 50er Jahren versuchte der Vater des Königs von Jordanien Hussein, lange Zeit die palästinensische Bewegung zu führen. Dies hat natürlich die Gründung des israelischen Staates nicht verhindert, sondern ihr viele Möglichkeiten zur Gründung geschaffen. Die nach dem 1. Weltkrieg entstandenen kleinen arabischen Staaten haben der Gründung des zionistischen Staates eine Grundlage geschaffen.

Die arabische nationale Befreiungsbewegung hat sich noch nicht radikalisiert und der arabische Nationalismus ist wegen seiner archaischen Zustände nicht in der Lage, eine starke nationale Befreiungsbewegung hervorzubringen. Sie ist für jede Spaltung offen. Sie legt großen Wert darauf, von der archaisch-nationalistischen Stammesbasis unterstützt zu werden. Diese Situation verstärkt die Abspaltungen, was bei den Arabern besonders stark verbreitet ist und große Dimensionen erreicht. Als bei den Arabern eine moderne Entwicklung bzw. eine Bourgeoisklasse hervorkam, war Israel schon stark.



Arabisch-israelische Krieg - 1967

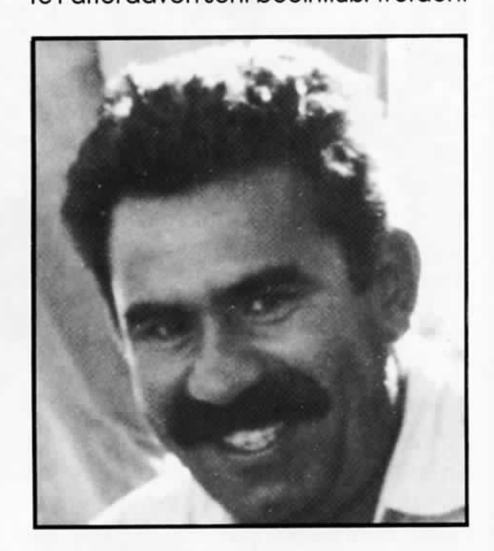
Es ist ja bekannt, in welcher Lage sich Palästina befand als die arabische nationale Befreiungsbewegung sich in den 60er Jahren zu radikalisieren begann. Das Zustandekommen der Fatah-Bewegung, die zur Entstehung der heutigen Führung der palästinensischen Bewegung führte, veranlasste das Hinaufsteigen der arabischen Baath-Partei zur Macht, die den syrischen Widerstand leitet und die Entstehung der ähnlichen Entwicklung im Irak waren die fortschrittlichen Entfaltungen. Nach den 50er Jahren wuchs in Ägypten die Naser-Bewegung. Als sich diese Bewegungen in den 60er Jahren verstärkt hatten, hatte Israel bereits einen Staat mit solider Basis. Obwohl, wenn er besetzerisch und bis an die Zähne bewaffnet ist , ist er eine Kraft.

Die kleine Bourgeoisie, die nach den 60er Jahren an die Führung kam, begann 1967 mit dem Krieg und erlitt eine schwere Niederlage. Nach diesem Krieg dehnte Israel seine Grenzen noch einmal aus. Der 67-er Krieg war für den arabischen Radikalismus tatsächlich eine große Niederlage. Nach 1967 begann in der arabischen Nationalbewegung ein Prozeß der Umstrukturierung. In der palästinensischen Bewegung kam eine Radikalisierung zustande, Volksfront sowie Demokratische Front versuchten, sich einigermaßen zu entfalten. Die arabische Baath-Partei begann sich mehr nach Links zu orientieren wodurch die Führung von Esad hervortrat, das ist auch eine Folge der 67-er Krise. Im Irak kam Saddam und in Libyen Gaddafi an die Macht. Das sind die radikalen Entwicklungen, die im Krieg 1973 zum Teil Erfolg gehabt haben. Noch deutlicher ist besonders die Lage in Syrien geworden. Diese Situation führte dazu, daß die arabische nationale Befreiungsbewegung sich selbst vertraute, daß sie einerseits mit den Sozialisten freundschaftliche Beziehungen entwickelt und andererseits die innere Modernisierung vorantreibt. Trotzdem kann man das alles nicht als grundlegende Veränderungen betrachten, weil diese reformistische Entwicklungen waren. Im Grunde konnte sich diese Entwicklung während der israelischen Invasion im Juni 1982 vor einer Niederlage nicht retten. Seit 1970 gibt es sowohl israelische als auch arabische Bemühungen, ein strategisches Gleichgewicht zu erreichen. Syrien strebt die Führung an, was lediglich auf das Erreichen des strategischen Gleichgewichts mit Israel hinausläuft. Zum Beispiel wird gesagt, bevor man mit Israel Friedensverhandlungen eingehen will, muß ein strategisches Gleichgewicht erlangt worden sein.

Zuletzt wurde versucht, bei der Gipfelkonferenz der arabischen Länder Einheitsbemühungen zu verstärken. Auf der anderen Seite ist aber die pro-israelisch-amerikanische und ägyptische Haltung ein Hindernis auf dem Weg zu dieser Einheit. Aus diesem Grund ist möglich, daß die arabische Einheit nach außen hin anscheinend zustandekommt, aber in Wirklichkeit wird die Spaltung weiter bestehen. Hinzukommen noch die Friedenspläne der USA und UdSSR über diese Region. Mit all diesem versucht man, eine Nah-Ost Konferenz zustandezubringen, das ist das Ziel des arabischen Gipfels. Ein Punkt auf der Tagesordnung der Gipfelkonferenz der USA-UdSSR basiert auf diesem Ziel. Jedoch gibt es Kräfte, die sich gegen diese Entwicklungen auflehnen.

Der arabische Radikalismus ist mit so einer Konferenz nicht zurfrieden, weil sie seiner Linie nicht entspricht. Auf beiden Seiten sind die Kräfte, die tatsächlich auf dieser Konferenz eine Lösung vorschlagen könnten, ziemlich schwach. Deshalb wird es schwierig sein, hier eine endgültige Lösung zu finden, auch wenn diese Konferenz tagt. Die arabische nationale Befreiungsbewegung befindet sich in einer so dargestellten Lage. Sie wird sich wahrscheinlich weiterhin mit Israel befassen. Israel will zusammen mit den USA über die Region seine Herrschaft durchsetzen, indem es ihr seine Abhängigkeitspolitik aufzwingt. Die arabische nationale Befreiungsbewegung wird die Forderung nach Einheit, Freiheit und Unabhängigkeit stellen. Sicherlich wird dieser Widerspruch sich nicht kurzfristig lösen lassen. Wenn die arabische nationale Befreiungsbewegung sich wie die ägyptische beugt, wird dieser Widerspruch zugunsten der USA und Israel gelöst werden. Beim Voranschreiten des Wi-

derstandes wird dieser Konflikt mit Kämpfen bzw. Auseinandersetzungen enden.
Zur Zeit existiert ein weitgehend widersprüchliches Gleichgewicht. Die Gegner versuchen, dieses Gleichgewicht durch irgendwelche taktische Auseinandersetzungen für sich zu gewinnen. Aber bisher hat noch keine Bewegung aus irgendeiner Richtung stattgefunden. Nur mit einem wichtigen Krieg kann eine grundlegende Änderung dieses Gleichgewichtes bewirkt werden. Dieses Gleichgewicht kann zugungsten derjenigen geändert werden, die bei diesem Krieg siegen, und dann können sie die Chance haben, ihre Position durchzusetzen. Aber die Wahrscheinlichkeit solcher Entwicklung ist heute nicht zu sehen. Trotzdem ist es aus verschiedenen Gründen möglich, weil die entsprechenden Bedingungen vorhanden sind. Es entspricht sicherlich nicht der Realität, zu behaupten, daß die Situation immer weiter so bestehen bleibt.
Eine der wichtigen Entwicklungen in der Region war der Krieg zwischen dem iranischen Regime und dem irakischen Saddam-Regime. Der Irak wurde hauptsächlich von arabischen Reaktionären und sogar von Israel und den USA in diesem Krieg unterstützt und angeschoben. Das Saddam-Regime vertraute für seine chauvinistischen Ziele auf die imperialistische Hilfe. Der Imperialismus leitete die Unterstützung, weil er durch die iranische Revolution beunruhigt wurde. Aber der Plan ist gescheitert und die Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Obwohl der Irak am Anfang einige Erfolge erzielen konnte, trat - nachdem die iranische islamische Revolution sich fest verankert hatte - das Gegenteil ein. Der Irak wurde mitten im Krieg sogar mit einer Situation der Niederlage konfrontiert. Gerade in dieser Phase wurde er von seiten des Imperialismus und sogar des Real-Sozialismus in Schutz genommen. Hier wäre es beinahe zum Sturz von Saddam und von arabischen Reaktionären und schließlich zu einer Umstrukturierung des Gleichgewichtes gekommen. Von den hieraus entstandenen Folgen hätten der Imperialismus, an der Spitze die USA, arabische Reaktionäre und andere Staaten der Region - vorallem die Türkei - Nachteile erleiden müssen. Deshalb erklärten sie offen, daß sie eine Niederlage des Iraks nicht akzeptieren würden. Aus diesem Grund verstärkten sie das Saddam-Regime mit militärisch-politischer und finanzieller Hilfe, um es zu retten. Aus dieser Situation heraus geriet der Iran vor allem durch das Waffenembargo in große ökonomische Schwierigkeiten und in eine diplomatisch-politische Isolation. Zuerst war der Irak erfolgreich, dann Iran und später wurde ein Gleichgewicht hervorgebracht, somit ist die Region zu einem Gebiet der Widersprüche geworden, die man jetzt zu lösen versucht. Dieses wiederum führt zu weiteren Widersprüchen.
Diese zu beobachtenden Widersprüche sind die Widersprüche zwischen Arabern und Israel sowie Iran und Irak. Jede Bewegung und Kraft, die sich in dieser Region entwickelt und ihre Politik fortführen will, muß diese Konflikte sorgfältig beobachten. Das sind zwei große Konflikte, die in sehr hohem Maße voneinander abhängig sind. Das Gleichgewicht ist hier ein Produkt der Kriege. Dies ist nicht so wie mit dem Gleichgewicht in Mittel-Amerika und in Indien. Auch nicht wie zwischen den USA und der UdSSR. Das Gleichgewicht im Mittleren Osten ist, daß sich hier die Armeen in einem Frontkrieg gegenüberstehen und daß die hinteren Fronten diesem Krieg ökonomisch und politisch dienen.
Dieses Gleichgewicht gilt dem Anschein nach als ein normaler Status Quo. Die Kräfte versuchen, mit aller Kräfte diesen Status Quo von innen zugrunde zu richten.
Die Ökonomien werden nach den Kriegen reguliert und alle politischen Entwicklungen werden den Widersprüchen nach eingerichtet. Jede zustandegekommene Bewegung wird von dieser Situation betroffen, sie beeinflußt die Situation und wird selber davon beeinflußt. Die Entwicklungen in der Region sind ohnehin gemeinsam und einheitlich. Dies ermöglicht, daß die eventuellen revolutionären Entwicklungen sich auch zusammenschließen.
Es ist von Vorteil, daß man dieses sich auf den Krieg basierenden Gleichgewicht konkretisiert. Denn es ist unrealistisch, dieses Gleichgewicht lediglich, unabhängig von Krieg als einen Feldzug mit einfachen und schnellen Folgen zu betrachten. Es kommt hin und wieder zu Frontkriegen. Als Beispiel hierfür kann man den arabisch-israelischen Krieg von 1973-1982 und irakisch-iranischen Krieg nennen. Darüberhinaus finden von Zeit zu Zeit auch Guerillakriege statt. Der Bürgerkrieg im Libanon, die Aufstände in Jordanien und anderen arabischen Ländern zeigen die Dimensionen der Auseinandersetzungen. Da es immer wieder zu großen Feldzügen, aber auch zu Sabotagen sowie Raketenangriffen kommt, ist es ein lang andauernder auf verschiedenen Ebenen geführter Krieg.
Die Guerillakriege im Irak und Iran haben einen religiösen Charakter.
Das alles sind die Charakteristiken der Kriege in der Region und des daraus entstandenen Gleichgewichtes. Der Grund, weshalb wir die Entwicklungen in der Region bewerten, ist, daß unser nationaler Befreiungskampf und unsere Partei davon sehr beeinflußt werden.



Unser Kampf in Nord-West Kurdistan ist von dem Einfluß des Gleichgewichts der Region betroffen und hat auch einen großen Einfluß auf dieses Gleichgewicht.
Wenn wir uns das bewußt sind und im Zusammenhang dieser Ereignisse unseren Kampf weiterentwickeln, dann werden wir noch mehr Erfolge erreichen. Wenn wir die wahrscheinlichen Entwicklungen in der Region bewerten, stellen wir fest, daß unsere Partei eine große Rolle übernommen hat. Sie wird es verstehen, dieser Rolle gerecht zu werden und sie korrekt zu spielen.

Schritt für Schritt Kurdistan

MÊRDÎN
(Mardin)
Ein Gebiet, wo die Zivilisationen Quartier nahmen

Kurze Geschichte

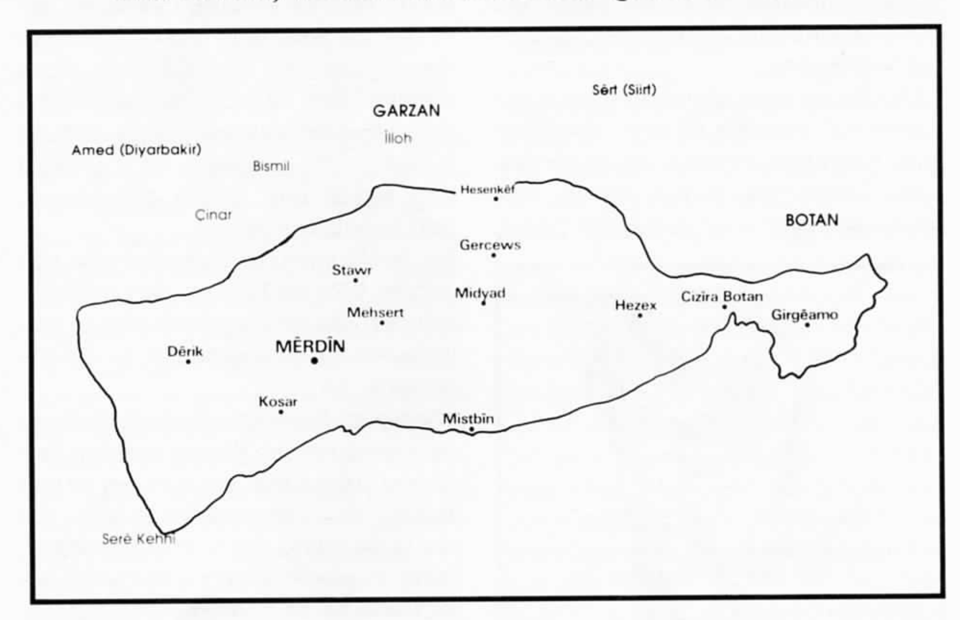
Die Stadt Mêrdîn (türk. Mardin), die unterhalb der gleichnamigen Burg liegt, hat eine lange, mehr als 2.000 jährige Geschichte. Wenn man zur 2.000 m über dem Meeresspiegel gebauten Mêrdîn-Burg hochsteigt, überblickt man die Ebenen und Tiefebenen, durch die der Fluß Tigris aus östlicher Richtung kommend fließt, vorbei an der Stadt **Cizîra Botan** (türk. Cizre), in Richtung der Städte **Hezex** (türk. Idil), **Mistbîn** (türk. Nusaybin), **Kosar** (türk. Kızıltepe), **Derbêsiyê** (türk. Şenyurt) und **Serê Kehnî** (türk. Ceylanpınar). Die Mêrdîn-Burg, deren Namen ebenso wie der der Stadt Mêrdîn wahrscheinlich auf Maria - Tocher eines römischen Kaisers - zurückgeht, wurde in der Zeit der Besatzung durch die Römer gebaut.

In der Geschichte bildete das Gebiet von Mêrdîn wegen seiner vorteilhaften geopraphischen Lage den Verbindungsknoten der Handelsstraßen. Deshalb war es immer wieder der Schauplatz von Kriegen und Kämpfen zwischen verschiedenen Kaiserreichen. Es war den Invasionen und Besetzungen jeder neuen militärischen Macht, die sich entwickelte, ausgesetzt, wurde verbrannt und verwüstet. Die geographische Beschaffenheit des Gebietes; ausgedehnte Ebenen, verschaffte den fremden Kräften wichtige Vorteile.

Das Gebiet von **Mesopotamien**, in dem Mêrdîn liegt, gilt als die Wiege des Ackerbaus und des der Viehzucht. Auch aus diesem Grund war Mêrdîn das Ziel kriegerischer Angriffe.

Mêrdîn ist eines der ersten Siedlungsgebiete der Kurden.

Historisch erwiesen ist, daß in dem Gebiet von Mêrdîn vor den Medern, die Huri-Mittaner, Babiler und Assyrer ihr jeweiliges Reich errichtet hatten. Um 530 v.Chr., dem Zerfall des Medischen Reiches, das sein Zentrum dort hatte, war das Gebiet von Mêrdîn, wie alle übrigen Gebiete Kurdistans, den Überfällen und Besetzungen durch das Griechisch-Makedonische Königreich, die



Armenier, Römer, Sassaniden und Pathen ausgesetzt. Lange Zeit kämpften die Sassaniden und Römer um das Gebiet von Mêrdîn. Der Streit zwischen diesen beiden Reichen dauerte bis zum Invasion der Araber.

Ein Machtvakuum enstand, da weder Sassaniden noch die Römer das Gebiet erobern und ihre Herrschaft darüber errichten konnten. Die Assyrer und die Armenier nutzten diese Situation aus und siedelten sich in diesem Gebiet an. Es wird vermutet, daß die beiden Minderheiten aus dem Osten gekommen waren. Den Assyrern und Armeniern gelang es, die strategischen Punkte zu besetzen. Die Verbeitung des Islams in diesem Gebiet, eine Folge der arabischen Invasion, und die Übernahme der islamischen Religion durch die Kurden, führten zur Schwächung der Assyrer und Armenier. Das Gebiet von Mêrdîn ist eines der ersten Gebiete Kurdistans, das von der arabischen Invasion, deren Ziel u.a. die Verbreitung des Islam war, betroffen war. Die Kurden betrachteten die Araber als Befreier von der römischen Unterdrückung, trotz der großen Zerstörungen und den hohen Verlusten an Menschenleben, die diese Eroberung durch die Araber mit sich brachte. Sie übernahmen die islamische Religion einerseits aufgrund der gewaltsamen Invasion, aber auch als Ausdruck der Befreiung vom römischen Reich.

Ein Teil der Kurden, speziell die Jezidi-Kurden haben lange Zeit gegen die arabischen Eroberungen Widerstand geleistet. Hervorgehoben werden muß die Tatsache, daß sich die Jezidi-Kurden trotz der Massaker, denen sie ausgesetzt waren, nicht den Arabern ergeben haben. Nachdem der Islam vom Großteil der Kurden angenommen worden war, wuchsen die Bemühungen, speziell der kurdischen herrschenden Klassen, das Arabertum als erhaben und das Kurdentum als minderwertig zu beurteilen. Scheichtum und Seyidentum sind weit verbreitet. Damit zusammen entwickelt sie bei denen, die Beg, Aga, Mir und Emir (Fürsten, usw.) sein wollen, eine starke Arabisierung.

Eine Schicht, die Mahalmi (Araber) genannt wird, entsteht in Mêrdîn als Ergebnis dieser Arabisierungsbemühungen. Fast alle Angehörigen von dieser Schicht sind Kurden.

Als sich türkische Nomadenstämme im 11. Jahrhundert in Kurdistan niederließen, siedelten sich die Artukogullari in Mêrdîn an. Ähnlich wie in anderen Gebieten von Kurdistan konnten auch

die Artukogullari ihre Eigenständigkeit nicht behaupten. Sie wurden assimiliert von den Kurden, die in dieser Periode eine wichtige kulturelle Entwicklung erlebten.

Mêrdîn wurde von dem kurdischen **Fürstentum Mervani**, später Eyubi und dem **Fürstentum Cizîra Botan** (türk. Cizre) beherrscht.

Cizîra Botan entwickelte sich nicht nur für Mêrdîn sondern für ganz Kurdistan zum wichtigen historischen Kulturzentrum. Dichter wie **Feqiye Teyran, Malayê Cizirê** stammen aus Cizîra Botan.



Kurdischer Dichter Feqiyê Teyran

Es wird berichtet, daß die Geschichte, deren Inhalt die Erzählung Mem û Zîn (ein berühmtes Werk der kurdischen Literatur) hat, hier stattfand.

Die oben erwähnten kurdischen Fürstentümer bestanden bis zu der Zeit von Abdulkadir des Osmanischen Reiches. In Mêrdîn selbst bestand das auf dem Stammeswesen basierende Feudalsystem bis in die 50er Jahre, sogar bis in die 60er Jahre dieses Jahrhunderts fort.

Die Hamidiye-Regimenter, die in der Zeit von Sultan Abdulhamid zur Sicherung seiner Macht gebildet worden waren, gab es auch in Mêrdîn. Ibrahim Paşa, der in Region von Mêrdîn eines dieser Regimenter führte, war das Adoptivkind von Sultan Abdulhamid.

Diese zum Schutz der osmanischen Herrschaft gebildeten Regimenter führten die Massaker an der armenischen Bevölkerung durch. Auch kurdische Stammesmitglieder beteiligten sich an diesen Massakern. Der Großteil der überlebenden armenischen Bevölkerung wanderte nach Syrien, den Libanon und Europa aus.

Die Deutschen versuchten vor dem Niedergang des osmanischen Reiches, mit dem Bau einer Eisenbahnlinie (Teil der Bagdad-Bahn) ihre, auf dieses Gebiet gerichteten ausbeuterischen und militärischen Ziele zu verwirklichen.

Nach dem Niedergang des osmanischen Reiches im ersten Weltkrieg besetzten die Franzosen das Gebiet. Aber die schwachen französischen Kräfte konnten sich nicht halten angesichts der sich entwickelnden Volksaufstände in Ruha (Urfa, Edessa), Dilûk (Antep) und Maraş und waren gezwungen, sich zurückzuziehen.

Die Bevölkerung von Mêrdîn hat in den Jahren 1925 bis 1940 an den Volksaufständen, die sich in ganz Kurdistan entwickelten, in verschiedenem Maße teilgenommen.

Wie in ganz Kurdistan spielte die Haltung der herrschenden Klasse, nämlich Verrat und Kapitulation, auch im Gebiet von Mêrdîn eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Volksaufstände.

Durch ihr niederträchtiges Vorgehen, erleichterte sie die herrschenden Klassen, dem Kolonialismus der türkischen Republik, Fuß zu fassen und die ausbrechenden Aufstände niederzuschlagen.

Das Gebiet Mêrdîn war und ist wegen seiner strategischen Lage ein Gebiet, das in der Vergangenheit und heute Ziel zahlreicher fremder Okkupationskräfte war, und das heftig umkämpft wurde. Diese historischen Entwicklungen haben ihre Spuren hinterlassen, darunter reiche historische Bauten und Denkmäler.

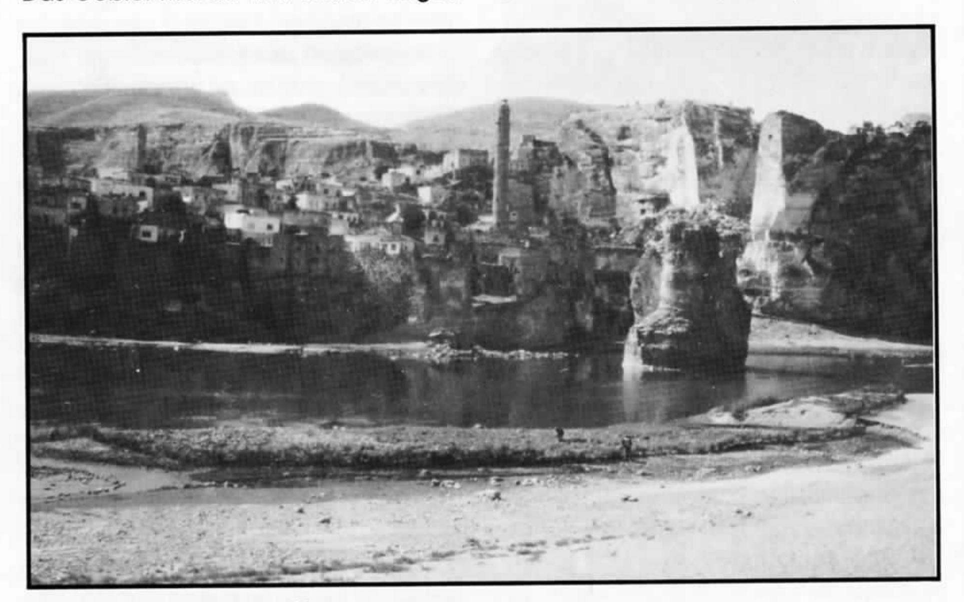
Die wichtigsten dieser historischen Bauten und Denkmäler, die noch heute bestehen, sind folgende:

Die Ruinen von Dara: Die noch bestehenden Ruinen der ehemaligen, berühmten Stadt Anastiaspapolis. Diese Ruinen beweisen, daß die Stadt ziemlich groß gewesen war. Sie befinden sich auf der Straße von Mêrdîn nach Mistbîn.

Die Moschee von Babassur: Sie befindet sich im Zentrum von Mêrdîn und zählt zu den schönsten Moscheen mit der interessantesten Architektur. Gebaut wurde sie im 14. Jahrhundert.

Dêrzaferan: Das ehemalige Kloster liegt 8 km vom Zentrum Mêrdîns entfernt. Seine Geschichte reicht 1500 Jahre zurück. Es war und ist auch heute noch das religiöse Zentrum des Assyrertums. Gebaut wurde es aus Steinblöcken mit einer Länge von 3 m und einer Höhe von 1 m, die ohne Mörtel aufeinander gesetzt wurden. Außerdem gibt es hier Gräber assyrischer Priester.

Hesenkêf: Das am Südufer des Tigris liegende Hesenkêf war im Mittelalter eine der wichtigsten Städte. Lange Zeit benutzten die Eyyubis, eines der kurdischen Fürstentümer, und später die Artukogullari, ein türkischer Nomadenstamm, Hesenkêf als Hauptstadt. In der noch erhaltenen Burg befinden sich die Ruinen einer Moschee und eines Palastes, außerdem gibt es viele historische Werke.



Die Ruinen von Hesenkêf

Mêrdîn-Burg: Gebaut in der Epoche der römischen Besatzung und benannt

nach Maria, der Tochter eines römischen Imperators. In der heute noch erhaltenen Burg befinden sich die Ruinen einer Moschee und eines Palastes. Die Burg liegt 800 m hoch.

Mistbîn: In Mistbîn (türk. Nusaybin) befinden sich das Mouseleum von Zeynel Abidin und Süleyman Pak, ein Triumphbogen aus der Zeit der Römer, sowie Kirchenruinen, von den man nicht weiß, aus welchem Jahrhundert sie stammen.

DIE BEDEUTUNG VON MÊRDÎN IN KURDISTAN

Das Gebiet von Mêrdîn umfaßt 12.870 qkm und ist somit eines der ausgedehntesten Gebiete unseres Landes. Der Tigris-Fluß, der das Gebiet von Mêrdîn von einem bis zum anderen Ende umgibt, bildet die Grenzlinie zum Gebiet von Botan. Im Nordwesten befinden sich die Bezirke Çermik und Bismil, Amed (Diyarbakir) und Ruha (Urfa, Edessa). Im Nordosten liegen die Bezirke Qubîn (Beşiri), Kurtalan, Dih (Eruh), Şirnex, die zur Provinz Sêrt (türk. Siirt) gehören. Im Osten liegt die Provinz Çolamerg (Hakkari), im Süden grenzt Mêrdîn an Südwest-Kurdistan.

Hauptsächlich besteht das Gebiet von Mêrdîn aus Ebenen und Tiefebenen, nur im Norden, Nordosten und Nordwesten gibt es einige, nicht allzu hohe Berge. Im Süden liegen in den ausgedehnten Ebenen und Tiefebenen die Orte Cizîra Botan, Hezex, Mistbîn, Kosar, Derbêsiyê, Derika Çiyayê Mazî und Serê Kehnî. In den Tiefebenen des Westens liegen die Orte Wêranşehir, Sîwêrek, Hilwan. In der Ebene des Norden befinden sich die Orte Bismil und Çinar.

Mit der Ausnahme des Tigris, befinden sich die Quellen der Flüsse Avareş (Schwarzer Fluß) und Avaspi (Weißer Fluß) innerhalb der Grenzen von Mêrdîn. Diese beiden Flüsse vereinen sich zum Dagdagi-Wasser, der in Richtung Syriens fließt. Außerdem gibt es die Şikestun- und Avazer (Gelber Fluß) Bäche, die bekannt wurden durch die dort stattgefundenen Kämpfe; deren Namen in vielen Liedern auftauchen.

Viele dieser Flüsse und Bäche münden außerhalb des Gebietes von Mêrdîn in den Euphrat und Tigris. Etliche trocknen in der Hitze des Sommers aus.

Trotz der eigentlich ausreichenden Wassermengen kann die Bevölkerung diese nicht im benötigtem Maße für die Bewässerung und Energiegewinnung nutzen aufgrund der bestehenden kolonialistischen Strukturen.

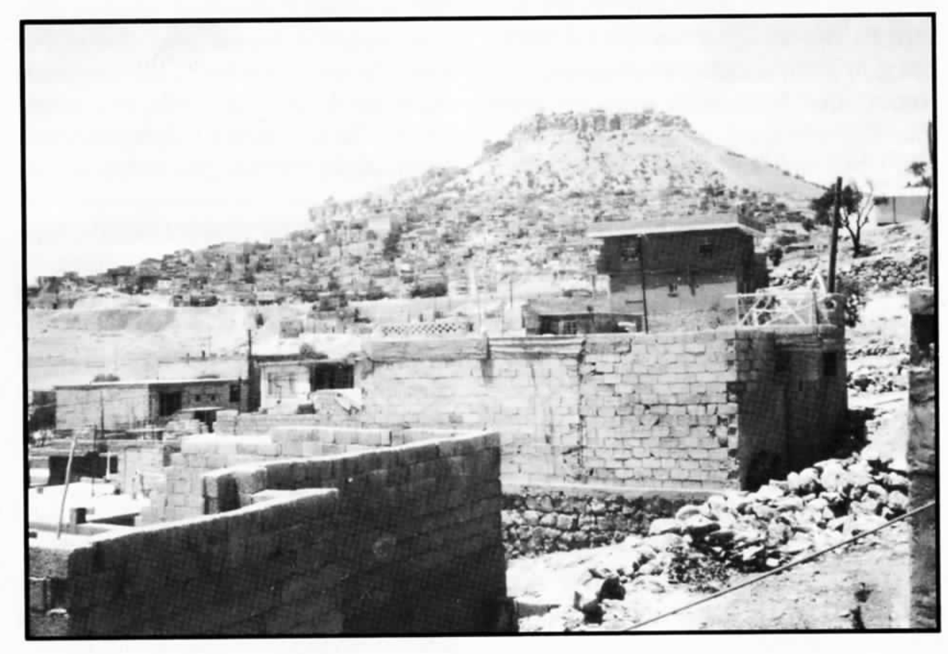
WIRTSCHAFTLICHE UND GESELLSCHAFTLICHE STRUKTUR

Das Gebiet von Mêrdîn bildete bis zu den Jahren 1940-50 eine in jeder Hinsicht geschlossene, sich selbst genügende feudalistische Wirtschaftsstruktur. Obwohl der größte Teil des Gebietes zur landwirtschaflichen Nutzung ist, blieben unter diesen ökonomischen Bedingungen (kapitalistische Produktionsmittel waren noch nicht in die Landwirtschaft eingeführt) ein Großteil dieser Flächen ungenutzt und dienten als Weiden. Nur ein sehr begrenzter Teil des Landes, hauptsächlich in der Nähe von Gewässern wurde bearbeitet. In diesen Zeiten wurde nur eine begrenzte Produktion erreicht. Das Volk versuchte, seinen Lebensunterhalt durch Viehzucht, Wein- und Obstanbau zu sichern. Der Grenzhandel, der als Schmuggel dargestellt wird, stellte eine weitere wichtige Quelle für den Lebensunterhalt dar.

Die enge, geschlossene Wirtschaftsstruktur der Vergangenheit prägte auch die soziale Struktur. Der größte Teil der Bevölkerung hatte sich in den Bergregionen angesiedelt. Die gesellschatliche Struktur stützte sich auf die Stämme und Stammeskonföderationen. Weil diese rückständigen stammesmäßig-feudalen Strukturen eine herrschende Rolle in der Gesellschaft spielten, wurde dadurch die Kontrolle und Herrschaft der stammesmäßig-feudalen herrschenden Schichten über die Gesellschaft gefestigt. Fast die gesamte Bevölkerung bestand aus Bauern.

Die existierenden Städte ähnelten eher Dörfern. Das nur in begrenzer Form bestehende Handwerk und der Handel befanden sich in den Händen der arabischen und christlichen Minderheiten.

Ab 1950 entwickelt sich der kolonialistische Kapitalismus auch im Gebiet von Mêrdîn. Um die unter- und überirdischen Bodenschätze besser ausbeuten zu können, bauten die Kolonialisten eine entsprechende Infrastruktur auf, durch die auch die kleinen Städte durch ein Straßennetz miteinander verbunden wurden. Um ein Grenzhandel zu verhindern, begann die türkische Republik, die Grenze zu Syrien zu verminen. Sie stationierte außerdem einen beträchtlichen Teil ihrer Armee an der Grenze.


Die Stadt Mardin

Der kapitalistische türkische Kolonialismus bereitete in den 60er Jahren mit der Entwicklung des Straßennetzes und der Schließung der Grenze im Süden den Markt von Kurdistan für die Absetzung seiner Waren vor. Mit dem Einsatz

neuer Produktionsmittel, wie Traktoren, Mähdrescher usw. in der Landwirtschaft veränderte sich die ökonomische Struktur des Gebietes.
Da der größte Teil des Gebietes aus fruchtbaren Land besteht, konnte durch die Bearbeitung dieser Böden mit modernen Produktionsmitteln die Getreideproduktion gewaltig gesteigert werden. Der Bau von Staudämmen, Teichen und artesischen Brunnen durch die türkischen Kolonialisten ermöglichten die Bewässerung der Ebenen in denen Mistbîn, Kosar und Dêrika Çiyayê Mazî liegen. In den letzten Jahren wurde auf diesen Böden verstärkt Baumwoll angepflanzt. Weiterhin wurde verstärkt der Anbau von Getriede, Linden, Tabak (Xurs Tabak, ein bekannter Tabak aus Mêrdîn), Oliven und Wein vorangetrieben, ebenso der Gemüseanbau.
Der Großteil dieser bewässerten Ländereien gehörten dem kolonialistischen Staat und der feudalen Kompradoren Schicht; der übrig bleibende Teil befindet sich im Besitz der Mittelbauern.
Neben der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und der Viehzucht hat der türkische Kolonialismus an verschiedenen Stellen des Gebietes von Mêrdîn Bergwerke aufgebaut, um die unterirdischen Mineralien abzubauen unter Ausnutzung der billigen Arbeitskräfte. In Mistbîn wurde die staatliche monopolistische Tabakverarbeitungsfabrik (Tekel) sowie eine Raffinerie gebaut. In Mêrdîn gibt es Zement-, Kalk-, Futter- und Plastikfabriken. In Şemrex gibt es Phosphat-Verarbeitung und eine Milchfabrik. Alle diese Betriebe, errichtet vom türkischen kolonialistischen Staat, beruhen auf der Ausplünderung der über- und unterirdischen Rohstoffe.
Das Gebiet Mêrdîn ist reich an Bodenschätzen. Aber es ist der türkische kolonialistische Staat, der die Phosphatvorkommen in Şemrex und die Erdölvorkommen in Mistbîn ausbeutet, und der weitere Forschungen betreibt, um weitere Bodenschätze perspektivisch abbauen zu können.
Der Innen- und Außenhandel wird von der türkischen Republik kontrolliert.
Im Zusammenhang mit der Entwicklung im ökonomischen Bereich traten auch im sozialen Bereich Veränderungen ein. Die Einführung von Maschinen in der Landwirtschaft und die Entwicklung der Bewässerung in den Ebenen hatte zur Folge, daß die Mehrzahl der feudalen Stammesführer in die Städte ging und sich zu Kompradoren entwikkelten. Ihre bisherige, auf der geschlossenen Gesellschaftsstruktur beruhende absolute Kontrolle wurde dadurch geschwächt. Auf der anderen Seite entwickelte sich ein Teil der Mittelbauern zu reichen Bauern, der andere Teil verarmte und verließ ähnlich wie die armen Bauern das Land und flüchtete in die Zentren der Städte und Metropolen. Mit diesem Zustrom wuchs die Zahl der Bevölkerung in den Städten, in der noch mehr kolonialistische Verwaltungseinrichtungen angesiedelt wurden. Dies führte zu einer immer deutlicheren sozialen Formierung.
In den Städten und Provinzstädten entstand neben den Verwaltungsangestellten der kolonialistischen Einrichtungen und den Kompradoren, eine dem Kolonialismus dienende Schicht von Kleinhändlern und Handwerkern, aber auch eine Schüler- und Studentenschaft, die sich in den kolonialistischen Erziehungseinrichtungen konzentrierte.

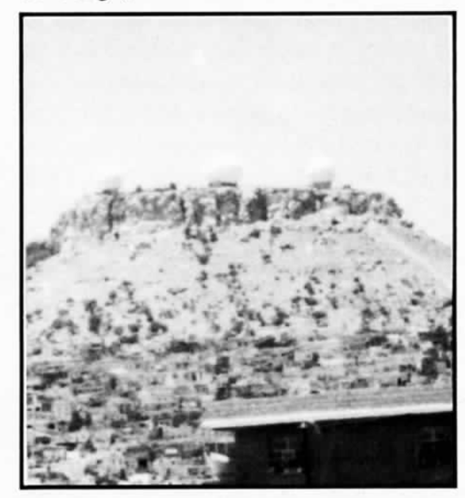
DIE BEVÖLKERUNGSVERTEILUNG UND ANSIEDLUNGSGEBIETE IN MÊRDÎN

Vor den 60er Jahren konzentrierte sich die Bevölkerung in dem Gebiet von Mêrdîn mehr in den ländlichen Bereichen aufgrund der geschlossenen feudalen Ökonomie.
Bis zu dieser Zeit unterschieden sich die Stadtbereiche nicht von Dörfern. Aber ab den 60er Jahren erfuhren die vorhandenen Ansiedlungsgebiete und die Bevölkerungsdichte eine Umwandlung, durch die Verbreitung des türkischen Kapitalismus nach Kurdistan.
Nach den Verbreitungsjahren des Kapitalismus in Kurdistan, und durch die Loslösung eines großen Teils der Bevölkerung vom Dorf, entstand eine künstliche Flucht in die Städte. Und so stieg die Zahl der Bevölkerung in den Hauptstädten und Distriktstädten.
90 % der Bevölkerung lebten zuvor auf dem Lande, davon betrieben 70 % in Berggebieten Viehzucht und nur 10 % waren in den Städten angesiedelt. Heute ist das Bevölkerungsverhältnis auf dem Lande auf 79 % heruntergesunken. Davon betreiben 50 % Landwirtschaft und 20 % in den Bergregionen Viehzucht. Die Städte sind jedoch in der Lage 30-40 % der Bevölkerung aufzunehmen.

Gesamte Bevölkerungszahl: 730.000 ('89)
Fläche: 12.879 qkm
Bevölkerungsdichte pro qkm: 56,7
Anzahl der Distriktstädte: 11
Analphabeten: 60 %

ZENTRUM

Die Stadt Mêrdîn: Die Stadt hat 48.000 Einwohner. Das Zentrum hat die größte Bevölkerungsdichte. Es ist ein Gebiet, das seine Bedeutung seit dem Sumerer in der Geschichte in Mesopotamien gelebt haben, bewahrt hat. An der Burg, um die herum das Zentrum angesiedelt ist, befindet sich ein Luftwaffen-Radar-Stützpunkt der USA, um die Sowjetunion und den Persischen Golf zu beobachten. (Im Jahre 1986 haben die PKK-Partisanen diesen Radarstützpunkt angegriffen und erheblich beschädigt.)



Radarstützpunkt von Mardin

Das Ansiedlungsgbiet geriet im Laufe seiner Geschichte unter die Herrschaft von Sumerern, Medern, Persern, Byzans und den türkischen Nomadenstämmen.
Die Flächenzahl dieses Gebietes beträgt 1.016 qkm.

DISTRIKTSTÄDTE

Cizîra Botan: Sie ist eine der ältesten Städte Kurdistans. Sie ist ein Ansiedlungsgebiet, wo die kurdische Kultur am reichsten ist. "Birca Belek", die zu der Zeit der Botan Miren (Herren) als Parlament benutzt wurde, ist eines der Gebäude im Gebiet, die am meisten Aufmerksamkeit erregen. Der Name "Birca Belek" kommt auch vom bunten Steinaufbau des Gebäudes. Die Heimat des "Mem û Zîn", Heldenepos, ist die Distriktstadt Cizîra Botan. Außerdem ist es auch ein Gebiet, in dem die kurdischen Dichter wie Feqiyê Teyran, Ehmedê Xanê lebten. In der Geschichte war Cizîra Botan ein Provinzzentrum.
Cizîra Botan ist ihr kurdischer Name. Ihr Name war vor Christus Bazîbada.
Diese Provinzstadt ist ein Ansiedlungsgebiet, das in der Geschichte von der Invasion der Assyrer, Perser und des Alexander des Großen betroffen war.
Die Stadt hat 40.000 Einwohner.

Dêrika Çiyayê Mazî: Diese Distriktstadt besitzt eine über 600 Jahre alte Geschichte. Es ist ein Ansiedlungsgebiet, das von der Invasion der Byzans, Araber, Perser und der türkischen Nomadenstämme betroffen war.
Die Stadt hat 15.000 Einwohner.

Gercews: Diese Distriktstadt befindet sich an ener Mittelgebirgslandschaft. Es wird auch die Schwelle von Mêrdîn-Midyad genannt. Sie grenzt im Norden an die Provinzstädten Besiri und Kurtalan von Siirt, im Nordosten an Eruh, im Süden an Midyad, Mehsertê, im Westen an Stawr und den Distrikt Bismil von Diyarbakir. Gercews, die keine lange Geschichte besitzt, war vorher ein Dorf von Midyad. Sie wurde 1926 unter dem Kolonialismus von den türkischen Kolonialisten zur Distriktstadt erklärt. Ihre Bevölkerungszahl zusammen mit den Dörfern im Distrikt beträgt 45.000 und ihre Flächenzahl 1.378 qkm.
Es gibt 87 Dörfer und 2 Kreise die an Gercews angebunden sind.

Hesenkêf (türk. Hasankeyf), einer der Kreise, die an Gercews angebunden sind, ist wegen der reichen historischen Werke bekannt. Der Ilisu-Staudamm, der zum GAP-Projekt (Süd-Ost-Anatolien-Projekt) gehört, das von dem kolonialistischen türkischen Staat als eine Mauer gegen den kurdischen nationalen Befreiungskampf bezeichnet wird, wird in kürze Hesenkêf mit all seinen historischen Reichtümern unter seinen Wassern begraben.
Dieses Ansiedlungsgebiet, dessen eigentlicher Name Hisnkeyf ist (d.h. steinige Burg) hat eine annähernd viertausend Jahre alte Geschichte. Es ist am Ufer von Tigris gegründet. Hier leben 4.000 Menschen.
Dadurch, daß im Laufe der Geschichte viele verschiedene Zivilisationen sich hier ansiedelten, wurde der Ort hinsichtlich historischer Werke reich. Wenn man dorthin kommt, fällt einem sofort der historische Reichtum auf. Ein Korrespondent der Zeitschrift "Tempo" schrieb in seiner Fotoreportage, die er über das Gebiet gemacht hat, daß in Hesenkêf die Geschichte heraussprudele und der Mensch von diesem historischen Reichtum bezaubert wird.
Die hurrische, mittanische, assyrische, medische, persische und römische Zivilisationen, sind einige von denen, die in Hesenkêf ihre Herrschaft errichteten.
Das Gebiet, in dem Hesenkêf lieft, ist der wichtigste Durchgangspunkt von Mesopotamien. Obwohl Hesenkêf eine über viertausend Jahre alte Geschichte hat, haben die Archäologen der Untersuchung und Erforschung dieser historischen Werke nicht die notwendige Bedeutung gegeben. Man weiß, daß für das Kennenlernen eines Landes die Rolle der historischen Werke groß ist. Die Politik der "Verleugnung Kurdistans" durch die türkischen Kolonialisten hielten das Gebiet nach außen hin geschlossen. So vernichten die türkischen Kolonialisten auch die historischen Reichtümer unseres Landes.
Die mittellose Bevölkerung von Hesenkêf, die unter den Fluten des Wassern vom Ilisu-Staudamm versinken soll, wird gezwungen, das Land zu verlassen. Während ein Teil der Bevölkerung mit ihren genügen Mitteln in andere Gebiete umsiedelt, versucht der andere Teil, der keine Mittel zum Umsiedeln hat, ihr Leben in Höhlen, die von alten Zivilisationen stammen, weiterzuführen.
Nach 10-12 Jahren wird Hesenkêf nach offiziellen Schätzungen überflutet sein.

Hezex: Die Stadt Hezex wurde an dem wichtigsten strategischen Punkt von Mesopotamien gegründet, und besitzt eine lange historische Vergangenheit. Ihre Gründung wird auf das Jahr 331 v. Chr. geschätzt.

Kosar: Die Gründung dieser Distriktstadt geht in die Jahre v. Chr. zurück. Die Funde von verschiedenen Ausgrabungen, die in diesem Gebiet gemacht wurden, bestätigen diese Annahme. Durch diese Ausgrabungen sind die Hazen-Hügel in Südwesten der Distriktstadt, Kefertut in Nordwesten und die Reste einer Moschee freigelegt worden.
Die Stadt hat 52.000 Einwohner.

Şemrex: Diese Distriktstadt war bis 1914, das Jahr des ersten Aufteilungskrieges, ein Dorf. Am 23. Juni 1937 wurde es von den Kolonialisten zur Distriktstadt erklärt.

Mistbîn: Ihre Geschichte geht bis v. Chr. zurück. Nach den Historikern ist diese Distriktstadt, durch den König Sulgi der Sumerer, im Jahre 2270 v. Chr. vergrößert worden. Danach nahm er an Bedeutung zu. Die Distriktstadt ist durch die Burgen Suma, Serçehan, Kelköçek, Ali Garzan, Sirvan, Aznavur und Hatem wie ein Kreis umzingelt, die man bauen ließ, um das Gebiet zu schützen, das in vielen Abschnitten der Geschichte der Schauplatz vieler Überfälle war.
Die Stadt Mistbîn ist mit ihren 63.000 Einwohnern die bevölkerungsreichste Stadt in Mêrdîn.

Mehsertê: Die Gründungszeit dieser Distriktstadt ist nicht bekannt. Nach den Funden der verschiedenen Ausgrabungen sind auch Elemende der sumerischen und assyrischen Stadtkultur in ihr zu finden.

Stawr: Diese Distriktstadt ist in ihrer Geschichte Zeuge fast aller Zivilisationen der Völker, die Mesopotamien beherrschten, geworden. Sie war auch von der Besetzung der türkischen Nomandenstämme betroffen.

DER PLATZ VON MÊRDÎN IM NATIONALEN BEFREIUNGSKAMPF KURDISTANS

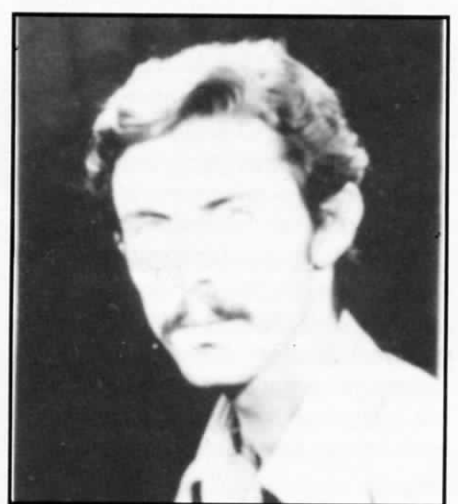
Mêrdîn liegt an der Spitze der Gebiete, in dem unser nationaler Befreiungskampf stark verbreitet ist. Heute sagen auch die kolonialistischen faschistischen Regierenden, daß Mêrdîn mit Çolamerg (Hakkari) und Sêrt (Siirt) zusammen sich unter den schwächsten Gebieten des Landes befindet. Das Gebiet von Mêrdîn hat sich speziell mit den großen Entwicklungen durch den Elan im Jahre 1987 in ein Gebiet verwandelt, in dem die Kolonialisten große Ängste durchleben.

Die Stadt Mêrdîn ist die in der Geschichte Kurdistans selbst Zeuge vieler Aufstände geworden. Die Bevölkerung, bei der der Patriotismus fest verwurzelt ist, hat den Kolonialismus nicht akzeptiert. Es hat die künstlichen Grenzen, die die Kolonialisten gezogen haben, nie anerkannt und bei jeder Gelegenheit mit ihren Landsleuten in Süden Kurdistans Beziehungen entwickelt. Die Menschen von Mêrdîn haben durch Stacheldraht und Minen an der Grenze die Qualen des Kolonialismus hautnah erlebt.

PKK-ZK Mitglied M. Hayri DURMUŞ

So lindert unser nationaler Befreiungskampf, der sich in dem Gebiet entwickelt, auch in dieser Hinsicht die Leiden unseres Volkes und eröffnet ihm den Weg in die Unabhängigkeit. Eines der Gebiete, in denen sich der nationale Befreiungsgedanken zuerst verankerte, ist Mêrdîn.

Die nationale Befreiungsbewegung hatte schon in ihrem Gruppenstadium sowohl unter den Intellektuellen als auch bei der armen Landbevölkerung von Mêrdîn, die eine große Masse bildet, eine verbreitete Basis gefunden. Die unter der Leitung von den Genossen Mazlum DOGAN, M. Hayri DURMUS, Ferhat KURTAY und später von Ahmet KURT geführten Arbeiten haben die feudalbürgerlichen, kleinbürgerlichen, nationalistischen Einflüsse der Jugend in wichtigem Maße zurückgedrängt. Dadurch wurde die Jugend immer stärker für den nationalen Befreiungskampf gewonnen. In den Jahren 1978 und 1979 erfaßte die revolutionäre Aktivität in Dêrika Çiyayê Mazî, Koasr, Mistbî, Midyad und Gercews die Bauernmassen und wurde so zur Massenbewegung. Die in dieser Zeit erlebten Entwicklungen im ganzen Land erreichten auch in Mêrdîn eine große Dimension. Gegenüber diesen Entwicklungen brauchten die Kolonialisten ihre militärischen Kräfte und ihre Agenten der Feudalklasse mit ins Spiel. Die kurdischen reformistischen Gruppen, die unter den Namen UDG einen politischen Block bildeten, beteiligten sich aufgrund ihrer Erwartungen an das Regime, an diesen Angriffen.



Ferhat KURTAY

In den Jahren von 1979 bis 1980 haben durch die Angriffe der Kolonialisten, Feudalen und der Provokationsorganisation KUK an die 40 Revolutionäre und Patrioten den Tod gefunden, unter ihnen die Genossen Ahmet KURT, Salman DOGRU, Mehmet KURT und Zülfü TÜRK. Die ausgebeuteten patriotischen Bauernmassen von Mêrdîn schlossen sich durch diese Angriffe noch enger an die Partei (PKK) an. Sie haben sich mutig widersetzt und auf der Basis des nationalen Befreiungskampfes wurden die Angrife der Kolonialisten und deren Knechten vereitelt. Die massenhafte politische und bewaffnete Kraft der Partei haben bei den Kolonialisten und deren Knechten große Angst hervorgerufen.

Nachdem am 12. September 1980 das Militär in der TR geputscht hatte, wurden von den Kolonialisten massenhafte Verhaftungen durchgeführt, die Menschen wurden gefoltert und täglich stieg die Zahl der Ermordeten.

Aber trotz allem war die Bevölkerung von Mêrdîn durch die sich vermehrenden Angriffe, die Verrate, die Resignationswelle der plötzlich verschwundenen kleinbürgerlichen Organisationen, nicht eingeschüchtert. Für die kolonialistische Barbarei war der Widerstand von **Gap**, am 25. September 1980, und **Bloka**, am 29. Oktober 1980, ein großer Schlag ins Gesicht. Mit diesen Widerständen kamen zu den Märtyrern von Sikestun, die von Gap-Helden Mahmut GÜDEN, Mehmet SINCAR, Mehmet ESEN, Davut TAŞKIN und die Bloka-Helden Zeki PALABIYIK, Davut ULUÇ, Idris AKTAŞ,

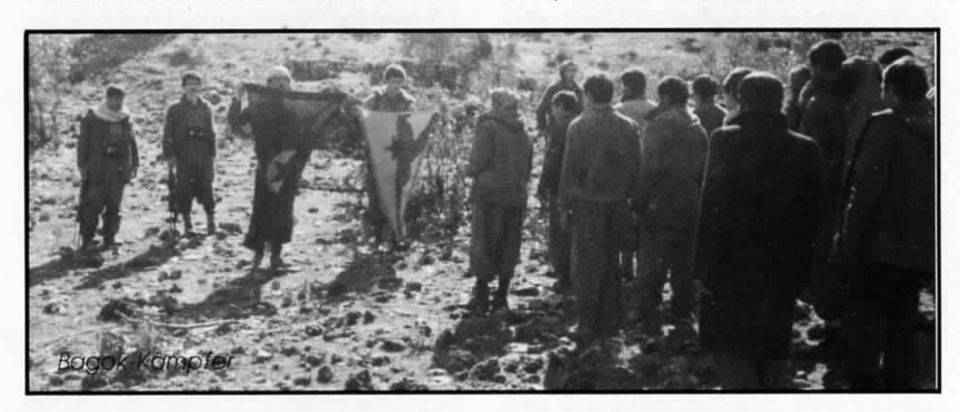


Ahmet KURT

Hasan ERTAŞ, Ismail DAMAR und Bozan ALAN hinzu. Die Wirkung, die der Widerstand unserer Märtyrer hatte, verband die Partei noch mehr mit der Kraft der Massen.

Trotz der Resignation, Unentschlossenheit und der großen Unterdrückung in den Jahren zwischen 1980 und 1982,

einem Abschnitt in dem die revolutionäre Kraft etwas zurück ging, existierten die Parteiorganisationen in den Gebieten von Mêrdîn weiter.
Das Volk von Mêrdîn hat in dieser Zeit Alaaddin GÜMÜS, Ömer AKTAS und Abdurrahman CECEN und viele andere seiner Kinder durch Folter verloren. Aber der Widerstand der Kader und des patriotischen Volkes konnte damit nicht beendet werden.
Ferhat KURTAY hat in den Kerkern von Diyarbakir durch seinen Widerstand ein besonderes Signal gesezt.
Der Widerstand der tapferen Kinder des Mêrdîn-Volkes geht auch im Ausland weiter; Serif ARAS und Sehabettin KURT haben zusammen mit ihren neun Genossen im Kampf gegen den Angriff des zionistischen Israels an der Seite der palästinensischen Widerstandskämpfer ihr Leben gelassen. Das Bewußtsein der patriotischen Revolutionäre der PKK vereinte sich bei dem Widerstand unserer Genossen mit dem internationalistischen Kern.
Die Kraft, die von der Proklamation des bewaffneten Kampfes am **15. August 1984** in Eruh ausging, beeinflußte die Bevölkerung von Mêrdîn besonders.
Die Kolonialisten, erschreckt von der Stärke des bewaffneten Widerstandes, zogen in bestimmten Provinzstädten militärische Einheiten zusammen, um die Aktionen der Führungseinheiten zu verhindern und die Weiterentwicklung des nationalen Befreiungskampfes zu unterbrechen.
Die Bauernschaft von Mêrdîn, die ein tiefes patriotisches Bewußtsein hat, blieb unter der Wirkung des 15. August 1984, und schloß sich massenhaft dem nationalen Befreiungskampf an.
Im November 1984 erlebten die Kolonialisten, die gegen Ziyaettin ÖZER und einen Genossen von ihm mit einer 800 Mann starken Armeekraft antraten, eine große Niederlage. Bei dem bewaffneten Zusammenstoß fiel Ziyaettin ÖZER doch sein Genosse konnte sich retten. Dies war gegen die Intrigen der Kolonialisten ein großer Schlag.
Im Jahre 1985 beschleunigten sich die revolutionären Entwicklungen in Mêrdîn, wie in ganz Kurdistan. Der kolonialistische türkische Staat traf für den Winter 1985 neue Vorkehrungen und verschärfte unentwegt den Spezialkrieg.
Durch die Einführung des Reuegesetztes und des Dorfschützergesetzes versuchten die Kolonialisten, insbesondere in Mêrdîn, einen neuen Elan des nationalen Befreiungskampfes zu verhindern.
Die Ausrufung der **ERNK** (Eniya Rizgariya Netewa Kurdistan - Nationale Befreiungsfront Kurdistans) im Newroz (Neujahr, 21. März) 1985 war ein Beweis des entschlossenen Widerstandes gegen den Spezialkrieg des Feindes. Der Elan des nationalen Befreiungskampfes in Kurdistan war in eine neue Phase getreten. In Mêrdîn wurde das durch viele Aktionen bekräftigt.
In Hezex, Mistbîn und Midyad wurde den Agenten ein harter Schlag versetzt; den Armeeinheiten wurden Verluste zugefügt. Es wurde in Cizîra Botan ein Polizeifahrzeug angegriffen, gegen den Bataillonskommandanten ein Attentat verübt. Die Aktionen verdichteten sich sprungartig und verbreiteten sich in vielen Gebieten.
Die Stadt Hezex (Idil) wurde besetzt. Die danach folgenden Aktionen dehnten sich nach Mehsertê, Midyad und Dêrika Çiyayê Mazî aus. Diese Distriktstädte wurden besetzt. Als sich der Frühlingselan ständig steigerte, verbreitete sich auch das Ausmaß der Aktionen. Cizîra Botan wird besetzt, politische Demonstrationen werden gemacht, Plakate und Transparente werden aufgehängt und neue Aktionen entwickelt.


Bagok-Kämpfer

Unser nationaler Befreiungskampf, der im Jahre 1986 in wichtige politische Entwicklungen eintrat, verzeichnete in diesem Jahr auch in dem Gebiet von Mêrdîn wichtige Fortschritt. Im Frühling und Sommer des Jahres 1986 gingen die Aktionen in vielen Gebieten weiter, an der ersten Stelle die Aktion gegen die US-Radarstation in Mêrdîn.
Die Aktionen von 1986 brachten die Jugend dazu, sich an den nationalen Befreiungsaktionen zu beteiligen.
Unser nationaler Befreiungskampf hat auch in Mêrdîn in diesem Jahr bedeutungsvollen Schwung gewonnen. Die Frühlings- und Sommer-Aktionen haben der PKK (Partiya Karkerên Kurdistan - Arbeiterpartei Kurdistans) die eine so wichtige Aufgabe wie den 3. Kongreß verwirklicht hat, eine große Kraft gegeben.
Die ARGK (Artêşa Rizgariya Gelê Kurdistan - Volksbefreiungsarmee Kurdistans), deren Gründung auf dem 3. Kongreß der PKK beschlossen wurde, erreichte auch in dem Gebiet von Mêrdîn wichtige Entwicklungen. Durch den Anschluß an die Guerilla-Einheiten, wurden die Einheiten sowohl quantitativ als auch qualitativer gestärkt. Der nationale Befreiungskampf Kurdistans, der das Jahr 1987 mit diesen Entwicklungen abschloß, ging mit neuen Vorbereitungen in das Jahr 1988. Als die Vorbereitungen des Frühlingselans getroffen wurden, ereignete sich in Mistbîn-Bagok ein großer Zusammenstoß. Die 53-Mann starke ARGK-Einheit unter der Führung der Genossen Veli YAŞAR und Mustafa KAPLAN, legten in einem mutigen Angriff dem Feind große Verluste zu. Die Bagok-Aktion zeigte eine neue Stufe des nationalen Befreiungskampfes und erhob den Kampf auf das Niveau der dichten Zusammenstöße.
Mêrdîn besitzt aus der Sicht des nationalen Befreiungskmapfes eine wichtige Stellung und erlangte mit den Entwicklungen der Jahre 1987-88 noch sicherere Positionen. Mêrdîn (Mardin), wo der Kampf solche festen Fundamente hat, wird 1989 und die folgenden Jahre zum Vorteil unseres Volkes sein.

Zur Zeit befinden sich insgesamt 4 der inhaftierten kurdischen Politiker, die in der BRD inhaftiert sind, in einem unbefristeten Hungerstreik, mit dem sie gegen die Haftbedingungen, denen sie ausgesetzt werden, protestieren und ihre Verbesserung fordern.
Von ihnen ist Ali Haydar Kaytan, der sich seit dem 21. März in dem berüchtigten Hochsicherheitstrakt Stammheim im Hungerstreik befindet, am längsten im Hungerstreik. Die Forderungen von ihm, die auch generell die Forderungen der anderen hungerstreikenden kurdischen Politikern umfassen, sind:
- *Aufhebung des Verbots über die Publikationen des Agri-Verlags*
- *Aufhebung des Fesselns an den Beinen und Händen während der Transporte*
- *Beendigung der Kriminalisierung der Besucher*
- *Zulassung von wissenschaftlichen Büchern der politischen Theorie*

Hasan Hayri Güler (JVA-Köln Ossendorf), Selahattin Celik (JVA-Frank-furt) und Selman Arslan (JVA-Köln Ossendorf) haben sich am 10. April an den Hungerstreik angeschlossen. Es erreichte uns eine Erklärung von Selman Arslan, die sowohl die Angriffe der Generalbundesanwaltschaft und der Bundesbehörden gegen unseren nationalen Befreiungskampf als auch die Menschenrechte verletzenden Haftbedingungen und Isolationshaft darlegen. Diese Erklärung wollen wir in vollem Umfang hier wiedergeben.

AN DIE ÖFFENTLICHKEIT!

Seit über einem Jahr werden wir als Folge eines heute noch durchgeführten Angriffs gegen den nationalen Befreiungskampf Kurdistans von der Außenwelt total ausgeschlossen und isoliert in Isolationszellen gesperrt. Dieser Angriff stützt sich auf Willkür, entbehrt jeglicher rechtlicher Grundlage und mißachtet die Menschenrechte aufs Schärfste. Wenn man sich die Definition von Aristoteles "der Mensch ist ein soziales Tier" vor Augen führt, ist es doch angebracht, unsere Situation und unser Dasein, ohne jegliche soziale und gesellschaftliche Aktivitäten und ohne jegliche Informations- und Kontaktmöglichkeiten, als ein lebendiges Einbetonieren zu bezeichnen. Mit einer Anklageschrift, die durch eine Denkweise erstellt wurde, dessen geistige Zurechnungsfähigkeit für die Fortsetzung dieses Amtes sogar von Berufskollegen in Frage gestellt wird, (siehe "Der Spiegel", Ausgabe 14 vom 3. April 1989) versucht man das kurdische Volk und seinen Unabhängigkeitskampf zu verurteilen.
Die Praxis des Oberlandesgericht Düsseldorf, das für den Prozeß zuständig ist, übertrifft sogar bei weitem die der Generalbundesanwaltschaft und ist königlicher als die eines Königs.
Unsere natürlichsten Rechte wurden uns in erster Linie mit dem Vorwand der "Nicht-Gefährdung der Ermittlungen", heute aber willkürlich und ohne justizielle Grundlage verweigert.
Durch diesen Prozeß ist es allzu deutlich geworden, was für eine Lüge, die allzu oft genannte "Unabhängigkeit und Neutralität der Gerichte" ist. Die bundesdeutschen Gerichtsorgane zeigen im Falle dieses Prozesses ein totales Durcheinander. Während zum Beispiel das Oberlandesgericht Düsseldorf für die gewöhnlich alle 3 Monate durchgeführten Haftprüfungen zuständig ist, untersucht außerdem auch das Bundesgerichtshof die Lage und entscheidet darüber. Diese Situation ist Ausdruck für die bestehenden Machtwidersprüche zwischen den genannten Gremien. Auch die folgenden Zeilen aus einem Schreiben des Oberlandesgerichts Düsseldorf vom 6. März 1989, in dem der Antrag der Verteidiger auf einen zweiten Pflichtverteidiger verweigert wird, zeigt mit welcher Urteilslogik wir konfrontiert werden. Darin heißt es, daß an diesem Verfahren nichts außergewöhnliches sei... die von der Generalbundesanwaltschaft vorgelegten Beweise für die jeweiligen Straftaten inhaltlich und zahlenmäßig überhaupt keine Schwierigkeiten bereiten würden, auch für die Beschuldigung wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung würden reichliche Beweise generell vorliegen. Die Generalbundesanwaltschaft sei zugleich damit beauftragt, alle zu Gunsten und zu Ungunsten sprechenden Faktoren festzustellen... Somit würden beide Seiten mit denselben Waffen ausgestattet und in ihre Rechte würden keine Beinträchtigung erfahren...
Wenn man sich vor Augen führt, daß die Ermittlungen noch andauern, mit aller Anstrengung nach neuen Scheinzeugen gesucht, für das "Belegen" der Behauptungen mal nach dem Mittleren Osten, mal nach Skandinavien gegriffen und das Prozeß vermutlich über ein Jahr andauern, hierfür ein neues bombensicheres Gebäude mit einem Kostenaufwand von 7 Millionen DM gebaut wird und der Prozeß den größten Massenprozeß seit der Gründung der BRD darstellt, muß man doch nicht blind sein, um zu behaupten, daß es sich hier um einen gewöhnlichen Prozeß handelt.
Obwohl der Prozeß noch nicht begonnen und die Verteidigung hierzu noch keine Minute angehört wurde, sogar die Einwendung nicht einmal eingereicht wurde, wird behauptet, daß die Generalbundesanwaltschaft ihre Anschuldigungen "belegen" könnte... Diese Haltung ist doch nichts anderes als eine mittelalterliche Vorverurteilung. Es ist nicht die Angelegenheit eines vorsitzenden Richters, in einer Phase, da der "Terrorismusvorwurf" wie ein Hohn klingt, zu behaupten, dieser Vorwurf würde "belegt" werden, sondern es könnte höchstens die Angelegenheit eines derjenigen sein, der begonnen hat, nicht mehr zu wissen, was er eigentlich tut. Hierbei wird das Grundprinzip der Souveränität der Gerichtsorgane mißachtet und schon im Voraus das Urteil gesprochen.
Dieses Gericht ist aufgrund dieser Position nicht in der Lage, einen derartig ersten Prozeß zu führen. Es scheint, als bestehe dieses Mißtrauen nicht nur in uns, auch das BGH hält es für notwendig, selbst eine äußerst gewöhnliche Prozedur wie die Haftprüfung zu kontrollieren. Es ist ausreichend, sich die Praxis dieses Gerichts anzuschauen, um die Situation zu verstehen. Die Forderung der nicht deutschsprechenden Gefangenen, ihnen die Gerichtsbeschlüsse und Prozeßunterlagen in türkischer Sprache zukommen zu lassen,

wurde mit einem Beschluß des OLG vom 1. Februar 1989 abgelehnt. Die Gefangenen erhalten schließlich Beschlußunterlagen, die sie überhaupt nicht verstehen.
Neben der Tatsache, daß das Gericht anti-demokratische und gesetzeswidrige Haltungen einnimmt, werden auch internationale Vereinbarungen übergangen. Darüberhinaus werden z.B. Briefe, in denen von der Bestrafung eines faschistischen Oberleutnants mit dem Tode berichtet wurde, der 64 Gefangene in dem Gefängnis von Diyarbakir durch unmenschliche Folterungen ermordet, durch den Willen der Generalbundesanwaltschaft und auf Beschluß des Oberlandesgerichts Düsseldorf beschlagnahmt. Dieser Beschluß zeigt, daß die Bundesregierung das kolonial-faschistische Regime nicht nur auf wirtschaftlichem und militärischem Bereich unterstützt, sondern daß auch die bundesdeutschen justiziellen Organe die türkischen Folterern in Schutz nehmen und mit dieser Haltung die Folter in der Türkei und in Kurdistan befürworten.
Doch die Praktiken dieses Gerichts nehmen hiermit kein Ende, sondern es wurden auch die "Resolution der Wirtschafts- und Sozialkommissionen der Vereinten Nationen vom 31. Juli 1957 und vom 13. Mai 1977 über die Mindeststandartregeln der Behandlung von Gefangenen" und die "Deklaration der Generalversammlung vom 14. Dezember 1960 über die Erteilung der Unabhängigkeit an Ländern und Völkern, die kolonialisiert sind" beschlagnahmt. Wir glauben nicht, daß es irgendjemanden gibt, der diese Haltung in irgendeiner Weise erklären könnte.
Der Arm von Hasan Hayri Güler, der bei einem Unfall während seiner Haft kompliziert gebrochen war, kann heute seine Funktion nur noch teilweise erfüllen und ist arbeitsunfähig geworden, weil ihm eine freie Behandlung verweigert wurde. Obwohl alle drei Monate eine Untersuchung notwendig ist, hat das Gericht mit der Begründung, daß er "Terrorist" sei, ihm sowohl die Untersuchung als auch die notwendige Operation verweigert. Kann man diese Haltung anders erklären als, daß schon im Vorverfahren Urteile gefällt werden, wenn man bedenkt, daß der Prozeß noch nicht einmal begonnen hat?...
Yasemin Gedik wurde jahrelang in den Kerkern der Türkei eingesperrt und unmenschlichen Folterungen ausgesetzt; die schmerzvollen Folgen der Folterungen dauern heute noch an. Sie wurde nur einige Wochen nach ihrer Einreise in die BRD verhaftet. Die Haftbedingungen hier haben dazu geführt, daß die Krankheit unserer Genossin vorangschritten ist. Ihr wurde lange Zeit nicht die Erlaubnis erteilt, sich einer grundlegenden freien Behandlung zu unterziehen und es wurden auch in der JVA nicht die Möglichkeiten dafür geschaffen. Erst, nachdem sie damit drohte, einen Hungerstreik zu beginnen, konnte sie ein Spezialist von draußen behandeln.
In der internationalen Menschenrechtskonvention der UNO vom 10. Dezember 1948 steht in dem 5. Abschnitt: "Kein Mensch... darf unmenschlichen, den Willen antastenden Behandlungen oder Bestrafungen unterworfen werden." Aber wenn wir vor und nach jedem Hofgang und nach dem Duschen jedesmal nackt ausgezogen und auf erniedrigende Weise durchsucht werden, ist dies nicht deutlicher Verstoß dagegen? Im 7. Abschnitt derselben Konvention heißt es: "Jeder ist vor dem Gesetz gleichberechtigt...". Uns wird jedoch im Gegensatz zu anderen Häftlingen, die aufgrund des § 129a angeklagt oder verurteilt sind, scheinbar als Notwendigkeit unserer ausländischen Nationalität, das Recht auf Erhalten von Paketen verweigert.
Den 10. und 11. Abschnitten der internationalen Menschenrechtskonvention zufolge wird die Souveränität der Gerichte, das Recht auf die Verteidigung und Gleichberechtigung unter Garantie gestellt. Doch das gilt nicht in der BRD. Angefangen von der Generalbundesanwaltschaft, Polizei bishin zu ihren Gerichten kann man dieses Prozeß betreffend auch nicht nur eine Spur dieser Rechte sehen.
Der 19. Abschnitt derselben Konvention beinhaltet: "Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit. Um seine Meinung zu bilden, hat er das Recht auf Analyse von allen Quellen, und seine Ansichten kann er frei vertreten und verbreiten." Aber wenn die geschriebenen oder zugesandten Briefe, Zeitungen, Zeitschriften und Informationsmaterialien beschlagnahmt werden und uns das Recht auf den Bezug von erwünschten Zeitschriften und Schriftstücken entzogen wird, verstößt das denn nicht gegen das Abkommen? Auf diese Frage wird es bestimmt keine Antwort geben. Außerdem stützen sich die Beschlagnahmung und die Behinderungen auf keine rechtlichen Grundlagen, sondern auf den totalen Willkür und es ist ein politisches Verhalten.
Im 10. Abschnitt des Abkommens über die Erhaltung der Menschenrechte und die elementaren Freiheiten vom 4. November 1950 in Rom, wird festgelegt, daß "jeder das Recht auf die Meinungsfreiheit hat. Dieses Recht impliziert das Recht auf Urteil, Intervention von Öffentlichkeitsautoritäten, und Meinungs- oder Informationsaustausch über die Grenzen der Länder hinaus." Jedoch die Praxis zeigt, daß dieses Abkommen mit Füßen getreten wird.
Der Generalbundesanwalt behauptete in seiner Presseerklärung am 6.4.88, daß die Ermittlungen in der BRD stattfinden würde und daß dieser Prozess nicht gegen den kurdischen nationalen Befreiungskampf gerichtet wäre. Doch mit der Zeit hat er schließlich selbst die Unrichtigkeit seiner Aussage preisgegeben, indem er den Mittleren Osten und Skandinavien zur BRD bezog, so konnte seine wahre Absicht an das Tageslicht treten. Seit wann sind denn diese Gebiete innerhalb der deutschen Grenze? Oder glaubt der Herr Generalbundesanwalt, daß er sich in der Hitlerzeit befände?
Obwohl wir das Recht auf eine Stunde Besuchszeit haben und ich fast mehr als zwei Monaten keinen Besuch erhielt, wurde den Besuchern nur eine halbe Stunde Besuchszeit gestattet, die eine Strecke von 500 km gefahren waren. Das Maß ist im ganzen der Willkür von Richtern überlassen.
Die Unterredung mit Besuchern und Anwälten ist nur durch eine Trennscheibe möglich. Den Besuchern wird zugehört und von den Gesprächen werden Notizen gemacht, womit man die Besucher einschüchtern will. Diese gesamten Maßnahmen und Haltungen, die weitentfernt und nicht mit den Menschenrechten und Freiheiten übereinstimmen, sind auch menschenunwürdig.

Das Recht auf Verteidigung ist nicht gegeben. Neben den ganzen Einschränkungen ist sogar die Korrespondenz mit den Anwälten der Kontrolle des Gerichts unterworfen.
Obwohl es vom Gericht nicht verboten ist, wird die Aushändigung von Zeitungskopien, -ausschnitten, Informationsmaterialien, Schriftstücken u.ä. an uns ohne Grund streng untersagt.
Trotz all diesem, ist die Aussage von Wolfgang Clements in "Der Spiegel" vom 3. April 1989, daß die Terroristen (politische Gefangene; Anm. des Verf.) nirgendwo Sondersicherheiten ausgesetzt wären, ist eine lächerliche Lüge. Wir würden gerne Herrn Clements in das Gefängnis nach Köln einladen, wo sich zwei kurdische und ein palästinensischer politische Inhaftierte befinden. Es ist genau das Gegenteil der Behauptung von Herrn Clements; Gefangene, die wegen geplanter Kriminalität verurteilt werden, befinden sich in normalen Abteilungen. Das deutlichste Beispiel dafür ist die jüngste Flucht eines Inhaftierten, der als "Heroinkönig" bekannt war, und sich in der normalen Abteilung befand.
Die Aushändigung von Publikationen, in denen wir die Nachrichten aus Kurdistan ausführlich und durch ihre Richtigkeit verfolgen können, ist nicht erlaubt. Dies wird damit begründet, daß diese Publikationen (Serxwebûn und Berxwedan) über die Aktionen des nationalen Befreiungskampfes berichten und für die PKK agieren. Im Original der Anklageschrift werden der nationale Befreiungskampf als terroristisch abgestempelt und die offiziellen Ansichten der TR vertreten. Dies könnte als Ansicht eines Staates annehmbar sein, aber für die verantwortlichen dieses Prozesses stellt dies eine Vorverurteilung dar.
Durch das dargelegte Verhalten werden die Erklärung der Menschenrechte von den Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1948 und das Abkommen in Rom vom 4. November 1950, die die Meinungsfreiheit und das Recht auf Informationsbeschaffung sicherstellen, angegriffen. Durch das Abstempeln des nationalen Befreiungskampfes als "terroristisch", wird die Resolution von der UNO vom 19.11.87, die besagt, daß der bewaffnete Kampf der Völker von kolonialisierten Ländern gerecht und legitim ist, nicht anerkannt.
Die ständige Aufsicht, die Beraubung aller menschlichen Rechte und die Beobachtung durch Kameras am Tag und in der Nacht, kann nur mit den Versuchstieren in Laboratorien verglichen werden, aber nicht mit rechtlichen und menschlichen Vorgehen. Da Menschen nur als Mittel benutzt werden, stellen diese Praktiken nur eine modernisierte Mentalität der NS-Zeit dar. Den Strafgesetzen nach soll ein Gefängnis den inhaftierten Rückkehr in die Gesellschaft verhelfen, was jedoch eine Heuchlerei und Lüge ist. Die Praktiken in den Gefängnissen verhindern sogar, daß Menschen in kleinste Gruppen zusammenkommen. Das ist doch nichts anderes als die Asozialisierung und ein Ausschließen aus der Gesellschaft.
Damit die BKA und die Bundesanwaltschaft aus der Sackgasse herauskommen, wird versucht, die Gefangenen zu Geständnissen zu zwingen, ansonsten erpresst man sie mit lebenslänglicher Haft, indem neue angebliche Straftaten zu der Anklageschrift hinzugefügt werden. Aufgrund dieses psychologischen Drucks, der Erpressung, der Sanktion und der Isolation gibt es kaun noch einen Gefangenen, der seelisch und körperlich nicht krank geworden ist. Allein dies zeigt, in welche Anspannungen die Menschen getrieben werden.

AN DIE DEMOKRATISCHE DEUTSCHE ÖFFENTLICHKEIT!

Wenn man in Betracht zieht, daß ein Bundestagspräsident Hitler lobende Reden hält, die Nazi-Parteien im Einsatz sind, in der Ausländer Beobachtungsabteilung des Verfassungsschutzes sich Neo-Nazi-Funktionäre mit ihrer offenen idendität bewegen, die BRD Monopole den Tod in die sogenannten 3. Welt Länder exportieren, sich hinter jeglichen reaktionären Angriffen der BRD-Imperialismus, wie ein Pilz aus dem Boden schießt, könnte man vielleicht denken, daß die Praktiken des von der Nazi-Zeit freigesprochen und wieder neu eingesetzten Justizapparates nicht so überraschend sein sollte. Wenn man sieht, wie mehr und mehr demokratische und soziale Rechte abgeschafft werden, so daß sie fast nicht mehr existieren, ist man einen ernsthaften Problem konfrontiert. Aufgrund dessen, daß man die Ausländer als Vorwand nahm und eine Provokation durchführte (Brandstiftung im Reichstag) wurden die demokratischen Rechte aufgehoben, womit die NS-Zeit begann. Nach und nach hat es jeden betroffen. Vielleicht kann man behaupten, daß heute die Gefahr nicht so besorgniserregend ist. Die Geschichte ist voll von Beispielen und deutet darauf hin, daß wenn man aus dem Verlaufenen keine Lehren zieht, man noch Schlimmerem ausgesetzt werden kann. Wenn die Gefahr nicht rechtzeitig erkannt wird, wird es zu spät sein. Mit der Verurteilung von vur wenigen revolutionären kurdischen Politikern wird man nicht in der Lage sein, den nationalen Befreiungskampf Kurdistans zu verhindern. Dies hat überhaupt keine Bedeutung für einen Unabhängigkeitskampf, dessen tausende von Kader in den Gefängnissen sich befinden und hunderte sich geopfert haben. Ebenso hat es keine Bedeutung, den nationalen Befreiungskampf Kurdistans als terroristisch abzustempeln. Denn der Kampf findet im eigenen Land statt; hiermit kann der Kampf zwar einen Unterstützungspunkt verlieren, jedoch nicht aufgehalten werden.
Für die deutschen demokratischen Kräfte ist das Problem anders. Da die BRD ihr eigenes Land ist, ist es undenkbar, daß sie den Entwicklungen gegenüber tatenlos bleiben. Die Gefahr wird, wenn nicht heute, morgen gegen sie gerichtet sein. Es kann behauptet werden, daß dieser Prozeß für Sie eine Probe darstellt. Die Sensibilität und die Annäherung der deutschen demokratischen Kräfte in Bezug auf den Prozeß wird auch gleichzeitig ihre Zukunft betreffen. Es kann nicht angenommen werden, daß sie gegenüber ihrer Zukunft gleichgültig sind. Die Solidarität, die sie dem kurdischen Volk und seinem Kampf gewähren werden, ist die Garantie für die Freiheit und den Frieden der BRD in der Zukunft. Jeder, der für die Demokratie, Frieden und Freiheit ist, muß für die Freiheit und Menschlichkeit, die mit diesem Prozeß verurteilt werden wollen, eintreten. Was man hier verlieren wird ist die Zukunt. Wir rufen alle, die für die Demokratie, Frieden und Freiheit sind auf, ihre Stimmen zu

erheben und sich in der Person des kurdischen Volkes für eine humanitäre Sache einzusetzen und dafür einzutreten. Es darf nicht zugelassen werden, daß die Reaktion und der Faschismus erneut die Welt bedrohen. Revolutionäre demokratische Kräfte anderer Länder! Der Resultat dieses Verfahrens wird auch eine Gefahr für Euch darstellen. Dieses Verfahren ist nicht nur auf den Unabhängigkeitskampf des kurdischen Volkes gerichtet, sondern es ist vielmehr eine Generalprobe und ein Pulsmessen. Jedes Hinnehmen dieser Situation würde eine unbewußte Unterstützung für die Reaktion sein. Als Folge werden alle revolutionären und demokratischen Kräfte Angriffen ausgesetzt sein. Ihr könnt gegenüber einer Haltung, die Euch, die gesamte Menschheit und die Unabhängigkeitskämpfe bedroht, nicht schweigsam und mit gebundenen Händen begegnen. Setzt mit Solidarität und erhobener Stimme diesen reaktionären Angriffen ein Ende! Zeigt, daß Ihr für Eure Rechte eintretet und ihrer nicht beraubt werdet!

- Es lebe der Unabhängigkeits- und Freiheitskampf des kurdischen Volkes!
- Nieder mit dem Imperialismus, Faschismus und Kolonialismus!
- Keine Unterdrückung, kein Angriff, kein Komplott kann unseren nationalen Befreiungskampf verhindern!
- Es lebe die PKK, ERNK und ARGK!

Selman Arslan
in der JVA-Köln Ossendorf
12. April 1989

PRESSEERKLÄRUNG DER VERTEIDIGER UND VERTEIDIGERINNEN ZUM VERFAHREN

Am 19. April 1989 haben die 20 Verteidiger und Verteidigerinnen der seit über einem Jahr inhaftierten kurdischen Politiker und Politikerinnen eine Presseerklärung abgegeben, die wir in vollem Umfang hier wiedergeben wollen, weil sie die Haltlosigkeit des Verfahrens auf juristischer Ebene deutlich darlegen.

Als Verteidigerinnen und Verteidiger der 17 Angeklagten wenden wir uns im Zusammenhang mit der Vorlage unserer umfassenden Einwendungsschrift an das OLG Düsseldorf gegen die Eröffnung des Hauptverfahrens an die Öffentlichkeit, um gegen die durch massive Propaganda vor allem von Seiten der Bundesanwaltschaft betriebene, mit einem fairen Verfahren unvereinbare Vorverurteilung unserer Mandanten als "Terroristen", gegen die Sonderhaftbedingungen und weitere massive Einschränkungen der Verteidigungsmöglichkeit zu protestieren und auf die völlig rechtliche Haltlosigkeit der Anklage der Bundesanwaltschaft hinzuweisen. Diese Anklage kann, an rechtlichen Maßstäben gemessen, nicht zugelassen werden!

Die Bundesanwaltschaft hat bislang 17 Kurdinnen und Kurden, die sie als Mitglieder oder Unterstützer der PKK (Partiya Karkeren Kurdistan = Arbeiterpartei Kurdistans) ansieht, beim 5. Strafsenat des Oberlandesgerichts Düsseldorf angeklagt - unseres Wissens das erste §129a-StGB-Verfahren gegen "Mitglieder" oder "Unterstützer" einer ausländischen Organisation. 15 davon (alle unter Sonderhaftbedingungen in U-Haft) sind wegen Mitgliedschaft, zwei wegen Unterstützung einer "terroristischen Vereinigung", §129a StGB angeklagt. Neben diesem zentralen Anklagevorwurf gegen alle, werden jeweils gegen einzelne noch Vorwürfe von seit 1983 angeblich im Zusammenhang mit der "terroristischen Vereinigung" - was und wer diese Vereinigung sein soll, bleibt nach der Anklage unklar (s.u.) - begangener sonstiger Delikte (von bloßer Urkundenfälschung bis hin zu drei angeblichen Morden) erhoben. Weitere Verhaftungen sind schon erfolgt, weitere Anklage sind zu erwarten. Nach eigenen Angaben der Bundesanwaltschaft soll so das größte bisher in der Bundesrepublik durchgeführte §129a-StGB-Verfahren zustandekommen. Bevor noch über die Zulassung der Anklage entschieden ist, ist bereits mit dem Umbau des Sonderbaus des OLG Düsseldorf für § 129a StGB Verfahren für geschätzte 7 Mio. DM eigens für diesen Prozeß begonnen worden.

Seit Jahren wird in verschiedenen westeuropäischen Staaten, vor allem aber mittlerweile in der BRD, eine massive, in Wahrheit gegen die kurdische Unabhängigkeitsbewegung und die in diesem Zusammenhang geführten auch bewaffneten Kämpfe in Nord-West Kurdistan (Türkei) gerichtete Propaganda betrieben, vor allem gegen die PKK, die eine wesentliche Rolle in dieser Bewegung hat. Nachdem bisherige Versuche der Kriminalisierung der PKK in anderen Staaten (Schweden, Frankreich, Schweiz) nur geringe Erfolge zeigten, zum erheblichen Teil sich sogar deren Unhaltbarkeit erwies (vgl. die Palme Mord-Behauptungen gegen die PKK in Schweden), soll nun offenbar nach dem Willen der Bundesanwaltschaft die Kriminialisierung in der BRD konzentriert werden. Die "Erfolgsaussichten" hierfür sind nicht gering, denn

- in der BRD gibt es mit dem §129a StGB und der damit verbundenen Spezialzuständigkeit des BKA, der Bundesanwaltschaft und einiger weniger OLG-Sondersenate, mit der immer uferlosen Sonderrechtssprechung und den Sonderhaftbedingungen ein Arsenal von mit rechtsstaatlichen Grundsätzen längst nicht mehr zu vereinbarenden Möglichkeiten der Kriminalisierung politischer Vorgänge, die es so in anderen westeuropäischen Staaten nicht gibt;
- das politische Interesse staatlicher Stellen an der nachhaltigen Unterstützung der Linie der türkischen Regierung - Diffamierung des kurdischen Befreiungskampfes als "terroristisch"- dürfte in der BRD besonders heftig sein. Die BRD ist größter Investor in der Türkei. Sie fühlt sich auch besonders für Ruhe an der stategisch wichtigen NATO-Ostflanke verantwortlich. Darüberhinaus paßt eine breite öffentliche Darstellung einer großen kurdischen Organisation mit zahlreichen Anhänger in der BRD als "terroristisch" so recht den Rufen nach Verschärfungen der Ausländer- und Asylrechts.

1. Die Anklage
- juristisch konfus und haltlos, rechtspolitisch gefährlich

Nachdem die Bundesanwaltschaft seit über zwei Jahren bereits massive Pressepolitik betrieben hatte, in der sie die Kennzeichnung der PKK insgesamt als "terroristisch" lancierte und diverse, mittlerweile z.T. als falsch erwiesene Behauptungen über Morde und "Volksgerichte" von Seiten der PKK kurz nach Ermittlungsbeginn schon als Tatsachenfeststellungen verbreitete, und nachdem sie zahlreiche Verhaftungen, Durchsuchungen und Beschlagnahmen veranlaßt hatte, mußte schließlich die Anklage als vorläufige "Krönung" dieser innenpolitischen Vorarbeit vorgelegt werden.
Mit der 249-seitigen Anklageschrift vom 20. Oktober 1988 hat die Bundesanwaltschaft einen Vorstoß gemacht, der in mehrerer Hinsicht das bisher schon dagewesene im Bereich des § 129a StGB noch überbietet und letztlich ein Licht auf die Seriosität dieser obersten Anklagebehörde und ihr Verhältnis zur Rechtsstaatlichenkeit wirft.
Juristisch ist die Anklage in einer Weise konfus und unfundiert, daß wohl keine "gewöhnliche" Staatsanwaltschaft derartiges vorlegen könnte. Die Bundesanwaltschaft meint offensichtlich, sich dies im Vertrauen auf bewährte Zusammenarbeit mit den Sondersenaten leisten zu können. Die Konfusion beruht vorallem auf folgenden Dilemma: Einerseits will die Bundesanwaltschaft offenbar unbedingt die von ihr selbst geschaffenen innenpolitischen und propagandistischen Vorgaben einhalten und schon wegen der von Generalbundesanwalt beanspruchten Zentralzuständigkeit im Kampf gegen Ausländervereinigungen die Strafverfolgung selbst betreiben - dafür muß sie das Vorliegen einer "terroristischen Vereinigung" i.S.d. §129a StGB behaupten. Andererseits kann sie entgegen der von ihr lancierten Propaganda die PKK insgesamt aus rechtlichen und tatsächlichen Gründen nicht als "terroristische Vereinigung" anklagen, schreckt darüberhinaus aber wohl auch aus außenpolitischen Gründen z.Zt. noch davor zurück.
Die Anklage gegen die PKK insgesamt ist nicht möglich
- weil die PKK insgesamt mit Sitz ihrer Zentrale in Damaskus - als Auslandsvereinigung nach geltenden Recht in der BRD mit §129a StGB nicht angegangen werden kann - wie der 3. (politische) Stafsenat des Bundesgerichtshofs zuletzt 1982 ausgerechnet im Fall der aus deutschen Staatsangehörigen bestehenden neofaschistischen "Wehrsportgruppe Hoffmann-Ausland" entschieden hat. (vgl. BGHSt 30 328 ff); außerdem würde dies auch die unverhohlene Anmaßung einer Weltpolizistenrolle durch die BRD bedeuten, müßte dann doch auch über die Tätigkeiten der PKK in Kurdistan und den bewaffneten Unabhängigkeitskampf dort hier gerichtet werden;
- weil auch die Bundesanwaltschaft nicht leugnen kann, daß die PKK insgesamt in der BRD unter den Kurden Presse-, Kultur- und gewerkschaftliche Arbeit betreibt, dagegen sich nicht mit der Organisierung von Morden und Freiheitsberaubungen befaßt. Alles, was die Bundesanwaltschaft und das BKA bislang trotz obskurer Hauptbelastungszeugen, mehrfach nachweislich an entscheidenden Punkten tendenziöser und falscher Übersetzungen und haltloser Schlußfolgerungen zusammentragen konnte, weist allenfalls auf Einzeltaten einzelner Personen von Fall zu Fall hin, dagegen gerade nicht auf Organisierung durch die PKK oder von Organisationseinheiten der PKK. Zudem beruft sich die Bundesanwaltschaft selbst - offenbar u.a. zwecks Erklärung ihrer Beweisnot, denn nur so wäre begreiflich, daß fast niemand in der PKK etwas gewußt hat - vehement darauf, daß die von ihr als "terroristisch" angeklagten Einzeltaten in der BRD (und nur auf diese bezieht sich ja die Anklage mit §129a StGB) "streng abgeschottet" von der Partei organisiert wurden.
Also versucht sich die Anklage darin, irgendwelche angeblichen für die Einzeltaten zuständigen Teilorganisationen der PKK als "Teilvereinigung" innerhalb der BRD zu präsentieren.
Jedoch; bereits das Vorhandensein einer den in der Rechtssprechung des BGH und der Oberlandesgerichte entwickelten Begriffsmerkmalen entsprechenden Vereinigung bleibt völlig offen, erst recht deren Konturen, Struktur, Bezeichnung etc. Anklagesatz und wesentliches Ergebnis der Ermittlungen lassen nicht einmal erahnen, geschweige denn erkennen, was der (nach der Rechtssprechung erforderliche) einheitliche, festgefügte und organisatorische zumindest in gewissem Grad verselbständigte Verband in der BRD sein soll, der die Vereinigung ausmacht, und welche Organisation der Generalbundesanwalt mit der - angeklagten - "terroristischen Vereinigung" meint, außer, daß ihr - offensichtlich neben einer unbekannten Anzahl anderer - die Mehrheit der Angeschuldigten als Mitglieder angehören soll.
Festzustellen ist: An keiner Stelle der gesamten Anklage - immerhin einschließlich Beweismittelangaben zwei Aktenordnern mit 430 Blatt - befindet sich eine genau Bezeichnung des Verbandes und Konkretisierung seiner Arbeitsweise als "Vereinigung". Trotz der jahrelangen Ermittlungen ist die Bundesanwaltschaft hierzu offensichtlich nicht in der Lage. Statt dessen wird ohne erkennbaren inneren Zusammenhang eine kaum noch überschaubare Anzahl von angeblichen Organisationseinheiten, Gruppen, Gruppierungen und sonstigen Personenmehrheiten mit im einzelnen verschwommenen, sich widersprechenden und überschneidenden Zuordnungen genannt und aneinandergereiht. So neben der immer wieder unversehens in die Terminologie der Anklage als "gesamtverantwortlich" hineinrutschenden PKK insgesamt u.a. eine "europäische Führungsspitze", "Führungsriege", "Führung", "Führungsebene", ein angebliches "Europäisches Zentralkomitee", ein "europäischer Arbeitsbereich Parteisicherheit, Kontrolle und Nachrichtendienst", daneben "auch" in der BRD "Gruppen" (Plural!) "für spezielle Arbeiten", "Volksgerichte" oder "Revolutionsgerichte", "Parteiuntersuchungskommissionen", "Unterkomitees" auf "Gebietsebene", "Frontkomitees" usw... Die Bundesanwaltschaft zieht es vor, in der gesamten Anklage nicht einmal rechtlich darzulegen, wie sie sich aus dem ganzen Sammesurium eine "Vereinigung" der Angeschuldigten zusammenreimt.
Doch mehr noch: Zwar verwendet die Bundesanwaltschaft in einer Zwischen-

überschrift den Begriff "Teilorganisationen der PKK in der BRD". Doch nirgendwo behauptet sie auch nur die - nach der ständigen Rechtssprechung des BGH für die selbständige Verfolgbarkeit einer Teilorganisation einer Hauptorganisation mit Sitz im Ausland unabdingbare - jedenfalls relative Selbständigkeit der von ihr aufgeführten Gruppierungen als "Vereinigung"(en?) in der BRD. Im Gegenteil betont die Bundesanwaltschaft - passend zu dem von ihr von der PKK gemalten Schreckensbild des Marxismus-Leninismus und demokratischen Zentralismus - immer wieder die totale Abhängigkeit jedes Mitglieds und jeder Organisationseinheit von den Befehlen des ZK oder sogar nur des Generalsekretärs A. Öcalan.
Ist die Anklage nach gängigen juristischen Maßstäben schon in sich unschlüssig und haltlos, so ist sie doch rechtspolitisch folgerichtig und bedeutet eine gefährliche noch weitere Ausdehnung des §129a-StGBF:
Würde diese Anklage zugelassen (was trotz ihrer juristischen Haltlosigkeit nach allen bisherigen Erfahrungen mit der §129a-StGB-Justiz durchaus naheliegt), so hätte das zur Konsequenz:
- erstmals würde nun dieser Paragraph auf Angehörige einer Arbeitermassenorganisation angewendet, wie in den 50er und 60er Jahren der §129 StGB schon in großem Umfang gegen (ehemalige) KPD-, FDJ- etc. Mitglieder.
- erstmals hätte sich eine - wenn auch aberwitzige - Konstruktion gefunden, Ausländsvereinigungen, die in einem Unabhängigkeitskampf stehen und nach den Genfer Konventionen und dem Zusatzprotokoll 1 von 1977 dazu insoweit grundsätzlich strafrechtlich nicht verfolgt werden dürfen, per irgendwie konstruierter "Teilvereinigungen" in der BRD als "terroristisch" zu verfolgen. Das Verfahren könnte damit eine Vorreiterrolle übernehmen für weitere §129a-StGB Verfahren gegen Mitglieder z.B. von IRA, PLO etc.
- die Verfolgbarkeit allein wegen Mitgliedschaft oder Unterstützung einer "terroristischen Vereinigung" würde sich vollends als willkürliche Gesinnungsjustiz offenbaren, wenn das Erfordernis des Nachweises klarer Tatbestandsmerkmale der Vereinigung endgültig wegfiele.

2. Besondere Verfolgungsmaßnahmen und die Medienkampagne der Bundesanwaltschaft schaffen ein Klima der Vorverurteilung

Außergewöhnliche Begleitumstände kennzeichnen von Anfang an dieses in der Presse als "größter Terroristenprozeß in der Geschichte der BRD" bezeichnete Verfahren.
- Das Verfahren wird mit einem umfangreichen Aktenvermerk des Bundeskriminalamts (BKA) bereits wenige Tage nach Inkrafttreten der Novellierung des §129a StGB am 1.1. 1987 eingeleitet, die erst eine Verfolgung von ausländischen Organisationen ermöglicht.
- Seit Sommer 1987 finden bundesweit Durchsuchungen, Razzien und Festnahmen bei kurdischen Organisationen statt; Geld und Wertsachen im Wert von DM 700 000.- wurden beschlagnahmt und ohne rechtlichen Grund ein halbes Jahr lang festgehalten; zahlreiche öffentliche Veranstaltungen kurdischer Organisationen werden unter verschiedenen Vorwänden verboten oder alle Teilnehmer von der Polizei durchsucht und erfaßt, noch im Dezember 1988 wurde eine Veranstaltung von Feyka-Kurdistan in Bonn durch einen Polizeieinsatz unterbrochen.
- Ab Februar 1988 wurden 17 Kurden mit dem Vorwurf, einer terroristischen Vereinigung anzugehören, inhaftiert; ein Kurde wurde auf Ersuchen der Bundesanwaltschaft aus Österreich für das vorliegende Verfahren ausgeliefert, ein anderer aus Schweden, ein weiterer soll gegenwärtig in Frankreich in Auslieferungshaft sitzen.
- Nicht nur in der gesamten Bundesrepublik werden Kurden als Zeugen vorgeladen und nach ihrem Wissen über die PKK bzw. bestimmte Funktionäre befragt, sondern es finden sogar Zeugenbefragungen u.a in Schweden, Frankreich, die Niederlande und sogar die Türkei statt.
- Kurden, gegen die nichts weiter vorliegt, werden von der zuständigen Ausländerbehörde für die Dauer von bestimmten Veranstaltungen, während des Besuchs des türkischen Staatspräsidenten Evren usw. unter Hausarrest gestellt.
- Gegen eine der angeschuldigten Inhaftierten, die im Juni 1988 Asyl beantragt hatte, ordnete das zuständige Amtsgericht im August Abschiebehaft an, nachdem der Generalbundesanwalt angefragt hatte, "ob für den Fall einer Entlassung der Beschuldigten aus der Untersuchungshaft die Möglichkeit besteht, Frau K. in vorläufige Abschiebehaft zu nehmen". Das Amtsgericht fand zwar keine Rechtsgrundlage dafür, aber eine bemerkenswerte Begründung:
"Die Bundesrepublik Deutschland kann sich nicht zum Tummelplatz ausländischer terroristischer Vereinigungen degradieren lassen. Solange die Politiker keinen Mut haben, hiergegen einzuschreiten, ist es jedenfalls Aufgabe der Gerichte, falls die untere Verwaltungsbehörde ein solches Verfahren einleitet, die Abschiebehaft anzuordnen."
Auch wenn dieser Beschluß aufgehoben worden ist, zeigt er u.E. die gefährlichen Tendenzen dieses Verfahrens.
- Die den Verteidigern übersandten Kopien der Ermittlungsakten haben mittlerweile den Umfang von 150 Leitzordnern (mehr als 30 000 Blatt) erreicht; darin befinden sich u.a. tausende offizielle und interne Dokumente kurdischer Organisationen mit unzähligen Namen und persönlichen Daten, Kontakten von Unterstützern; die Anklageschrift vom Oktober 1988 umfaßt 250 Seiten zzgl. 300 Seiten Beweismittel und Fundstellenverzeichnisse.
- Seit einigen Monaten wird das Oberlandesgericht Düsseldorf, vor dessen Staatsschutzsenat das Verfahren stattfinden soll, extra für dieses Verfahren mit einem Kostenaufwand von mehr als 7 Millionen DM zu einer Art Festungsbunker umgebaut, obwohl über die Eröffnung des Verfahrens erst jetzt entschieden werden kann.
Der Generalbundesanwalt hat in mehreren Stellungnahmen die besondere Bedeutung des vorliegenden Verfahrens hervorgehoben:
"Diese Kurdenverfahren stellt unsere Staatsschutz-Justiz vor Probleme mit bisher nicht bekannter Dimension auch im forensischen Bereich..." (Presseerklärung vom 21.7.88, S.6)
Und im Zusammenhang mit Protestaktionen und angeblichen Drohungen gegen Richter und Staatsanwälte, für die es bisher trotz wiederholter Aufforderungen keinen Beweis angetreten hat, heißt es:

"Eine solche massive Einflußnahme auf Ermittlungsverfahren des Generalbundesanwalts hat es seit dem Jahre 1977 nicht mehr und durch Ausländer noch nie gegeben..." (ebda. S. 5)

Nach diesen schrillen Tönen läßt er die Katze aus dem Sack und verkündet die politischen Ziele, die er verfolgt, nicht ohne die tatsächlichen Verhältnisse auf den Kopf zu stellen:

"Das sollen die führenden Mitglieder der PKK zur Kenntnis nehmen und auch bedenken, daß sie auch durch solche Aktionen und Drohungen selbst die Basis für eine gewisse Ausländerfeindlichkeit in der Bundesrepublik Deutschland schaffen. In diesem Zusammenhang muß auch bedacht werden, daß eine großzügige und an unseren Sicherheitsbedürfnissen nicht orientierte Asyl- und Ausländerpolitik auf weite Sicht zu einem Faktor der Instabilität in unserem Staate führen kann". (ebda.)

Diese und alle anderen Verlautbarungen der Bundesanwaltschaft sind in sämtlichen Medien mehr oder weniger umfangreich wiedergegeben worden, während bisher alle unseren Versuche, dem Standpunkt der Verteidigung Gehör zu verschaffen, gescheitert sind.

Wir stellen hierzu fest:

Die Medienkampagne des Generalbundesanwalts und die geschilderten begleitenden Verfolgungsmaßnahmen schaffen ein Klima der Vorverurteilung, in dem ein faires Verfahren nicht mehr möglich erscheint. Die Unschuldsvermutung der Europäischen Menschenrechtskonvention sollte u.E. aber nicht nur für Parteispendenverfahren gelten. Mit dem "PKK-Verfahren" wird die Angst vor "kurdischen Terroristen" und damit die Ausländerfeindlichkeit geschürt, während es gleichzeitig offenbar zur weiteren Einschränkungen des Ausländer- und Asylrechts eingesetzt werden soll.

3. Haftbedingungen und Einschränkungen der Verteidigung

Die inhaftierten Beschuldigten unterliegen strenger Einzelhaft in speziellen Sicherheitsbereichen; die Zellen sind zusätzlich gesichert, Besuche sind nur mit Trennscheibe möglich; Durchsuchungen finden vor und nach jedem Besuch bei den Gefangenen und bei den privaten Besuchern statt; auch die Verteidigerpost wird kontrolliert, Telefongespräche sind nicht einmal dem Verteidiger erlaubt.

Bis zum Mai letzten Jahres war jeder Kontakt mit anderen Gefangenen untersagt, die Beschuldigten durften keine Privatkleidung tragen, die Fenster waren mit Fliegengittern bzw. Lochblech undurchsichtig gemacht usw. Nach verschiedenen Anträgen und Gegenvorstellungen von Verteidigern und Hungerstreiks mehrerer Gefangener wurden im Mai 1988 einige Hafterleichterungen "unter Berücksichtigung (des) bisherigen Verhaltens auch während der Untersuchungshaft" beschlossen, u.a. die Möglichkeit, an Gemeinschaftsveranstaltungen teilzunehmen, die Erlaubnis, Privatkleidung zu tragen, die Beseitigung der Undurchsichtigkeit der Fenster - die übrigen Einschränkungen wurden jedoch "mit Rücksicht auf die Eigenart des Tatvorwurfs" aufrechterhalten.

Obwohl § 119 Abs. 2. StPO verlangt, daß dem Verhafteten nur solche Beschränkungen auferlegt werden dürfen, die der Zweck der Untersuchungshaft oder die Ordnung der Vollzugsanstalt erfordert und eine konkrete Prüfung und Begründung in jedem Einzelfall erforderlich ist, erschöpft sich die Begründung für die isolierenden Haftbedingungen zu Unrecht in der "Eigenart des Strafvorwurfs". Irgendwelche darüberhinausgehenden Tatsachen sind nicht behauptet oder gar bewiesen. Weder den Beschuldigten noch der PKK insgesamt werden Aktionen gegen staatliche Einrichtungen der Bundesrepublik oder gar Gefängnisse vorgeworfen.

Nach Eingang der Anklage erließ das jetzt zuständige OLG Düsseldorf ohne vorherige Anhörung der Beschuldigten und Verteidiger und ohne Einzelfallbegründung im November 1988 ein neues Haftstatut, in dem mit 57 Einzelmaßregeln strenge Haft unter Isolation angeordnet wurde. U.a. waren vorgeschrieben: Zusätzliches Türschloß oder Kette, Fliegendraht bzw. Lochblende vor den Fenstern der Zelle, keinerlei Kontakt mit anderen Gefangenen mehr, Durchsuchung auch der Verteidigerakten, unauffällige Beobachtung der Gefangenen Tag und Nacht usw. Hiergegen fanden mehrere Hungerstreiks und öffentliche Proteste statt. Wir brachten in einer gemeinsamen Erklärung unsere Empörung über die Vorgehensweise des OLG zum Ausdruck und betonten: Die völlig unbegründeten Haftverschärfungen treffen unsere Mandanten - die z.T. der deutschen Sprache nicht mächtig sind - in besonders schwerwiegender Weise. Die physisch und psychisch schädigenden Auswirkungen der isolierenden Haftbedingungen potenzieren sich bei ihnen zwingend durch die von vornherein beschränkteren Kommunikationsmöglichkeiten. Offenbar soll durch das Vorgehen versucht werden, ihre besondere Gefährlichkeit erst durch die angeordneten Haftbedingungen zu untermauern.

Daraufhin sah sich das OLG Düsseldorf im Januar 1989 gezwungen, das Haftstatut in einigen Punkten zu korrigieren; so wurden die zusätzlichen Sicherungen der Zelle teilweise rückgängig gemacht, den einzelnen Anstaltsleitungen "im Einzelfall" ein Abweichen vom grundsätzlichen Ausschluß von Gemeinschaftsveranstaltungen erlaubt, der Zeitungs- und Zeitschriftenbezug wurde etwas erweitert.

Die Isolation unserer Mandanten ist dadruch natürlich keineswegs aufgehoben. Viele Untersuchungshaftanstalten denken auch gar nicht daran, das Ermessen im Sinne erweiterter Kontaktmöglichkeiten zu nutzen, einige weigern sich sogar, die Erleichterungen durchzuführen!

Insbesondere das Verbot, die kurdischen Zeitungen "Serxwebûn" und "Berxwedan" sowie weitere Zeitschriften des "Agri-Verlags" zu beziehen, bleiben bestehen, da es sich um "PKK-Veröffentlichungen" handle. Privatbesuche unter Überwachung des Landeskriminalamtes und mit Trennscheiben dürfen nur zweimal monatlich in einer Dauer bis zu höchstens 30 Minuten stattfinden, Telefongespräche nur in besonders dringenden Fällen nach Genehmigung durch die Anstaltsleitung und mit einem Dolmetscher unter Überwachung. Briefe an die gefangenen Mandanten bzw. von ihnen an uns Verteidiger dauern bis zu vier Wochen, z.T. noch länger. Zahlreiche Schreiben mehrerer Gefangener an die kurdische Zeitungen wurden aufgrund von Beschlüssen des OLG Düsseldorf von der weiterleitung mit der Begründung ausgeschlos-

sen, mit den Briefen "betreibt der Angeschuldigte politische Agitation zu Gunsten der PKK".
Hierzu stellen wir fest:
Mit dieser Begründung bezieht das OLG Düsseldorf tatsächlich die gesamte PKK in die Verfolgung ein und folgt damit der politischen Linie der Bundesanwaltschaft - obwohl rechtlich ja nur eine "Teilorganisation" der PKK in der BRD angeklagt ist.
Das Verbot, die kurdischen Zeitungen zu beziehen, stellt sich als schwerwiegender Eingriff in das Recht auf Verteidigung und Meinungsfreiheit dar. Da den Mandanten Aktivitäten für und im Rahmen der PKK vorgeworfen werden, müssen sie die Möglichkeit haben, sich anhand ihrer Veröffentlichungen zu informieren und auf die Verteidigung vorzubereiten.
Die Verteidigung ist insgesamt in diesem § 129a-StGB-Verfahren in unzumutbarer Weise eingeschränkt, weitere Behinderungen sind u.a.:
- die Weigerung der Bundesanwaltschaft und des OGL, über die Anklage hinaus wesentliche Teile der Ermittlungsakten in die kurdische oder türkische Sprache zu übersetzen - d.h. eine Erörterung zwischen Verteidigung und Angeschuldigten ist praktisch kaum möglich;
- die Weigerung, den Angeschuldigten angesichts des Umfangs und der Komplexität der Anklage einen zweiten Pflichtverteidiger nach ihrer Wahl im gegenwärtigen Stadium beizuordnen - während dies nach eigenen Angaben des Senats bei Wirtschaftsverfahren gängig ist,
- die zeitweilige Weigerung einzelner Kontrollrichter, Verteidigerpost an den Gefangenen und umgekehrt zu befördern mit der Begründung "eine inhaltliche Kontrolle des Briefes... des Verteidigers... an den Untersuchungshäftling... ist nicht möglich, da der Brief in einer Sprache, vermutlich türkisch, abgefaßt ist, die dem zuständigen Kotrollrichter nicht geläufig ist. Der Einschaltung eines Dolmetschers zur Übersetzung des Briefes, um die geforderte Kontrolle zu ermöglichen, widerspricht die Verpflichtung des Überwachungsrichters zur Verschwiegenheit..."

4. Das Verfahren als Versuch der Bundesanwaltschaft, das türkische Militärregime in seinem Krieg gegen die kurdische Bevölkerung zu unterstützen

Die Angeschuldigten, von denen eine Reihe wegen ihrer Aktivitäten für den kurdischen Befreiungskampf gegen das türkische Militärregime als politisch Verfolgte anerkannt sind - mehrere in Frankreich -, sehen sich jetzt wegen der gleichen Tätigkeit in der BRD als "Terroristen" verfolgt.
Die Bundesanwaltschaft hat sich im Wege offizieller Rechtshilfeersuchen an die "zuständigen türkischen Behörden" um Angaben über die Identität der Angeschuldigten und weiterer noch nicht inhaftierter Kurden einschließlich erkennungsdienstlicher Unterlagen und Vorstrafen bemüht, Fernschreiben von Interpol Ankara mit detaillierten persönlichen Angaben über türkische Staatsangehörige und der Behauptung, diese befänden sich wegen "terroristischer Tätigkeit in der Türkei in Haft", sind bereits in der Akte enthalten.
Die oben dargestellten europaweiten begleitenden Verfolgungsmaßnahmen durch die Bundesanwaltschaft und zahlreiche Umstände in den Ermittlungsakten lassen nur den Schluß zu: Das vorliegende Vefahren ist eine wichtige Unterstützungsaktion zu Gunsten des türkischen Militärregimes gegen die PKK als "Staatsfeind Nur. 1" zur Unterdrückung des kurdischen nationalen Freiheitskampfes. So wurde das Verfahren in der Türkei mit Befriedung als "Eröffnung der zweiten Front in Europa" zur Kenntnis genommen. Schon vor einem Jahr bedankte sich der türkische Innenminister Kalemli dafür bei der Bundesregierung mit den Worten: "Die Bundesbehörden haben unsere gerechten Klagen für gerechtfertigt befunden und die notwendigen Vorsorgemaßnahmen getroffen. Ich habe mit großer Freude von der Fortsetzung dieser Haltung unserer Freunde gehört. Die Maßnahmen unserer Regierung gegen die Angriffe der separatistischen und terroristischen Organisation PKK... waren äußerst erfolgreich. Wir werden sie alle besiegen!" (Zit. Tercüman von 26.3.88)
Daß derartige "gerechte Klagen" des türkischen Militärregimes bei der Bundesanwaltschaft offene Ohren finden würden, war zu erwarten; nicht aber, daß sie etwa gegen die terroristischen Aktivitäten der faschistischen türkischen "Grauen Wölfe" aus der Türkei, die z.T. durch Gerichtsurteile nachgewiesen sind, ermittelt; stattdessen zog deren Vorsitzender noch 1987 werbend durch die BRD und wurde u.a. von Franz-Josef Strauß empfangen.
Diese mehr oder weniger offene Schützenhilfe für das türkische Militärregime gipfelt in dem Versuch, die PKK insgesamt als "terroristisch" hinzustellen, also die Kategorie des Terrorismus auf den bewaffneten Befreiungskampf in Kurdistan zu übertragen.
Hierzu stellen wir fest:
Bei dem von einem Großteil der kurdischen Bevölkerung unterstützten, maßgeblich von der PKK geführten bewaffneten Kampf für eine nationale Unabhängigkeit Kurdistans gegen den türkischen Staat handelt es sich nach dem heute geltenden Kriegsvölkerrecht eindeutig um einen bewaffneten Konflikt im Sinne des Genfer Abkommens über die Behandlung der Kriegsgefangenen vom 12.8.1949. Bereits in einer UNO-Resolution aus dem Jahr 1960 wurde klargestellt, daß als internationale bewaffnete Konflikte (und darüber hinaus im Sinne der UN-Charta gerechtfertigte Verteidigungskriege) anzusehen sind. Nach dem Zusatzprotokoll zu dem Genfer Abkommen vom 12. 12. 1977 gelten als internationale bewaffnete Konflikte ausdrücklich "bewaffnete Konflikte, in denen Völker gegen Kolonialherrschaft und fremde Besetzung sowie gegen rassistische Regimes in Ausübung ihres Rechts auf Selbstbestimmung kämpfen..." (Art. 1 Abs. 4 des Zusatzprotokolls 1)
Da es sich mithin bei den bewaffneten Aktionen der PKK in Kurdistan um Kriegshandlungen im Sinne des Kriegsvölkerrechts handelt, können sie grundsätzlich strafrechtlich nicht verfolgt und mithin auch zur Begründung eines "terroristischen Charaktes" der PKK insgesamt nicht herangezogen werden.
Wenn dem gegenüber von der Bundesanwaltschaft Maßnahmen, die sich aus den Kriegsbedingungen im Nahen Osten ergeben - wie etwa disziplinarische Verfahren in einem Lager der PKK im Libanon -, ohne weiteres strafrechtlich eingeordnet werden, so zeigt dies die faktische Leugnung der Geltung kriegsvölkerreichtlicher Regeln durch die Bundesanwaltschaft und beweist das Ausmaß der Einmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten.

Die Verteidigerinnen und Verteidiger:

Rainer Ahues, Dortmund
Elard Biskampf, Frankfurt/M
Joachim Bremer, Frankfurt/M
Jürgen Crummenerl, Köln
Ulrike Halm, Gießen
Franz Heß, Köln
Carl W. Heydenreich, Bonn
Jens Janssen, Freiburg,
Klawitter, Hannover
Thomas Klein, Osnabrück
Uli Kraft, Bielefeld
Edith Lunnebach, Köln
Dietmar Müller, Köln
Ernst Ronte, Frankfurt/M
Klaus Rüther, Osnabrück
Albrecht Scharmann, Ff/M
Dirk Schönian, Hannover
Michael Schubert, Freiburg
Hans E. Schultz, Bremen
Reinhold Wendl, Wiesbaden

Eine weitere Geschichte aus dem Buch "Neuen Horizonten entgegen", das aus Erzählungen und Schriften von den Kämpfern der ARGK in Kurdistan und Patrioten zusammengestellt worden ist und aus denen wir in den letzten Ausgaben des Kurdistan Reports einige Geschichten wiedergaben.

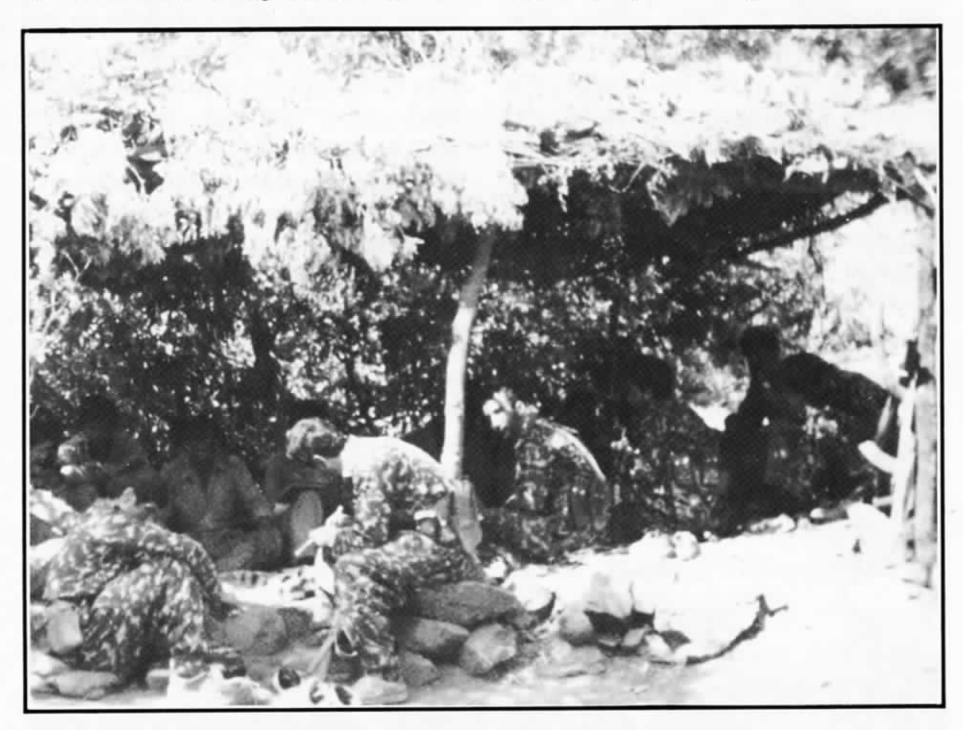


Über zwanzig Soldaten hatten im Militärlastwagen Platz genommen und warteten auf den Major H. Der Major kam mit schnellen Schritten, setzte sich auf den für ihn vorgesehenen Platz und sagte zu dem Fahrer: "Fahr los, es ist schon spät." In den Staubwolken, die der abfahrende Wagen hinter sich aufwirbelte verschwand die Stadt Siirt. Wer weiß, wieviele Wagen es waren, die sich auf den Weg nach Süden machten. Die meisten Soldaten waren von sehr weit entfernt gelegenen Städten gekommen. Weil sie die Lage hier nicht kannten, waren sie sehr neugierig und hingen ihren Gedanken nach. Mit jedem Kilometer, den der Wagen zurücklegte, brachte er die sorgenvollen Soldaten näher an ihr Einsatzgebiet heran. Fatih murmelte etwas, und alle Augen richteten sich plötzlich auf ihn. "Ihr werdet schon sehen, was wir mit Euch machen werden. Ihr wollt wohl das Land teilen, was? Auf diesem Boden wurde aber das Blut unserer Vorfahren vergossen. Woher sollte Euch das Land gehören, Euch Kurden?" Diese Worte trafen Memos Herz wie ein Dolchstich. Er sah Fatih mit einem undurchdringlichen Blick an und hatte Mühe, nicht die Beherrschung zu verlieren. Memo wußte, daß sie in den Krieg gegen die Kurden zogen. Doch sie würden es nicht schaffen, ihn gegen seine Landsleute kämpfen zu lassen, obwohl er sich objektiv unter denen befand, die diesen Krieg führten. Aber was konnte er tun, sollte er aus der Armee desertieren? Wo solte er hingehen? Sollte er sich die Entwicklung der Dinge eine zeitlang mit anschauen? Während der Fahrt wurde ständig gehöhnt und gespottet, und er hätte fast die Geduld verloren. Die ganze Ziet über war er deswegen mit sich selbst im Widerstreit.

Cihan war sofort klar, daß Fatih ein Grauer Wolf war. In seinem Innersten dachte er, "Du, Lakai der Feudalbourgeoisie." Er selbst hatte es für sich nie in Betracht gezogen, gegen das kurdische Volk zu kämpfen. Er wußte, daß alle Generäle - ob fortschrittlich oder reaktionär - alle Türken an ihren verabscheuungswürdigen Handlungen beteiligen wollten. Diese Soldaten-Uniform, die er zwangsweise hatte anziehen müssen, hatte seine Denkweise nicht ändern können. Er war gegen diesen kolonialistischen und ungerechten Krieg. Da ihm die ganze Zeit über bewußt war, daß er gegen diesen Krieg war, in dem sich sinnlos unschuldige Menschen gegenseitig vernichteten, wuchs seine Wut immer mehr.

Necdet atmete mehrmals tief ein und zog dadurch die Aufmerksamkeit der anderen auf sich. Dies alles hatte ihn sehr nachdenklich gemacht. Was die Leute, die bis jetzt diesen Weg gegangen waren, wohl alles erlebt hatten? Wieviele Menschen sind als Märtyrer ums Leben gekommen, ohne daß man ihre Namen je erfahren hat? Wodurch und wie wurden sie getötet? Was war mit ihren Leichen geschehen? Was dachten diese Menschen, deren Häuser zerstört, deren Kinder ermordet, deren Schwestern und Bräute geschändet wurden, die totgeschlagen und entehrt wurden? Kann man sich über den Tod von Menschen freuen, die im Dienst für ihr Vaterland ihr Leben ließen? Als ob es den Soldaten Freude bereiten würde, die Dorfbewohner zu unterdrücken. Bekommen sie die Befehle denn nicht von hochrangigen Personen aus den Stabsquartieren? Aber wie sollen die Dorfbewohner das wissen? Schließlich werden sie von den Soldaten beschimpft und bekommen von ihnen die Fußtritte und Schläge mit den Gewehrkolben. Deswegen könnten sie sich über den Tod der Soldaten freuen. Ist das der Dienst am Vaterland? Es ist schon schlimm genug zu sterben, aber ist es nicht schlimmer als der Tod, wenn die Leute bei der Beerdigung auch noch ihre Freude über den Tod zum Ausdruck bringen? Bilder gefolterter Dorfbewohner erschienen vor seinem inneren Auge. Hatten sie wirklich diese Qual verdient? Waren sie wirklich alle Terroristen? Hatten sie tatsächlich das Land verraten? War ihr Kampf nicht vielleicht gerecht? Was für einen Unterschied konnte es denn geben zwischen den Kurden, die auf den Bergen erschossen oder in Gefängnisse gesteckt wurden, und den Türken, die verhaftet oder in Anatolien umgebracht wurden? Was für eine Feindschaft könnten sie denn gegenüber den Bauern in der Türkei haben? Hatten sich die gefallenen Soldaten über diese Fragen Gedanken gemacht?

Bestimmt hatten sie auch darüber nachgedacht, denn die Menschen sind nicht so gedankenlos. Aber was könnten solche Gedanken einem türkischen Soldaten nützen, der gezwungen wird, in den Krieg zu ziehen, um alles in Schutt und Asche zu legen. Es gab aber auch Leute, die diese Befehle im Übermaß erfüllten. Diese konnten als besonders erfolgreiche Soldaten

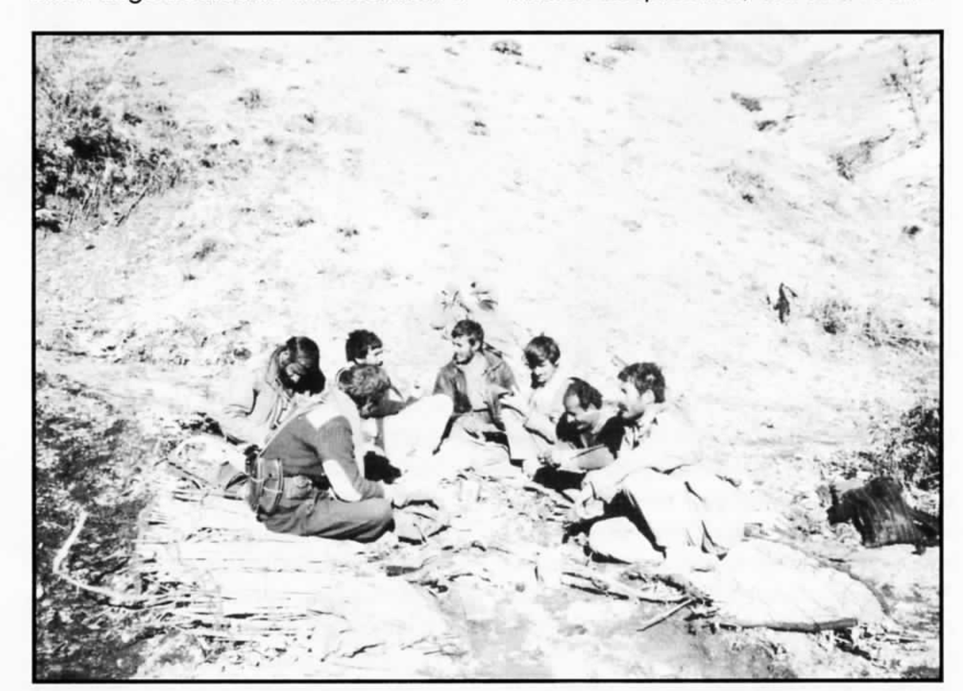


Empfänger hoher Auszeichnungen werden. Was für Differenzen könnte es geben zwischen diesen Soldaten und den Kurden, die doch weit weg von ihnen lebten? Aus welchem Grund sollten die Soldaten diese Leute foltern? Aber wenn sie es täten, verdienten sie natürlich den Tod! Wie ist die Lage derjenigen Soldaten, die lieber gestern als heute nach Hause gehen würden? Würden die auch umgebracht? Vielleicht würden sie nicht umgebracht werden, aber woran sollte man die Einstelung der einzelnen Menschen erkennen? Der Haß richtete sich doch nur gegen diese Stiefel und die G3-Gewehre und die Helme mit dem Halbmond und dem weißen Stern. Woher sollte die Guerilla wissen, was dieser von ihren Kugeln durchbohrte leblose Körper in seiner amerikanischen Uniform im Angesicht des Toden empfunden hatte? Woher sollten sie es auch wissen? Warum sollten sie sich auch nicht freuen und sagen: "So werdet ihr sterben." Diese Fragen gingen Necdet durch den Kopf, und er versuchte, einen Entschluß zu fassen. Je mehr er darüber nachdachte, desto schwerer wurde es, zu einem Entschluß zu kommen. Fast alle Soldaten, die im November 1988 beim Militär waren und sich auf dem Weg nach Eruh befanden, um dort Operationen durchzuführen, gingen ständig solche Gedanken im Kopf herum.

Es gab im Wagen aber auch türkische Soldaten, die wie Fatih dachten. Deren Hoffnung war immer darauf gerichtet, einen Terroristen zu erschießen, um vorzeitig die Entlassungsurkunde aus der Armee bekommen zu können, und sie malten sich aus, wie sie verwundete Gefangenen foltern und die Dorfbewohner ausplündern würden, und auch an deren Frauen dachten sie. Sie waren richtige Mehmetçiks (türkische Soldaten, die sich voll mit der kemalistischen chauvinistischen Ideologie identifizieren). Diese Soldaten haben sich einseits solchen Träumen hingegeben, andererseits machten sie sich Sorgen über die vor ihnen liegende Zeit. Im Wagen herrschte Stille; jeder hing seinen Gedanken nach. In dieser Situation konnten sie ihre Gefühle nicht zum Ausdruck bringen. Sie waren sehr erschöpft und müde.

In jeder Militäreinheit, die nach **Botan** fuhr, herrschte eine solche Stimmung. Diese kam in der Lebens-Situation, in der sich der Major H. befand, noch deutlicher zum Ausdruck. Als der Wagen sich Eruh und somit seinem Einsatzgebiet Findik näherte, kamen ihm die alten Erinnerungen eine nach der anderen wieder in den Sinn. Er konnte jetzt die vergangenen Zeiten besser einschätzen. Seine ganze Lebensgeschichte, die nicht in einem Zeitraum vieler Jahre gepaßt hätte, zog in Sekundenschnelle an ihm vorüber und ließ sie ihn in aller Deutlichkeit neu erleben. Er erinnerte sich an seine Schulzeit, warum er Offizier hatte werden wollen, wie er die Prüfungen gemacht und bestanden, wie er seine Ausbildung abgeschlossen hatte, und wie glücklich er gewesen war in den ersten Tagen, in denen er seinen Beruf ausgeübt hatte. Und er dachte auch an die Zeiten, in denen er befördert oder zurückgestuft worden war. Er erinnerte sich sowohl an gute als auch an schmerzliche Ereignisse, die in seinem Leben eine Rolle gespielt hatten. Er dachte auch an seine Frau und seine Kinder, von denen er nicht wußte, ob er sie je wieder sehen würde. Sein einziger Wunsch war es stets gewesen, seine Pension zu sichern. Diese privaten Interessen haben sein ganzes Leben geprägt. Er kannte das Wesen der türkischen Armee, und um seine Ziele zu erreichen, unterdrückte er einerseits die ihm untergebenen Soldaten durch unnachgiebige Anweisungen und biederte sich andererseits durch Unterwürfigkeit an seine Vorgesetzen an. Um sich selbst als erfolgreich darzustellen, versuchte er immer, seine Fehler und Schwächen zu vertuschen, wodurch es ihm trotz diesen gelungen war, bis in den Rang eines Majors aufzusteigen. Obwohl er sein Leben für seinen Beruf geopfert hatte, hatte er Mühe gehabt, seinen jetzigen Rang zu erringen. Deshalb konnte man ihn nicht wirklich als erfolgreich bezeichnen, während er selber mit seiner Situation zufrieden war. Er hatte meistens seine Chancen so gut es ging genutzt. Es war seine Aufgabe, die im Osten bestehenden Verhältnisse richtig einzuschätzen, den Rückraum der Front zu stabilisieren und die Soldaten psychologisch auf den Krieg einzustellen. An diese Aufgabe hatte er sich mit vollem Engagement gestürzt und führte sie fehlerfrei aus. Er bildete mit seinem theoretischen und praktischen Wissen die Soldaten im Konterguerilla-Kampf aus und bemühte sich, in diesem Kampf einen ehrenhaften

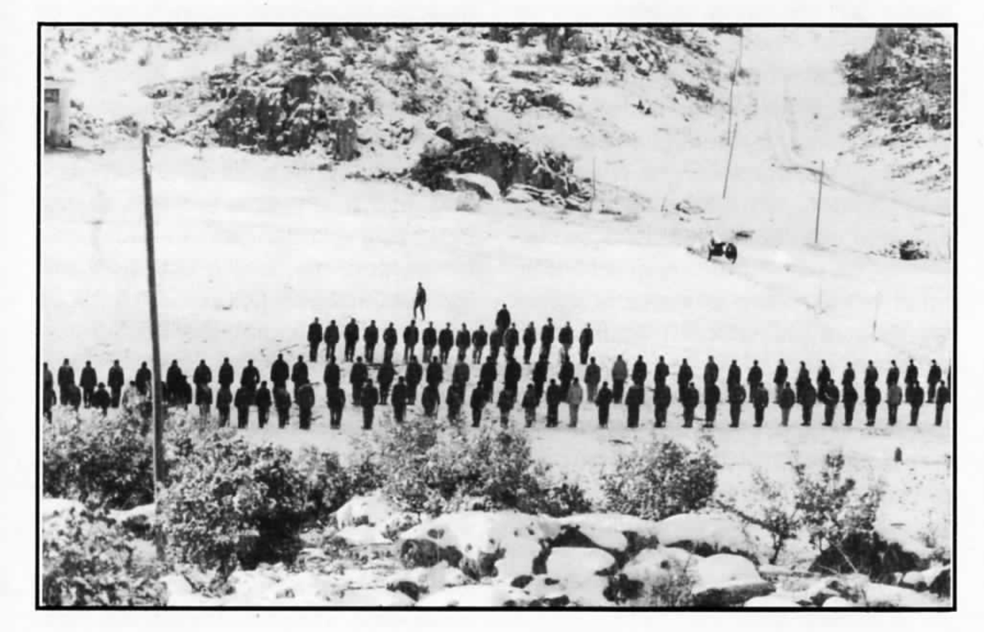
Platz hinter der Frontlinie zu finden. Ohne alle Aspekte hinreichend in Betracht zu ziehen, war er dabei teils zu forsch und teils zu zurückhaltend gewesen. Er hat die Sache soweit getrieben, daß er die Fehler und Mängel sogar der Frontoffiziere kritisierte und sie über die richtige Vorgehensweise belehrte. Den einzigen Inhalt seiner Arbeit sah er darin, den Kurden Verachtung entgegenzubringen und gegen sie zu arbeiten. Es war sein innerstes Anliegen, Glauben zu machen, daß die Guerilla nur aus ein paar Banditen bestünde, die schon von einem einfachen Windstoß auseinandergetrieben werden könnten. Diese Herangehensweise war auch seinen Befehlshabern nicht entgangen, denn sie suchten solche Leute. Sie betrachteten den Major H. als einen, der freiwillig in den Kampf ging. Und so kam endlich der Tag, wo man ihm mitteilte, daß er wegen seiner Erfahrungen und Erfolge als Verantwortlicher nach Osten geschickt würde. Nun begriff Major H., daß er mit dem Feuer gespielt und sich zuweit vorgewagt hatte, aber es war nun einmal geschehen, und einen Schritt zurück hätte die Sache auch nicht mehr ändern können. Es gab keine andere Möglichkeit für ihn, als sich entschlossen zu geben. Er bemühte sich, seine Ratlosigkeit nicht zu zeigen, aber es gelang ihm nicht. Dies wurde noch deutlicher, als sein verachtungsvolles und spöttisches Gehabe gegenüber den Kurden und den Apocular abrupt aufhörte und er stattdessen auf einmal Fragen zu stellen begann, wieviel Monate er Kommandant bleiben und in welches Gebiet sie wohl gehen würden. Früher hatte er alle mit Berichten über Aktionen "im Osten" und jene, die sie ausgeübt hätten, bombardiert, aber auf einmal war er auf Informationen von einfachen Menschen ohne jede Kenntnis der Lage und von kurdischen Soldaten angewiesen. Während der Vorbereitungen auf diese Reise war er vergeßlich und zerstreut gewesen. Wenn er auf die Straße ging, lief er gegen Laternenpfähle, stieß mit anderen Menschen zusammen, ließ seine Sachen überall herumliegen und er kannte noch nicht einmal seine alten Freunde. Er konnte seine Gereiztheit nicht verbergen und wurde immer schroffer. Auch zu Hause hatte sich sein Verhalten geändert. Er fühlte sich so bedrückt, als ob er die Last der Herekol-Berge auf seinen Schultern tragen müßte. Dies bedrückende Gefühl konnte er nie loswerden. Er hatte keinen Appetit und fühlte sich nirgendwo wohl. Selbst in Vergnügungslokalen konnte er dieses bedrückende Gefühl nicht abschütteln. Es kam ihm vor, als würde er auf einen hohen Hügel steigen müssen, um einmal durchatmen zu können. Er hatte schlaflose Nächte, und wenn er die Augen zuzumachen versuchte, schrie er schweißge-badet, "Siirt, Siirt, Apocular, Apocular kommen", so daß die ganze Familie zusammenlief. Nun gab es für ihn nichts mehr zu verheimlichen, weil sein Zustand allen deutlich geworden war. Diese Lage bedrückte ihn zusätzlich. Er wohin er fahren würde. Man konnte ihm nicht anmerken, ob er ein Mollah, ein Intellektueller oder ein Journalist war. Auf einmal machte er mehr den Eindruck eines solchen Menschen, als eines Militärs. Er betete und lebte wie im Traum. Über alle Dinge dachte er intensiv nach. Als sie Kurdistan erreicht hatten, entschloß er sich, den Rest der Reise in Etappen fortzusetzen. Um Informationen über die dort stationierten Militäreinheitne und die Zivilbevölkerung zu bekommen, machte er in jeder Stadt und Provinzstadt, die auf dem Weg zu seinem Zielort lagen, halt. Er wollte gerne wissen, ob die Kurden wirklich so minderwertig waren, wie er sie immer eingeschätzt hatte. Diese Gelegenheit versuchte er dazu zu nutzen, mit vielen Menschen verschiedener Klassen zu sprechen, um eine realisti-



wollte lieber einen Tag früher von zu Hause wegfahren und hatte es vorgezogen, ohne Abschied in aller Stille abzureisen. Trotzdem versuchte er, das Bild seiner Männlichkeit aufrecht zu erhalten, indem er denen, die zu seinem Abschied gekommen waren, ein paar entschlossene Worte zu sagen, aber er war nicht imstande, das zu Ende zu bringen, was er hatte sagen wollen. Major H. hatte auch schon früher viele solche Reisen unternommen. Aber dieses Mal war es etwas anderes. Die Leute, die ihn nicht kannten, konnten unmöglich erkennen, wer er war und

sche Einschätzung zu bekommen. Bis sie Siirt erreichten hatte er vieles erfahren, was ihn neugierig gemacht hatte. Er hatte vergeblich versucht, dort die Spuren der in der Presse veröffentlichten glänzenden Erfolge der Armee zu finden. Aber dort hatte er nichts angetroffen, was zu Siegesfeiern hätte Anlaß geben können. Er versuchte zu verstehen, was die Kurden, die "ohne Kultur, wild und rückständig" lebten, so selbstbewußt und zuversichtlich machte. Die Überlegenheit der Guerilla und deren heldenhaftes Auftreten schockierten ihn. Das Bemerkenswerte war, daß die

Soldaten und Offiziere die Situation ebenso sahen. Er kam sich vor, wie eine kleine Insel in einem großen Ozean, die von Feinden umgeben war. Obwohl er von der Gastfreundschaft der Kurden gehört hatte, fand er keinen, der sich ihm gegenüber so verhielt. Für ihn hatten alle ganz ernste Gesichter, ihre Gestalt machte ihm Angst, ihre Blicke durchbohrten einen wie ein Pfeil, ihre Reden zerrten an seinen Nerven und ihre Worte waren wie Stacheln. Die Antworten auf Fragen waren hart, kurz und zurückweisend. In ihren Gesichtern stand die Bereitschaft zum Aufstand geschrieben. Mit ihrem Verhalten erweckten sie den Eindruck, daß sie Rache nehmen würden. "Unser Tag ist gekommen! Wir werden Euch zeigen, wer wir sind!" Sie wirkten wie ein Chor, der mit seinen Liedern zur Abrechnung aufrief. Sie waren selbstbewußt und gelassen, als ob sie sich darauf vorbereiteten, den bevorstehenden Sieg zu feiern. Wie würde der Aufstand in der Situation des bewaffneten Kampfes auf den Bergen aussehen? Diese Frage beschäftigte Major H. sehr. Es schien



ihm richtig zu sein, was er büer die Guerilla gehört hatte. Mit den Eindrücken dieser Beobachtungen erreichten sie die letzte Station dieser Reise, Siirt.

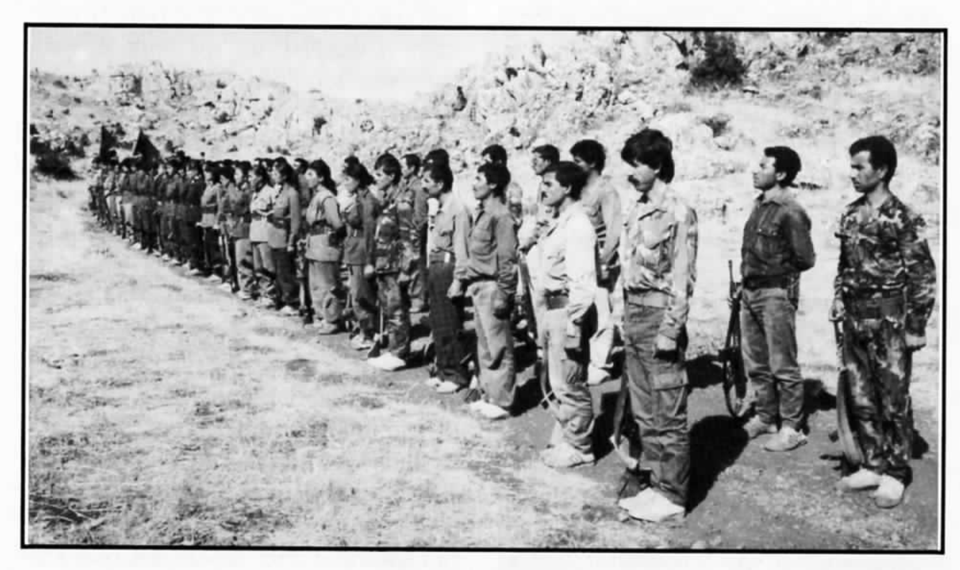
Sie hatten den Ort erreicht - was für ein Bild bot sich ihm. An jeder Ecke waren Wälle aus Sandsäcken aufgebaut, hinter denen mittlere und schwere automatische Waffen in Stellung gebracht waren. Hinter den Waffen standen viele Soldaten, den Finger am Abzug. Gleichzeitig befanden sich viele Militär- und Polizeifahrzeuge dort. Bei seinem Weg zu der Brigade traf er bei jedem Schritt auf eine Wache. Es waren unzählige Gräben ausgehoben, die durch unterirdische Tunnel miteinander verbunden waren. Die Befestigungen mit ihren Drahtverhauen, Minen und in Stellung gebrachten schweren Geschützen wirkten auf ihn wie eine Mauer. Panzer und Panzerwagen warteten einsatzbereit im Scheinwerferlicht. Auch die Truppenführung befand sich in Alarmbereitschaft. Major H. glaubte seinen Augen nicht trauen zu können. Er fragte sich: "Mein Gott, was ist hier los? Hier ist eine Front, eine richtige Kriegsfront." Einen Moment lang blieb er stehen und sah sich seine Umgebung an. Er unterzog alles einer genauen Beobachtung. Sein Blick fiel plötzlich auf den Hubschrauberlandeplatz. Ständig starteten und landeten Hubschrauber, die Soldaten transportierten. Krankenwagen waren unablässig unterwegs, um die Veletzten abzuholen. Durch die Geräusche der Hubschrauber, Krankenwagen und Panzer entstand ein chaotischer Lärm. In der Brigade war die Situation auch nicht besser.

Die Offiziere waren sehr mürrisch und unruhig. Die Folterer standen bereit, die Ärmel aufgekrempelt. Die Soldaten, die die Verhöre durchführten amüsierten sich über die Schreie der Gefolterten. Aus jeder Ecke drangen die unerträglichen Schreie und das Wimmern der Verwundeten. Es fiel sofort auf, daß die meisten Verhafteten Bauern waren. Gleichzeitig sah man auf den ersten Blick, viele Verhaftete, die ausgezogen und deren Kleidung zerrissen worden war und die Verletzten, die auf dem Boden lagen. Ständig kamen Wagen mit weiteren Bauern, die von ihren Foltern gerissen worden waren und wie Sklaven mit Ketten aneinandergefesselt vorgeführt wurden. Man konnte deutlich feststellen, daß hier die neuen Foltermethoden der türkischen Verhörchefs angewandt wurden. Der Major sagte mit zitternder Stimme: "Ein Glück, daß das die Öffentlichkeit nicht weis."

Eine andere Taktik, auf die viel Wert gelegt wurde, war die heimliche Kontaktaufnahme mit kurdischen Feudalherrschern, mit denen auf höherer Ebene Gespräche stattfanden.

Die schlechte moralische Verfassung der Soldaten und die angespannte Situation der Vorgesetzten machte sich an der Front bemerkbar. Major H. war nach ein paar Tagen Arbeit und Beobachtungen zu der Erkenntnis gekommen, daß seine Feinde nicht nur aus ein paar Banditen bestanden. Dies hatte er deutlich begriffen. Trotz der Behauptungen der kriegsführenden Generäle war die Dimension des Krieges ganz eindeutig, durch die Massenverhaftungen, die Größe der Operationen und deren Ziele, seine Dienstanweisungen, die Maß-nahmen und Programme, die gegen das Volk angewandt werden sollten. Als er von Siirt nach Eruh zu seinem Einsatzort fuhr, um das Kommando zu übernehmen, dachte er darüber nach, wie er bis hierher gekommen war. Hier herrschte ein tödlicher Krieg, den die türkische Armee mit ihrer ganzen Kraft führte. Ihm war klar, daß er in diesem Krieg zwischen den ihn führenden Parteien nichts anderes als ein kleines Rädchen im Getriebe war. Die Offiziere, die diesen Krieg führten, hatten die Grausamkeiten auf den Höhepunkt getrieben. Für ihn blieb keine Steigerungsmöglichkeit. Hier war die Hölle. Es regnete Feuer. Es widerstrebte ihm, seine Umgebung anzusehen. Zerstörte Häuser, nicht geerntete Folder, Folder die ungepflügt verwilderten, die wegen der fehlenden Be-

wässerung austrockneten, und junge Saat, die ihre Köpfe hängen ließ. Die Menschen versuchten bei jeder Gelegenheit sich zu verstecken. Auf den Wegen zogen Trecks von Menschen auf LKW's und Traktoren in die Stadt. In den Dörfern blieben hilflose Frauen,



Kinder und ältere Menschen zurück, die somit zu Kriegsgefangenen wurden. Viele Hubschrauber landeten wie Adler auf den Bergen und der Lärm von den Waffen und Panzern verstummte nie, Kriegsfahrzeuge zogen wie Ameisen auf den Straßen entlang, das alles waren Beweise, daß der Krieg weiterandauerte. Major H. war voller Sorge, weil er nicht die kleinste Spur für die Beendigung des Krieges feststellen konnte.

Alle Kurden sind Banditen. Er hatte keinen Zweifel daran. Man müßte ihnen einen entscheidenden Schlag versetzen, aber andererseits befürchtete er, daß dies zu einem entsetzlichen Ende führen würde. Aber es gab kein Zurück auf diesem Weg. Um den Krieg zu beenden, reichte es nicht aus, ein paar Terroristen zu töten. Alle deren Leben durch die türkische Armee gestört wurde, waren doch Terroristen. Er glaubte fest, daß die türkische Armee die Kurden blutig niederschlagen könnte, aber er konnte nicht einschätzen, ob dies ein schlimmes Ende nehmen würde. Daran zu denken beunruhigte ihn zutiefst. In der Türkei gab es einige Offiziere, die an diesem Krieg teilnehmen wollten. Offensichtlich waren sie von den Entwicklungen nicht informiert. Major H. kümmerte sich um seine eigenen Sache. Für ihn war es ein Abenteuer ohne Ende.

Noch bevor er seinen Dienst aufgenommen hatte, machte er sich Gedanken darüber, wie er sich aus dieser Situation retten könnte. Aber Major H. hatte auch andere Gedanken. Er stelle sich immer eine erfolgreiche Aktion vor. Wenn er eine Gruppe von drei oder vier Leuten zu einem günstigen Zeitpunkt und an einem geeigneten Ort umstelen würde und mit vielen Kräften eine große Aktion durchführen und einige töten oder verletzt verhaften könnte, würde er einen guten Ruf erringen können. Dann könnte er von seinen Heldentaten erzählen können, wenn er wieder nach Hause zurückkehren würde. Aber wenn er erfolgreich wäre, müßte er vielleicht länger an diesem Ort bleiben. Andererseits würde er auch unter den Kurden bekannt. Deswegen wollte er es keinesfalls tun. Er konnte sich auch selber am Arm oder Fuß verletzen, um so aus diesem Krieg herauszukommen, falls sein Aufenthalt hier länger dauern sollte. Damit könnte er auch den Frontkämpfer Titel bekommen.

Ein Soldat: "Mein Kommandant, das ist der Eruh-Berg."

Major H. befreite sich von seinen Gedanken und schaute diese machtvollen Berge an. Er fragte: "Kann man diese Berge überhaupt besteigen?"

"Was heißt besteigen, mein Kommandant? Die Terroristen können sich darauf bewegen als ob sie im Garten spazierengehen würden. Und die Dorfbewohner sind stolz darauf; sie sagen, unsere Guerilla ist wie die Berghirsche. Ihr könnt nicht mit denen fertig werden. Zum Glück haben sie Angst, sonst würden sie noch mehr sagen."

"Verräter, mein Sohn. Die Kurden sind alle Verräter."

"Unter uns gibt es viele Verräter, mein Kommandant. Wir sind umzingelt, sowohl von innen als auch von außen. Kurdische und türkische Verräter sind massenweise unter uns. Wenn sie das mal sehen würden. Um sich gegenseitig zu erkennen, brauchen sie sich nur in die Augen zu sehen. Wenn Sie wüßten, was die alles so im Geheimen machen."

Major H. war wieder in tiefe Gedanken versunken. Aber dieses Mal war er äußerst besorgt. Dies war die größte Gefahr. Es konnte nichts schlimmeres geben. Wieviele Feinde saßen jetzt mit im Auto, wie konnte er das herausbekommen. Vor wem sollte er sich in Acht nehmen, wenn es zu einem Angriff kam? Dies war eine Wunde, die schwer heilbar war. Der Wagen erklomm den Pfad zum Botan-Tal und fuhr weiter über die Brücke des Botan-Flusses, die Siirt mit dem Süden verbindet. Die Sonnenstrahlen, die bei Midyad zwischen den Maval-Bergen einfielen, reflektierten auf der Windschutzscheibe und erschwerten die Aussicht auf die Umgebung. Trotzdem konnte Major H. seinen Blick nicht von den Bergen trennen. Er betrachtete die Bergketten nordwestlich der Çirav-Berge über dem Dorf Deravut und im Süden die Basa-Berge über dem Botan-Fluß. Diese hohen Berge, mit tiefen Abgründen und mit Wäldern bewachsen, waren zweifelsfrei die Heimat der Guerilla. Major H. beschäftigte sich in erster Linie damit, wie sie auf diese Berge gelangen könnten. Als der Wagen die Brücke hinter sich gelassen hatte und auf dem Findik-Weg weiterfuhr, zeigte der Fahrer, der sich gut in dieser Gegend auskannte, auf das Dorf Çeme Pir, das auf der rechten Seite des Weges lag und aus fünf bis sechs Häusern bestand, einen ertragreichen Boden und reiche Wasserversorgung besaß, "Mein Kommandant, das ist das Dorf von Mehmet Aga (Mihemmede Hesen)."

Mehmet Aga war der erste Zivilist, den Major H. kennenlernte. Alle Offiziere,

die nach Eruh kamen, waren auf seine Informationen angewiesen.
Sie hatten das erste Dorf erreicht, wo sie Station machen sollten. Major H. hatte plötzlich das Bedürfnis von den Dorfbewohnern selber Informationen zu bekommen. Ob es richtig war, was er über die Guerilla gehört hatte? Er wollte seine Neugier so schnell wie möglich befriedigen. Der Wagen hatte das Dorf erreicht und vor der Schule gehalten. Die Insassen sprangen schnell hinaus. In dem Moment sah plötzlich alles anders aus. Alle hasteten durcheinander. Die Fenster und Türen der Häuser schlossen sich. Die jungen Mädchen und Frauen zogen ihre Kopftücher fest und eilten zu ihren Häusern. Von allen Seiten hörte man die herabfallenden Holzriegel, mit denen die Türen versperrt wurden. Die Kinder suchten barfuß, stolpernd und weinend Zuflucht. Die älteren Menschen unterbrachen ihre religiösen Waschungen und die Frauen kehrten schnell ohne Wasser mit leeren Behältern von den Brunnen in ihre Häuser zurück. Die Hirten trieben ihre Schafe in die Ställe. Die Bauern brachten ihre Lasttiere in die Stallungen, ohne ihnen ihre Satteltaschen abgenommen zu haben.
Die jungen Männer verzogen sich unter Vorwänden unauffällig aus dem Dorf und gingen durch den Fluß, um ihre Spuren zu verwischen. Eine alte Frau stand auf dem Dach ihres Hauses und bedeutete den Leuten, die auf dem Weg zum Dorf waren durch Zeichen, daß sie nicht ins Dorf kommen sondern umkehren sollten, da Soldaten gekommen wären. Alles war ein einziges Durcheinander, als ob eine Naturkatastrophe bevorstünde. Alle versuchten ihr Leben zu retten. Die Dorfbewohner sprachen ganz leise darüber, daß "der Teufel" ins Dorf gekommen wäre. Es war deutlich, daß diese Dorfbewohner sehr unter den Soldaten gelitten hatten. Major H. beobachtete alles unauffällig und ging mit ein paar Soldaten zum Haus des Dorfvorstehers. Die anderen Soldaten bezogen in Gruppen von zwei bis drei Mann Wachposten.
Fatih hielt seine Waffe fest und schußbereit in der Hand. Manchmal kam er sich wie ein Held vor und dann lachte er. Mit seinem Verhalten jagte er den Kinder und Frauen Angst ein, indem er die Brust herausstreckte, breitschultrig und hochnäsig dastand und beim Gehen besonders hart mit seinen Stiefeln auftrat. Wenn er den Dorfbewohnern Auge in Auge gegenüber stand, durchbohrte er sie mit seinen Blicken, knirschte mit den Zähnen und schüttelte den Kopf. Je mehr er die Dorfbewohner demütigte, desto stärker fühlte er sich. Plötzlich sprang er wie ein Blitz auf einen alten Mann zu und streckte ihn durch einen Schlag mit dem Gewehrkolben und einen Fußtritt zu Boden. Er versetzte dem auf den Boden liegenden Mann noch einige Fußtritte und weitere Schläge mit dem Gewehr und ging dann hohnlachend fort. Der Gehstock des Alten war auf die eine Seite und seine Wasserkanne auf die andere Seite geflogen. Durch das ausgeflossene Wasser war er naß geworden und seine Kleider waren vom Staub und Schmutz verdreckt. Sein weißer Bart färbte sich durch das Blut, das ihm aus der Nase und dem Mund floß, rot. Eine Frau im mittleren Altern lief auf den alten Mann zu. Sie sah ihn sich an und drehte sich zu Fatih. Sie richtete ihren Zeigefinger wie einen Pfeil auf ihn und sagte: "Das sollt ihr wissen, wir werden das alles nicht hinnehmen." Daraufhin griff Fatih die Frau wütend an. Sie nahm ein Stück Holz vom Boden und ging auf Fatih los. Fatih richtete sein schußbereites Gewehr auf die Frau. Er schrie: "Komm nicht! Bleib stehen!"
In Panik ging er so schnell er konnte rückwärts bis er einen Stein erreichte, hinter dem er Deckung nahm.
Cihan schaute jeden einzelnen Dorfbewohner ernst und genau an. Er verstand die Gründe für Fatihs unmenschliches Verhalten gut. Er wußte viel über das Leben der in Sklaverei gehaltenen Völker und über die kolonialistischen Barbareien. Jetzt erlebte er es selber. Es gab vieles, was er diesen Menschen gerne erzählt hätte. Aber er bekam kein Wort über die Lippen. Am liebsten wollte er sein Leben auf's Spiel setzen und schreien: "Alle Türken sind nicht Eure Feinde." Cihan liebte sein Volk und war ihm verbunden. Die gleiche Einstellung hatte er gegenüber den Werktätigen anderer Länder und den unterdrückten Völkern. Gegen das kurdische Volk wurde ein kolonialistischer und ungerechter Krieg geführt. Er konnte nicht akzeptieren, daß dieser im Namen des türkischen Volkes stattfand. In seinem Innersten dachte er, daß die klassenbewußten Proletarier des türkischen Volkes diesen unmenschlichen und brutalen Kampf nicht akzeptieren und sich nicht beteiligen würden sondern die Schmerzen des kurdischen Volkes teilten. Er forderte die türkischen Arbeiter auf: "Seht Euch diese Unterdrückung an. Wann werdet ihr diesen unmenschlichen Taten Einhalt gebieten, die in Eurem Namen stattfinden?"
Er erinnerte sich in diesem Moment an den türkischen Führer Mahir ÇAYAN, an den tapferen und internationalistischen Türkischen und größten Freund des kurdischen Volkes, den unsterblichen Kemal PIR. Mit seiner Verbundenheit und Liebe zu anderen Völkern rief er in seinem Inneren die Dorfbewohner auf: "Nein, ich kann kein Freund von diesen Fatih's sein. Ich kann mich an den Taten der blutigen Mörder nicht mitschuldig machen. Ich werde meine Waffe nicht gegen Euch sondern gegen die faschistischen Offiziere richten. Die Offiziere sind auch Feinde meines Volkes. Unser Kampf und unsere Befreiung ist eins. In kürzester Zeit werde ich mit Euch zusammen sein. Ihr könnt mich jetzt nicht verstehen. Aber die Zeit wird kommen, wo ich mich Euch im Namen meines Volkes offen zeigen werden. Aus diesen Gründen habe ich mich jahrelang versteckt, doch Sie haben mich zwangsweise hierher gebracht. Ich werde alles tun, was in meiner Macht steht, um mein Volk von dieser Schande zu befreien."
Cihan hatte sich, nachdem er das erste mal eine solche Aktion erlebt hatte, seine Entscheidung getroffen und sein Weg lag klar vor ihm.
Memo konnte die Situation der Dorfbewohner nicht mit ansehen. Das niederträchtige Verhalten von Fatih hatte ihn wie ein elektrischer Schlag getroffen. Er begann alles zu hassen. Vor Befangenheit und Unbehagen war sein Körper in Schweiß gebadet. Er schloß seine Augen und senkte seinen Kopf. Er zitterte am ganzen Körper und seine Waffe rutschte von seiner Schulter. Er verlor das Gleichgewicht und bemühte sich

nicht umzufallen. Sein Herz begann zu rasen, es brannte wie Feuer und seine Augen waren leer.
"Sie fürchten sich nicht vor den Feinden, sondern vor solchen scheinbaren Freunden wie Dir. Wer hatte die Bevölkerung in diese Situation gebracht, Memo? Verräter wie Du! Natürlich bist Du in dieser Situation auch ein Verräter und ein Diener, Memo! Die wahren Freunde dieses Volkes sind auf den Bergen. Und Du sollst als ein türkischer Soldat diese Dörfer überfallen. Was suchst Du hier, Memo? Sag selbst, Du bist ein richtiger Feind!"
Je mehr ihn sein Gewissen quällte und seine innersten Gefühle aufgewühlt wurden, versuchte er durch Selbstbezichtigungen Halt zu finden. Innerlich schrie er laut auf und alles in ihm rebellierte. Einen Moment öffnete er seine Augen. Er verglich den alten Mann mit dem weißen Bart, der auf dem Boden lag, mit seinem Vater und die tapfere kurdische Frau, die mit einem Stück Holz auf die Soldaten losgegangen war, mit seiner Mutter.
Die Stimmen seiner Mutter und seines Vaters dröhnte in seinen Ohren. "Weswegen haben wir dich großgezogen Memo? Wie kannst du die Werte, die wir dir nahegebracht haben, einfach so vergessen, Memo?" Memo schreckte aus seinen Gedanken hoch. Er wollte sofort, in dieser Sekunde eingreifen. Er sah seine Waffe an und dachte daran, Fatih in Stücke zu fetzen. Dann blieb er stehen. "Nein, so kann man sich an diesem Schakal nicht rächen." Er nahm sich zusammen, hob seine Waffe vom Boden auf und nahm sie fest in die Hand.
Er sagte: "Wenn mein Blut nicht verdorben ist, weiß ich, wie ich mich verhalten werde." Er sah Fatih an und sagte jede Silbe betonend: "Ich schwöre, daß ihr durch meine Hand bestraft werdet. Sollte ich das nicht tun, soll mich niemand mehr Memo nennen." Sein Mund stand offen, er war völlig regungslos und sein Blick war erstarrt. Alles kam ihm eigenartig und merkwürdig vor. Er fragte sich: "Was hatten diese Menschen gemacht, was für eine Situation war das? Nicht einmal vor wilden Tieren würde man so weglaufen. War es nicht die Aufgabe der Soldaten dem Vaterland zu dienen und das Volk zu schützen? War das der Schutz? Nein, diesen Menschen wurde großes Leid zugefügt! Zum Teufel mit solchem Dienst. Wer war schuld an dieser entsetzlichen Lage? Wen sollte man dafür zur Rechenschaft ziehen? Es ist klar, daß die Menschen vor uns weglaufen. Als wir das Dorf erreichten, brach Panik aus. Das heißt, das die Soldaten jedes Dorf, das sie aufsuchten, in eine Hölle verwandelt hatten. Warum sagen sie uns nicht die Wahrheit, daß wir in Wirklichkeit gegen Dorfbewohner kämpfen? Viele Fragen schwirrten durch Necdet's Kopf. Er dachte: "Zum Glück sind wir nicht hier, um das Dorf zu überfallen. Wie verlaufen dann erst Überfälle?" Fatih's Verhalten hatte Necdet völlig durcheinander gebracht. Dieser Vorfall hatte für ihn viele Unklarheiten beseitigt. Auch in seinem Dorf gab es viele kleine Kinder und graubärtige alte Männer. Aber in seinem Dorf hatte er solche Grausamkeiten nicht erlebt. Necdet würde lieber sterben, als sein Dorf in diesem Zustand sehen zu müssen, aber was könnte es denn für einen Unterschied zwischen diesen Menschen und denen aus seinem Dorf geben, gehörten sie den nicht der gleichen unterdrückten Klasse an? Necdet liebte sein Dorf und seine Leute. Hätte man daran zweifeln können, daß er diesen Dorfbewohnern mit der gleichen Liebe begegnete? Wer könnte allen Ernstes behaupten, daß diese Frauen und diese graubärtigen, alten Männer Terroristen wären? Warum also sollte Necdet diesen Dorfbewohnern feindlich gegenüberstehen? Wer hätte ihn dazu bewegen können, gegen diese Menschen zu kämpfen? Necdet versuchte, einen Weg für sich zu finden und herauszubekommen, wie er sich verhalten sollte. Die Dorfbewohner hatten sich alle in ihre Häuser eingeschlossen. Es herrschte eine absolute Stille. Es gab keinen Hinweis darauf, daß es in diesem Dorf noch irgendein Lebewesen gab.
Die Bewohner wußten nichts von der Situation, in der sich der alte Mann und die kurdische Frau, die Widerstand geleistet hatte, befanden. Alle Menschen warteten gespannt auf den einsetzenden Lärm der Waffen und die Einschläge von Raketen. Sie warteten voller Sorge darauf, welche Häuser bombardiert und dem Erdboden gleichgemacht werden? Die älteren Menschen gaben den Kindern Ratschläge, und alle Leute bereiteten sich darauf vor, verhört zu werden. Major H. hatte den Mann gefunden, den er gesucht hatte. Dieser war ein staatstreuer Beamter und kannte die "Terroristen" gut. Als Gemeindevorsteher hatte er schon mit vielen Offizieren, die so eingestellt waren, zutun gehabt und konnte sich deswegen mühelos mit Major H. verständigen. Zwischen dem Gemeindevorsteher und dem Major begann eine vertraute, lebhafte Diskussion. Der Major stellte eine Frage nach der anderen:
"Gemeindevorsteher!"
"Bitte, mein Kommandant."



"Ich will dir einige Fragen stellen, wirst du sie richtig beantworten?"
"Haben Sie etwa Zweifel daran, mein Kommandant? Bis zum heutigen Tage sind wir immer Männer des Staates gewesen. Unserem Staat zu dienen, ist unsere Aufgabe und unsere Pflicht."
"Gut, kommen die Terroristen ins Dorf?"
"Ja, sie kommen, mein Kommandant."
"Wie kann das angehen? Weißt du nicht, was für Strafen darauf stehen, wenn man den Terroristen Unterschlupf gewährt?"
Der Gemeindevorsteher war solche Begegnungen gewohnt. Ganz ruhig antwortete er:
"Ich weiß, mein Kommandant. Aber was können wir dagegen tun? Nur der Staat kann mit denen fertig werden. Wir sagen Ihnen immer wieder, lassen Sie nicht zu, daß sie in unser Dorf kommen. Verhindern Sie, daß sie in unser Dorf kommen, denn wenn wir Sie aufsuchen, unterschreiben wir unser eigenes Todesurteil. Wenn der Staat mit denen nicht fertig wird, wie sollten wir es dann schaffen können, mein Kommandant?"
"Was sagt du da, es gibt vieles was ihr tun könnt. Laßt sie nicht in eure Dörfer kommen, gebt ihnen nichts zu essen, nehmt sie fest und übergebt sie dem Staat."
"Die sagen uns auch, laßt die Soldaten nicht in das Dorf kommen. Können wir Sie vertreiben? Tatsächlich reicht unsere Kraft weder aus, Sie zu vertreiben, noch die anderen. Sie zu verhaften ist unmöglich. Wir trauen uns noch nicht einmal denen ins Gesicht zu sehen. Bei Gott, wenn die einen in die Hände kommen, quetschen sie einen wie eine Zitrone aus. Wenn die einen schlagen, wird man sich Zeit seines Lebens nicht mehr davon erholen. Allah möge niemanden die Apocular zum Feinde geben, mein Komandant. Man erschreckt sich zu Tode, wenn man die Magazine ihrer Kalaschnikovs sieht."
"Hör damit auf! Es reicht! Du willst doch nur alles aufblasen."
"Ich sage die Wahrheit, mein Kommandant. Wenn Sie zornig werden, fragen Sie dann doch nicht. Ich erzähle es Ihnen nicht aus Freude am Reden."
Nachdem Major H. und der Gemeindevorsteher in ihrem Gespräch so aneinander geraten waren, brachen sie die Diskussion ab und es herrschte Stille. Major H. glaubte, daß der Gemeindevorsteher ihm mit seinen Antworten die Wahrheit gesagt hatte, aber sein Stolz ließ nicht zu, dieses alles widerspruchslos gelten zu lassen. Sobald er über ein bestimmtes Thema genug Informationen hatte, unterbrach er den Gemeindevorsteher und stellte neue Fragen zu anderen Themen, die wichtig für ihn waren. Er setzte sein Gespräch folgendermaßen fort:
"Was machen sie im Dorf, wenn sie kommen?"
"Sie machen Versammlungen, sprechen mit den Dorfbewohnern und verschwinden wieder."
"Was sagen sie?"
"Ohoooo. Sie sprechen über alles und lassen nichts aus. Was Kurdistan und die Kurden betrifft wissen sie alles. Stundenlang reden sie, aber es nimmt trotzdem kein Ende. Sie erzählen alles, was der Staat den Kurden angetan hat. Wie die Kurden kämpfen, wer die Freunde sind und wer die Feinde, über die Schwäche der Armee, was für die Befreiung erforderlich ist, was für ein System sie errichen werden, und über die PKK..."
"Halt den Mund, Du suchst nur einen Grund zum erzählen. Man merkt, daß Du deren Gespräche mit Interesse zuhörst."
"Wie könnten wir umhinkommen ihnen zuzuhören? Wir hören Ihnen ja auch zu. Wenn Sie uns rufen, müssen wir dann nicht auch kommen? Die sind genauso bewaffnet wie Sie, und sie sagen, daß sie genauso stark wie der Staat sind."
"Wenn die Terroristen zum Dorf kommen, kriegen die Dorfbewohner dann keine Angst und laufen weg?"
"Nein, nur Hemo versteckt sich. Für ihn gibt es weder auf der Erde noch im Himmel einen Plazt."
"Natürlich, außer Hemo sympathisieren also alle mit denen, oder nicht?"
"Nein, mein Kommandant. Weil die die Dorfbewohner nicht quälen, laufen sie vor denen auch nicht weg. Wenn Sie die Bewohner nicht unterdrücken würden, würden sie auch vor Euch nicht weglaufen. Wir respektieren und lieben unseren Staat. Aber wir verhalten uns nicht so eindeutig wie Hemo. Bei Gott, wenn wir uns so verhielten, würde keine Spur von uns mehr auf dieser Welt zurückbleiben. Im Inneren sind wir auf Ihrer Seite. Aber öffentlich können wir uns weder gegen Sie noch gegen die Apocular stellen."
Major H. blieb einen Moment still. Er lehnte sich an die Wand und holte seine Zigaretten raus. Der Gemeindevorsteher beeilte sich ihm Feuer zu geben. Der Vorsteher war ein offener Mensch und sprach aus, was er dachte. Jetzt war der Zeitpunkt gekommen, die Fragen zu stellen, die ihm seit Tagen im Kopf herumgingen. Major H. sammelte sich, sah dem Gemeindevorsteher in die Augen und begann zu fragen:
"Es gibt viele Gerüchte, daß die Terroristen von einem Berg zum anderen fliegen würden. Sie hätten spezielle Anzüge, die als Flügel dienten. Sie hätten unter den Füßen Sprungfedern, mit denen sie von der Spitze der hohen Felsen über Abgründe und tiefe Täler hinwegspringen könnten. Inwieweit trifft das zu?"
"All dies ist allgemein bekannt, mein Kommandant! Ich habe mit eigenen Augen diese Anzüge gesehen, von denen Sie gesprochen haben."
"Nun es gibt auch Gerüchte, daß sie sich unbemerkt aus einer Umzingelung befreien können. Was sagst Du dazu?"
"Bis jetzt ist es niemendem gelungen, dieses Geheimnis zu lüften, mein Kommandant. In der Tat versetzt uns alle diese Sache immer wieder in Erstaunen, denn sie bringt unsere Soldaten und Offiziere immer wieder in ernste Schwierigkeiten. Jeder Offizier, dem wir begegnen, beklagt dies tief und seufzt, als ob sie Geister wären."
"Sie sollen Wasserschuhe besitzen. Wenn sie diese anhaben, könnten sie ohne naß zu werden über das Wasser. Ist das auch richtig?"
"Sie laufen mit diesen Schuhen über dem Van-See. Wir haben hier die Flüsse Tigris und Botan. Diese Flüsse überqueren sie, als ob sie kleine Bächer wären. Es bringt nicht so viel, wenn die Soldaten die Brücken kontrollieren und die Boote überwachen."
"Gut, wie können die aus vielen Kilometern Entfernung die Offiziere von den Soldaten unterscheiden?"
Der Gemeindevorsteher durchschaute dem Zustand des Majors. Er überlegte, wie er die psychologische Wirkung seiner Worte auf dem Major steigern könnte. Dementsprechend wählte er seine Worte. Mit belegter Stimme fing er an:
"Es wäre gut, wenn Sie an dieser Wun-

de nicht rühren würden, mein Major. Sie haben im Land fast keine Offiziere mehr am Leben gelassen. Ein Glück, daß der Staat die Zahlen nicht veröffentlicht. Die ganze Welt würde über uns lachen. Diese Schläge bringen große Schande über unser Land. Unter hundert Leuten treffen sie die Offiziere, als ob die Kugeln verzaubert sind. Aaah... Aaah! Mein Kommandant, Sie kennen sie nicht, sie sind eine von Gott gesandte Strafe. Sie treffen die Augen eines fliegenden Vogels. Sie sind wie ein Blitz, wie eine Sturmflut, und sie verschwinden, als würde der Erdboden sie verschlucken. Man merkt, daß Sie diese Leute nicht kennen, und daß Sie neu in diese Gebiete gekommen sind. Es ist schon finster und Sie haben noch nicht einmal eine Truppe Soldaten mit sich. Mal sehen, was heute Nacht passieren wird."

"Was sagt du da, Gemeindevorsteher?" Major H. erkannte die Gefahr und stand sofort auf. Das Gespräch hatte lange gedauert und es war schon dunkel. Es war sehr riskant für ihn im Dorf zu bleiben. Um, so schnell wie möglich die Militärstation in Serkare (Çelik) zu erreichen, machte er sich in Begleitung des Gemeindevorstehers auf dem Weg. Es war eine gefährliche Fahrt, aber es war ihm lieber, als im Dorf zu bleiben. Nach einiger Zeit erreichten sie den Berg Çiyaye Res (Karadag). Auf einem Hang war ein großes Feuer zu sehen. Major H. fragte den Gemeindevorsther wer dieses Feuer entfachtet haben könnte. Der Gemeindevorsteher wußte, daß dieses Feuer zu keinen Hirten gehörte. Er verlangte ein Fernglas, um das Feuer richtig sehen zu können und berichtete, daß eine große Gruppe um das Feuer sitzen und Rast machen würde. Major H. sah auch durch das Fernglas. Weil er nicht wußte, daß die Hirten die Nächte im Freien verbrachten, hielt er die Schafe und Ziegen für Menschen. Der Wagen hatte angehalten. Major H. wußte nicht, wie er sich entscheiden sollte. Der Gemeindevorsteher war der einzige Mensch, der ihm helfen konnte. Deswegen holte er sich Rat bei ihm:

"Wer könnte das sein, Gemeindevorsteher?"

Der Klang seiner Stimme war sehr hart, aber sie zitterte und man bemerkte, daß er Schutz suchte.

"Wer soll das sein, mein Kommandant, es sind Apocular."

"Was soll das? Was suchen sie da?"

"Sie müssen es besser wissen, mein Kommandant. Aber meiner Meinung nach haben sie bestimmt einen Hinterhalt gelegt."

"Tatsächlich.....?! Was sollen wir tun, Gemeindevorsteher?"

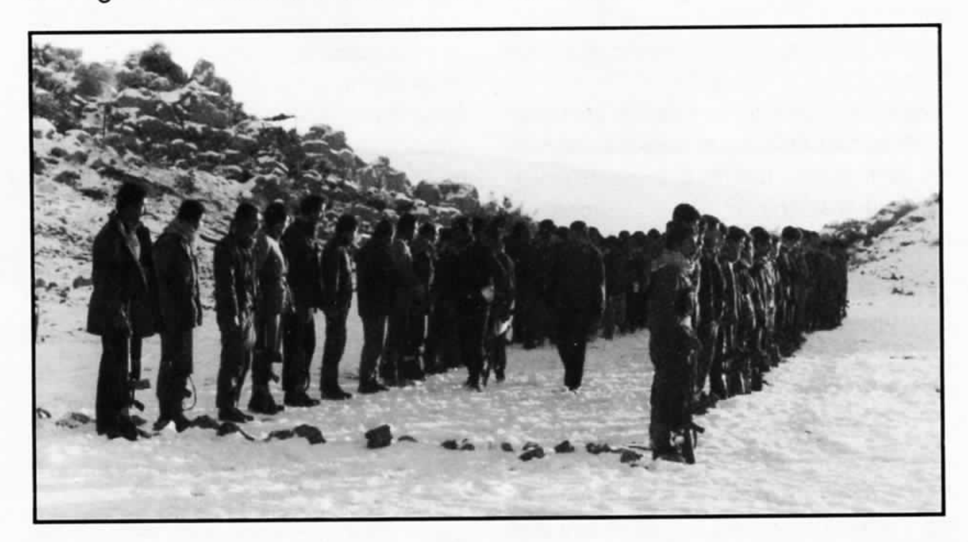
"Ich kann Ihnen nicht befehlen, was Sie zu tun haben. Entweder müssen Sie so vorgehen, wie Sie denken, oder Sie überlassen es mir. Wenn Sie die Soldaten mir überlassen, bin ich sicher, daß wir diese Gefahr überwinden können."

Major H. überlegte kurz und sagte dann: "Los, mach' was Du machen willst!"

Der Gemeindevorsther ließ alle Soldaten aus dem Wagen aussteigen und sich in einer Reihe aufstellen. Er erklärte die Situation. Fatih sollte bei dem Fahrer bleiben, aber er weigerte sich. So blieb ein anderer Soldat dort. Der Gemeindevorsteher gab dem Fahrer den Befehl, in einer halben Stunde, ohne Licht langsam loszufahren. Nach einem Kilometer würden sie wieder zusammentreffen. Er betonte, daß sie keine Angst zu haben bräuchten, weil er mit den anderen den Weg kontrollieren würde. Der Gemeindevorsteher nahm ein Gewehr von einem Soldaten und hängte es sich um. Zusammen mit den Soldaten und dem Major verließen sie den Weg. Major H. war ein disziplinierter Soldat, der genau alle Regeln befolgte. Der Gemeindevorsteher machte mit den Soldaten Zeichen aus und sagte ihnen, wie sie zu gehen hätten. Er selber ging an der Spitze, gefolgt von den Soldaten, die seine Tapferkeit bewunderten. Sie verglichen ihn mit einem Guerilla-Kommandanten. Je nach Anweisung nahmen sie kriechend, laufend, stehend und gehend ihren Weg auf, der steil, voller Steine und stark bewachsen war. Nachdem die Soldaten völlig erschöpft waren, brachte der Gemeindevorsteher sie wieder auf dem Weg zurück und sagte:

"Also hier besteht keine Gefahr mehr."

Dieser Satz erleichterte die Soldaten sehr. Kurze Zeit später kam auch schon der Wagen. Sie stiegen ein und fuhren zur Militärstation in Serkare. In dieser Nacht wurde der Gemeindevorsteher ehrenvoll von Major H. aufgenommen und reichlich bewirtet. Dieser erzählte von seinen Erinnerungen und Beobachtungen, die er während der Fahrt gemacht hatte, um sich ihnen besser bekannt zu machen. Am nächsten Morgen verabschiedeten sie sich mit der Abmachung auch weiterhin zusammenzuarbeiten. Der Major war bei seiner Militäreinheit angekommen und der Gemeindevorsteher kehrte in sein Dorf zurück und erzählte ausführlich, breit ausgeschmückt die Geschichte des Major H.



Major H. leitete die Operationen, die den ganzen Herbst 1984 andauerten. Während dieser Operationen kam es unter den Soldaten zu vielen Auseinandersetzungen, von denen die meisten geheim gehalten wurden. Aber alleine bei Auseinandersetzungen in den Dörfern Çelik, Kergur, Sikettiyan und Sergete kamen viele Offiziere und Soldaten ums Leben. Seitdem hat man dem Namen des Major H. nie wieder gehört.

Mit dem Ziel, die in der Türkei und in Kurdistan sich rasch vorantreibenden und einen wichtigen Wendepunkt darstellenden politischen Entwicklungen zu begegnen, die breitesten Massen zu organisieren und durch ihre Beteiligung die nationale und gesellschaftliche Befreiung in diesen Ländern herbeizuführen, haben sich im Januar 1989 die PKK (Arbeiterpartei Kurdistans), SVP (Sozialistische Heimatpartei), THKP–C/Acil (Volksbefreiungspartei der Türkei-Front/Acil), TKP/B (Kommunistische Partei der Türkei/Einheit) und schließlich die Sosyalist (Sozialist) in einer REVOLUTIONÄREN EINHEITSPLATTFORM zu einer Allianz zusammengeschlossen. Die Gründe und Ziele dieser aus der Sicht der beiden Völker - des türkischen und kurdischen - äußerst wichtige und bedeutende Einheit werden in der Einheitserklärung der fünf Organisationen offen dargelegt. Aufgrund ihrer Bedeutung im Kampf gegen den türkischen Faschismus und Kolonialismus wollen wir einige Auszüge aus der Erklärung der REVOLUTIONÄREN PLATTFORM wiedergeben:

K. Report – Redaktion

REVOLUTIONÄRE EINHEITSPLATTFORM

Die Schaffung der revotutionären Einheit unserer Völker, ist eine unaufschiebbare Aufgabe!

Der wie ein Sturm auf unsere Völker einbrechende 12. September-Faschismus ist gegenüber den seit 8 Jahren sich anhäufenden Reaktionen und Protesten der Volksmassen, der Vertiefung seiner eigenen inneren Widersprüche und gegenüber dem Kampf und dem Widerstand des nationalen Befreiungskampfes in Kurdistan und der revolutionär-demokratischen Bewegung in der Türkei gegen die imense Unterdrükkung, Folter und Massaker in eine Phase der Abnutzung eingetreten. Der 12. September hat in einem Sinne das Herabkommen, die Fäulnis, die Armut und den Hunger in der Gesellschaft auf den Höhepunkt getrieben. Zugleich hat er auch das Bewußtsein darüber, daß das Revolutionär- und Demokratsein kurz gesagt das wahre Leben selbst durch das Beschreiten nur eines Weges möglich ist; nämlich den Weg des Widerstandes. Nur durch die Verbundenheit zu dem Widerstandsgeist ist es in der Gegenwart möglich, sich am Leben zu erhalten, ehrenwürdig zu leben und die Menschheitswerte zu bewahren. Der einzige Weg, um alle revolutionär-demokratischen Werte zu schaffen und sie zu bewahren, geht duch die Nichtfügung gegenüber dem Faschismus und die Nicht-Kapitulation.

Unsere Länder Mesopotamien und Anatolien, die die Wiege des Übergangs zur ersten Zivilisation der Menschheit waren, stellen trotzallen Negationen in den geschichtlichen Phasen anschauliche Mosaikzusammenstellungen von reichen Volkskulturen dar. Weder die Herangehensweisen des Ottomanischen Despotismus, die die Völker erstickte und sie in ihrer Entwicklung zurückversetzte, die Kolonialisierungsbestrebungen des Imperialismus, noch der spätere Wille des Kemalismus und des 12. September-Faschismus, die reiche nationale Vielfältigkeit und reichen Kulturen in unseren Ländern in dem "Türkismus" zu verschmelzen, konnten trotz ihrer schweren Folgen ihr Ziel nicht erreichen. Unsere Völker konnten in dem Maße wie sie in diversen Formen Widerstand geleistet und sich zu ihrer nationalen Identität und Kultur bekannt haben, die von den herrschenden Klassen ihnen aufgezwungene Assimilation, Verschmelzung und die Vernichtung bloßstellen. Zweifelsohne ist der Kampf unserer Völker um die Bewahrung und die Entwicklung ihrer eigenen Existenz nicht spontan entstanden. Die Rolle der Widerstanstradition unserer Völker und die große Hingabe und Bestrebungen unserer revolutionären Organisationen sind bestimmende Faktoren bei dem Beginn der Erlangung der nationalen und sozialen Identität.

Die Widerstandslinie, die heute eine überaus klare und vorherrschende Tendenz trägt, ist als Ergebnis der Geschichte unserer Völker und aktuellen Entwicklungen entstanden. Die Geschichte zeigt offenkundig, daß der Widerstand und der Kampf die Hauptkraft aller sozialen Entwicklungen, aber die Kapitulation und die Fügung die Quelle für die Vernichtung bedeutet. Jedes Volk kann in seiner eigenen Geschichte die Momente der Fortexistenz und der Vernichtung mit einer nur kleinen Untersuchung deutlich erkennen. Während die Kapitulation und das Versöhnertum immer und überall zur Niederlage und Vernichtung geführt haben, haben der Widerstand und die Auflehnung um gerechte und erhabene Ziele den Völkern die Entwicklung und den Sieg eingebracht. Unsere vergangene Geschichte ist überfüllt mit Beispielen hierfür. Die negativen Ergebnisse des Charakters des Pseudo-Sozialistentums einer bestimmten Phase, der sein Lebensrecht durch das Mitläufertum mit dem Kemalismus zu erworben suchte und nicht nur sich selbst liquidierte, sordern auch den Kampfwillen und -potential eines gesamten Volkes dem Erdboden gleichmachte, sind bekannt. Auch die großen und lebenswichtigen Schläge der versöhnerischen Haltung und der nationale Verrat innerhalb der kurdischen nationalen Bewegungen und anderen Bewegungen der nationalen Minderheiten auf den Unabhängigkeitskampf dieser Völker sind bekannt. Ab der 60er Jahre versuchten unsere Völker, sich aufzulehnen. Doch haben die herrschenden Klassen der Türkei diese nationale und soziale Erwachung mit den faschistischen Putschs vom 12. März 1970 und 12. September 1980 beantwortet. Trotz großen Gewaltanwendungen und Massakern, konnten beide Putsche die revolutionäre Hinwendung, die in der Gesellschaft tiefe

Wurzeln geschlagen hatte, nicht vernichten. Jedesmal hat die Gesellschaft die Widerstandstendenzen in ihr erneut entwickelt. Der Kampfgeist der revolutionären Avantgarde, die ihren Stempel auf unsere kurz vergangene Geschichte aufgedrückt haben, haben einen großen Anteil an dieser Entwicklung. Der Horizont der Gesellschaft, die man durch die Unterdrückung und demagogischen Vorurteilen einzuengen versuchte, wurde jedesmal durch dessen Kampf und Widerstand geöffnet.

DER PUTSCH VOM 12. SEPTEMBER UND DIE NACHFOLGENDEN ENTWICKLUNGEN

Der Faschismus vom 12. September, dessen eigentliche Funktion es war, für die sich am Ende der 70er Jahre vertiefende wirtschaftliche und politische Krise eine dem Willen des imperialistischen Systems entsprechende Lösung zu vollbringen, hat in einer kurzen Zeit die revolutionär-demokratischen Kräfte außer Funktion gesetzt und begann ihr Programm ungehindert durchzuführen.

Die Herrschaft des Monopolkapitals wurde einerseits mit der finanziellen Unterstützung des internationalen imperialistischen Systems und andererseits mit allen von den Werktätigen - vorallem von unseren Arbeiterklassen - übertragenen Werte, stabilisiert. Die mit den direkten Angriffen gegen die türkischen und kurdischen Volksmassen erzielten Einnahmen versuchte man, mit der faschistischen Konstitution von 1982 unter Garantie zu stellen. Somit wurden sogar die kleinsten Erhebungen der werktätigen Volksmassen um ihre Mindestrechte mit der gesetzlichen Neuregelung, die sogar den juristischen Normen der Bourgeoisie widersprach, als Straftat angesehen.

Entsprechend der ihm durch das imperialistische System in der Südost-Flanke der NATO erteilten Rolle, wurde die Türkei rasch zu einer intervenierenden und expandierenden Kraft hervorgehoben, die der aggresive Feind der revolutionären Völker und anti-imperialistischen Regierungen im Mittleren Osten ist. Während man mit dem Ziel, zahlreiche militärische Flughäfen und Munitionsdepots einzurichten, begann, hat die türkische Armee bei der Ausbildung und Organisierung der Armeen der mit den Imperialisten kollaborierenden reaktionären arabischen Regimen wichtige Aufgaben übernommen...

Mit den angeblichen Wahlen 1983, die unter dem Veto-Schwert der faschistischen Militärjunta durchgeführt wurden, kam die ANAP, die sowohl aufgrund ihren Bestrebungen in internationalen Kapitalinstitutionen, ihren Aufgaben innerhalb des Monopolkapitals als auch ihrer Rolle auf Regierungsebene der Feind der Arbeiter und der Arbeit ist, unter dem Vorsitz von Turgut Özal an die Regierung. Auf diese Weise wurde die Institutionalisierung des gegenwärtigen Regimes unter zivilem Anschein mit der Hand der faschistischen Evren-Özal Clique fortgesetzt. In dieser Phase wurden neben der Unterdrückung und Gewalt auch neue Politik angewandt, die die der Gesellschaft aufgezwungene Entpolitisierung vertieft und die gesellschaftlichen Wertvorstellungen zugunsten der Bourgeoisie verändert.

Alle zur Verfügung stehenden Medien und Presseorgane und vor allem die TRT (Türkisches Radio- und Fernsehanstalten) wurden in Gang gesetzt, um als eine Notwendigkeit der vorherrschenden Wirtschaftspolitik mit ideologischen und kulturellen Bomberdements einen neuen Menschentyp zu schaffen, der an Stelle jeglicher klassenbedingter Solidarität die individuellen Interessen verfolgt und dies als vernünftig und schätzenswert ansieht. Bei den Bestrebungen, die Gesellschaft auf diese Weise in die Perspektivlosigkeit zu treiben , wurde den Renegaten des heutigen Tages, den alt berühmten Linken wichtige Aufgaben erteilt. Der sichtlich entstandene Wunsch nach Veränderung in der Gesellschaft wurden durch kuriose Erscheinungen und Phrasen wie, "Wir überspringen eine Epoche" ausgebeutet.

Man versuchte, den Chauvinismus, der eine wirkungsvolle Waffe der Bourgeoisie bei der Entfremdung der werktätigen Volksmassen von ihren eigentlichen Forderungen ist, mit Phrasen über die "Kriegshetzerei in den Ägäs und Zypern", die "armenische Feindschaft", die "kurdische Gefahr", die "Greueltaten der Bulgaren" zu verherrlichen...

Die Samen des Widerstandes in den Kerkern begannen 1984 durch den zuvor vorbereiteten bewaffneten Kampf in Kurdistan zu Sprossen zu gedeihen. Dieser Kampf brachte wichtige politische Entwicklungen hervor, die nicht nur für Kurdistan von Bedeutung sind. Das Liquidatorentum, das an der türkischen revolutionären Bewegung wie eine Krankheit klebte, wurde schwächer, da der Kampf voranschreitete und seine Auswirkungen ein bestimmtes Niveau erreichten. Besonders nach dem 12. September, wobei sich eine Unsicherheit unter den Revolutionären gegenüber dem bewaffneten Kampf verbreitete, wandelte sich diese Unsicherheit in eine Prestige um, nach dem sich die Werte vergrößerten. Die Ausweglosigkeit gegenüber dem Kampf hat in der gesellschaftlichen Opposition wichtige Auswirkungen hervorgebracht und rief Motivationen hervor. Die Auswirkungen des nationalen Befreiungskampfes Kurdistans begrenzte sich nicht nur auf Kurdistan, sondern zeigte sich auf dem größten Teil der Gesellschaft. Der Wille der Volksmassen, sich von der Trägheit der jahrelangen Entpolitisierung zu erholen, wurde stärker. Die Anzüge des 12. September-Faschismus, die er mit den heutigen Entwicklungen dem Volk maßgeschneidert hatte, scheinen zu eng geworden und auseinandergerissen zu sein.

Die deutlichen Ereignisse wie der Widerstand der Angehörigen von Gefangenen, Aktionen der Studentenschaft im April und ihre Massendemonstrationen, die zum Ausdruck gebrachten nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch politischen Forderungen der Arbeiterklasse nach Demokratie bei den Streiks in Netaş, Derbey-Dora, Deri-Iş, Migros, die trotz den juristischen Behinderungen und den Versuchen des Staates, die Streiks zu brechen, durchgeführt wurden, und einschließlich die erzwungene Einnahme der Verwaltung von Türk-Is durch die Arbeiterklasse und andere Aktionen zeigen eine lebhafte Grundlage für die revolutionäre Bewegung...

Bei dem angelangten Punkt sehen die herrschenden Schichten bei der Fortführung ihrer Macht die Unterdrückung und die Anwendung der nackten Gewalt als ihre größte Sicherheit. Die barbarischen Methoden werden durch den

Sonder-Gouverneur für Ausnahmezustand, durch Konter-Guerilla-Einheiten, die unter der Initiative des Amtes für spezielle Kriegsangelegenheiten mit modernen Waffen ausgerüstet werden, und Dorfschützer, die mit der Regierung zusammenarbeiten, gegen den nationalen Befreiungskampf angewendet. Durch den Schlag der revolutionären Kräfte werden sie noch aggressiver. Man versucht, die türkische revolutionäre Bewegung, die sich rasch erholt, durch Folter, Verhaftungen und Provokationen zurückzuhalten...

WO SOLLEN WIR HEUTE DEN BEGINN DER WIDERSTAND LEISTENDEN EINHEIT UNSERER VÖLKER ANSETZEN?

Die oben geschilderte Situation zwingt uns die Aufgabe auf, die fortgeschrittene Einheit und Solidarität der türkischen und kurdischen Revolutionäre zu schaffen; in einer Weise, die sich zu der Widerstandstendenz unserer Völker bekennt und sie entwickelt.
Wir betrachten es nicht nur als ein Wille von uns, sondern sehen es als eine Notwendigkeit der kurdischen und türkischen Revolution an. Die Entwicklungen der Revolutionen beider Länder und der unterschiedliche Organisationsgrad der revolutionären Kräfte sind entscheidend für die Perspektive der Einheit und Solidarität. Für die Revolution Kurdistans gibt es eine wichtige Klarheit in der Frage nach Einheit und Bündnis. Der seit 1984 allseitig geführte Kampf hat aus politischer und organisatorischer Hinsicht die nationale Einheit zustande gebracht. Die türkische revolutionäre Bewegung ist heute vor die Aufgabe gestellt, sich an die Spitze der sich rasch entwickelnden gesellschaftlichen Opposition zu stellen und sie zu steuern. Im Gegensatz zu Phasen, in denen die Massen der politischen Auseinandersetzungen die Bewahrungen des gegenwärtigen Status Quo bevorzugen, ist dies der Ausdruck einer positiven Entwicklung. Der Wille der Massen nach kraftvollen Handlungen wird später die Kräfte mit sich bringen, die sie zum politischen Ziel führen werden. Die gegenwärtige Aufgabe der türkischen revolutionären Organisationen besteht darin, ohne von der gegenwärtige Phase zurückzubleiben, sich um diese Aufgabe zu bewerben und sie zu begegnen...
Die Dynamiken der gegenwärtigen Lage, die sich zu einer radikalen Grundlage entwickelt, sollen besser bestimmt und die Mittel, die den revolutionären Einfluß verstärken, sollen rasch beschaffen und die Notwendigkeit, sich von engen Gruppeninteressen zu entfernen und einen kämpferischen Geist der Einheit und Solidarität geltend zu machen, erfüllt werden.
Es ist offenkundig geworden, daß dies nicht durch den Weg der TBKP (Vereinigte Kommunistische Partei der Türkei) und "Sol Birlik" (Linke Einheit) erreicht werden kann. Die TBKP ist mit ihrem reaktionären Programm, in der sie die EG und die NATO billigt, -abgesehen von der Verwirklichung einer Revolution-, nicht einmal in der Lage, Reformen zu fordern.
Diejenigen, die von ihrer Vergangenheit keine Lehren ziehen, können auch keine Zukunft haben. Doch der von ihr ausgewählte Weg hat in einem Sinne auch dazu geführt, daß die gewünschte Klarheit innerhalb der Linke geschaffen wurde. Keine Revolution kann sich entwickeln, wenn sie links und rechts keine Grenzen setzt. Wir, Revolutionäre aus Kurdistan und der Türkei haben den ersten Schritt für die Einheits- und Solidaritätsplattform gemacht. Entsprechend des sich voranschreitenden Kampfes hat unsere Platform das Ziel, eine Front zu errichten. Aber heute sind die Bedingungen für eine Frontbildung noch nicht reif.
Unsere Plattform zielt auf die Einnahme der politischen Macht ab und lehnt dafür keine Kampfmethode ab, sondern sieht es als eine Aufgabe an, diese zu entwickeln.
Unsere Plattform bekennt sich für das Selbstbestimmungsrecht des kurdischen Volkes einschließlich das Recht der kurdischen Nation, einen unabhängigen Staat zu gründen, und sieht es als eine entscheidende demokratische Aufgabe an, sich gegen die Assimilation und Massakrierung der Völker zu stellen.
Sie verteidigt die demokratischen Forderungen der Minderheiten, die auf unserem Boden leben.
Unsere Plattform nimmt sich die Zusammenarbeit zwischen revolutionären Kräften zur Grundlage und ist jeden revolutionär-demokratischen Gruppen und Personen offen. Sie ist überzeugt von der Notwendigkeit der gegenseitigen Achtung und der Anerkennung der beiderseitigen Legitimität und zählt das zu ihrem Prinzip.
Unsere Plattform lehnt es nicht ab, entsprechend dem Willen und den Intressen der Völker eine prinzipvolle Zusammenarbeit und Solidarität mit den außenstehenden linken und reformistischen Kräften zu betreiben. Sie betont, daß sie jede taktische Flexibiltät, die notwendig ist, um feste Errungenschaften und Stellungen zu gewinnen, annimmt.
Unsere Plattform betont die Entschlossenheit in der Bekämpfung jeglicher Anstrengungen, die den gegenwärtigen revolutionären Zielen widersprechen. Sie verurteilt die Bestrebungen, die das revolutionäre Potential unserer Völker nicht für die Schaffung von revolutionären politischen Alternativen, sondern die Regierungsalternativen der Bourgeoisie zu verstärken, ausnutzen.
Unsere Plattform bekundet ihre Solidarität mit den Völkern der Welt, die gegen den Imperialismus Widerstand leisten, und mit den revolutionär-patriotischen Regierungen, und betont, daß sie sie entschlossen unterstützen wird...
Schließlich rufen wir die Kräfte der Revolution und Demokratie der Türkei und Kurdistans dazu auf, sich an unserer revolutionär-demokratischen Plattform, die sich den aktuellen Aufgaben stellt, zu beteiligen und sie zu stärken!

PKK (Arbeiterpartei Kurdistans)

SVP (Sozialistische Heimatpartei)

THKP-C (ACIL)- (Volksbefreiungspartei der Türkei - Front / Acil)

TKP/B (Kommunistische Partei der Türkei / Einheit)

Sosyalist (Sozialist)

Januar 1989

PROGRAMMENTWURF DER

ERNK

- Eniya Rizgariya Netewa Kurdistan - Nationale Befreiungsfront Kurdistans -

Inhalt

Einführung
1. Die große Oktoberrevolution und die Befreiung der Kolonien
2. Die Probleme der Befreiung der Nationen im Mittleren Osten
3. Die nationale Frage des kurdischen Volkes
4. Kurdistan zwischen den beiden Weltkriegen
5. Kurdistan nach dem zweiten Weltkrieg
6. Die nationale Befreiung Kurdistans ist nur durch die Revolution möglich
7. Der nationale Befreiungskampf in Nord-West Kurdistan
8. Die allgemeine Charakteristika des türkischen Kolonialismus
9. Der faschistische türkische Kolonialismus und die nationale Befreiung des kurdischen Volkes
   a) Der Faschismus hat dem kurdischen Volk den Krieg erklärt
   b) Die Haltung der Patrioten Kurdistans kann nicht Resignation sein
   c) Nationale Befreiung ein unaufhaltsamer Wunsch unseres Volkes
   d) Das Fundament für den Sieg ist der Zusammenschluß des ganzen Volkes in der Front
10. Politische Grundsätze und Ziele

Einführung

Die Nation ist eine Volksgemeinschaft von Menschen, die durch die gleiche Sprache verbunden sind, im gleichen Gebiet leben, gemeinsame wirtschaftliche Interessen vertreten und eine einheitliche Kultur besitzen. Sie sind eine durch ihre gemeinsame Geschichte geprägte menschliche Gesellschaft, die sich mit einer eigenen Identität nach außen als eine mentale Formung darstellt.
Die Nationen entstanden in der Morgenröte des Kapitalismus. Nach dem Zerfall des Feudalismus entstanden im Laufe der Entwicklung des Kapitalismus die Nationen. Der Kapitalismus hob die feudalistische Zersplitterung auf und entwickelte die einheitliche ökonomische Grundlage, auf deren Basis die Nationen entstanden.
Mit der erfolgreichen Durchführung der bürgerlichen Revolution organisierte die Bourgeoisie die Völker Westeuropas in unabhängigen Nationalstaaten. Sie wurde die führende Kraft dieser Nationalstaaten. Die Herausbildung der Nationen führte zur Gründung der bürgerlichen Nationalstaaten.
Während sich die Situation in Westeupoa so entwickelte, verlief die Entwicklung im Osten anders. In den Ostimperien waren Vielvölkerstaaten entstanden unter der Führung herrschender Klassen, die zu den jeweils vorherrschenden Völkern gehörten.
In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert rückte die nationale Frage mit der fortschreitenden kapitalistischen Entwicklung in diesen Staaten in den Brennpunkt. Um die Unterstützung des Volkes im nationalen Unabhängigkeitskampf zu erlangen, stellte die unterdrückte nationale Bourgeoisie ihre Interessen dar, als wären sie die Interessen der ganzen Nation.
In Osteuropa entstand zwischen den Unterdrückern und der unterdrückten Bourgeoisie ein Krieg um die Märkte. In den Ländern, in denen die unterdrückte nationale Bourgeoisie die Volksmassen erfolgreich zum Kampf mobilisieren konnte, setzte sie die nationale Befreiung durch.
Die unterdrückte nationale Bourgeoisie trat gegen die herrschende fremde Bourgeoisie an, um ihre eigenen Märkte zu beherrschen.
Während die Entstehung der nationalen Frage im Osten bewirkte, daß die Bourgeoisie für die Schaffung nationaler Märkte kämpfte, deren Schutzherr sie sein wollte, überschritten in Westeupoa die nationalen Staaten ihre Grenzen und gründeten Staaten, die mehrere Nationen umfaßten.
Am Anfang des 20. Jahrhunderts verschärften sich die Fragen durch die Aufteilung der Welt unter diesen Staaten und deren Eintritt in die imperialistische Phase und die damit verbundene Kolonialisierung der Länder der ganzen Welt.
Mit dem niedergehenden Kapitalismus und dem Beginn der proletarischen Revolutionen vollzieht sich die Teilung der Welt in zwei Lager, Kolonialisten und Kolonialisierte, das heißt, in unterdrückte und unterdrückende Nationen.

1. Die große Oktoberrevolution und die Befreiung der Kolonien

Während des ersten imperialistischen Verteilungskrieges, in dem die weltweit kolonailisierten und abhängigen Gebiete neu aufgeteilt werden solten, kam es zur ersten proletartischen Revolution.

Der Sieg der Oktoberrevolution in Rußland fügte dem imperialistischen System eine schwere Wunde zu und ebnete in der Welt den Weg für den Sozialismus. Die Oktoberrevolution war nicht nur das Fundament für den Aufbau des Sozailismus in Rußland, sondern wurde zu einer weltweiten Basis revolutionärer Entwicklungen.
Ihre Auswirkungen blieben nicht nur begrenzt auf Europa und auf das Proletariat der entwickelten Nationen, sondern erstreckten sich auf die kolonialisierten und abhängigen Länder auf allen Kontinenten der Erde und umfaßten alle unterdrückten Völker.
Mit der Oktoberrevolution begann eine neue Epoche, sie eröffnete die Epoche der proletarischen Revolutionen.
Sie trug die revolutionären Wellen vom Westen in den Osten und wurde zum Bollwerk gegen den Imperialismus und die Kollaborateure der Konterrevolution und schuf damit die weltweite proletarische Front für die Revolutionen der unterdrückten Völker.
Der den imperialistischen Zentren versetzte Schlag und seine Auswirkung auf ihre Einflußgebiete führte zu Revolutionen und bahnte den Weg für die Entstehung einer proletarischen Führung in den jeweiligen Ländern.
Die nationale Frage in den kolonialisierten Völkern und abhängigen und unterdrückten Ländern reduzierte sich nicht auf das Problem des nationalen Befreiungskampfes gegen die nationale Unterdrückung, sondern wurde eine generelle Frage der Befreiung von imperialistischer Ausbeutung. Sie entfaltete sich zu einem Teil des weltweiten revolutionären Kampfes gegen den Imperialismus.
Die in den kolonialisierten Ländern entstandenen abhängigen halbfeudal, halb bourgeoisen Kräfte, die mit dem Imperialismus kollaborieren, bewirkten auf der anderen Seite die Bildung einer patriotischen Front aus Proletariat, Bauern und Intellektuellen.
Die Oktoberrevolution blieb nicht nur ein Vorbild für die Befreiung der Kolonien und abhängigen Länder und ihrer Völker, sie wurde eine materielle Kraft und dadurch zu einem Anziehungszentrum außerhalb des imperialistischen Systems und spielte eine determinante Rolle für die errungenen Siege bei den nationalen Befreiungskämpfen in der Welt.
Auf dem mit der Oktoberrevolution eingeschlagenen Weg und auf dem damit errichteten Fundament verstärkten sich zwischen den beiden Weltkriegen die nationalen Befreiungsbewegungen in den kolonialisierten und abhängigen Ländern.
Mit dem ständigen Reifer–Werden der objektiven Voraussetzungen für nationale Befreiungsrevolutionen begannen sich die subjektiven Bedingungen in verschiedenen Ländern der Welt zu entwickeln.
Während sich in einigen Ländern nationale Befreiungsbewegungen unter der Führung ihrer mit der Sowjetunion zusammenarbeitenden nationalen Bourgeoisie entwickelten, entstanden in anderen Ländern nationale Befreiungsbewegungen wie in Vietnam und China unter der Führung des Proletariats.
Nach dem 2. Weltkrieg und dem daraus geschwächt hervorgegangenen Imperialismus, sowie durch die zunehmende aktive Unterstützung seitens der sozailistischen Länder, entstanden günstige Bedingungen für die kolonialisierten und abhängigen Länder, in denen die nationalen Befreiungsbewegungen lawinenartig wuchsen.
In China, in Nord-Vietnam und Nord-Korea endeten die nationalen Befreiungsrevolutionen siegreich unter der proletarischen Führung und gingen zum Aufbau des Sozialismus über.
Eine große Anzahl von Kolonien erlangte ihre politische Unabhängigkeit und setzte ihren Kampf auf neuen Grundlagen für die nationale und gesellschaftliche Befreiung fort.
In den 60er Jahren, als die nationalen Befreiungsbewegungen ihren Höhpunkt erreicht hatten, wurde das klassische kolonialistische imperialistische System weitgehend liquidiert.
Nach dem Krieg und dem Übergang der imperialistischen Führung an die USA erkannten diese, daß sie den klassischen Kolonialismus nicht länger am Leben erhalten konnten. An die Stelle des klassischen Kolonialismus trat der Neo-Kolonialismus.
Auf dieser Basis fesselte sie Länder an sich, die gerade ihre politische Unabhängigkeit erreicht hatten, um dadurch ihre wirtschaftliche Ausbeutung in einer entwickelten Form fortzusetzen.
Die Länder, in denen die Bourgeoisie an der Führung der nationalen Befreiungsbewegung stand, traten entsprechend den neuen Voraussetzungen in neue neokolonialistische Beziehungen mit dem Imperialismus.
Hierdurch kam in den nationalen Befreiungsbewegungen dem Proletariat als führender Kraft noch mehr Bedeutung und Wichtigkeit zu. Unter den neuen Bedingungen des Neokolonialismus übernahm das Proletariat in den nationalen Befreiungskämpfen die Führung und intensivierte sie weiter.
Mit der Entwicklung der nationalen Befreiungsbewegungen begann nach den 60er Jahren das neokolonialistische System des Imperialismus zu zerbrechen.
Die siegreichen Befreiungsrevolutionen in Kuba und Südvietnam waren die ersten Einbruchstellen des neokolonialistischen Systems der USA.
Durch diesen erfolgreichen Kampf wurde eine Kettenreaktion ausgelöst, die in Ländern wie Laos, Kampuchea und Nicaragua zum Sieg führte und damit den Zusammenbruch des neokolonialistischen Systems beschleunigte.
Die nationalen Befreiungsbewegungen kämpfen noch heute überall auf der Welt gegen die letzten Reste des klassischen Kolonialismus und in den neokolonialisierten Ländern gegen den Imperialismus und seine Knechte, die faschistischen Diktaturen; damit sind sie ein Machtfundament der sozialistischen revolutionären Welt, die ihre revolutionäre Rolle wirkungsvoll erfüllen.

2. Die Fragen der nationalen Befreiung im Mittleren Osten

Im Mittleren Osten, der geostrategisch eine wichtige Lage hat und reich an Ölquellen ist, ist die nationale Frage der Völker

überwiegend ungelöst. Dadurch ergeben sich große Probleme mit der nationalen Befreiung der jeweiligen Völker.
Die wichtigsten geschichtlichen und gesellschaftlichen Faktoren, die die Lösung der nationalen Frage verzögert oder verhindert haben, sind folgende:

Erstens: Die späte Entstehung und Entfaltung des Feudalismus hier und seine Aussöhnung mit dem Imperialismus bewirkten eine Fortdauer seiner strengen Herrschaft über die Völker bis in unsere Zeit hinein.
Die Völker im Mittleren Osten konnten sich unter der Herrschaft des Feudalismus nicht entfalten und wurden von den Entwicklungen in der Welt ausgeschlossen. Diese Situation verhinderte ständig den nationalen Fortschritt der Völker und ihre Befreiung.
Zweitens: Wegen seines Reichtums an Bodenschätzen war der Mittlere Osten immer wieder Opfer imperialistischer Teilungen, wodurch die nationale Einheit der Völker zerstört wurde.
Im ersten imperialistischen Verteilungskrieg wurde fast der gesamte Mittlere Osten von den französischen und englischen Imperialisten besetzt.
Am Ende des Krieges wurden die Staatsgrenzen entsprechend den imperialistischen Interessen gezogen, wodurch die nationale Einheit der Völker und ihre Entfaltung verhindert wurde.
Die Völker dieses Gebietes wie die Araber, Kurden, Belutschen wurden unter die Herrschaft von vielen Staaten aufgeteilt und ihre Einheit zerschlagen.
Die bis in unsere heutige Zeit fortdauernde Teilung verhindert die nationale Entwicklung und steht so der nationalen Befreiung im Wege.
Drittens: An die Stelle der osmanischen Feudalherrschaft trat die imperialistische Herrschaft in verschiedenen Formen der Gewalt, die in aller Schärfe bis in unsere heutige Zeit fortbestehen.
Zwischen den zwei Weltkriegen praktizierten die Imperialisten sowohl den klassischen als auch den Neokolonialismus im Mittleren Osten, nach dem 2. Weltkrieg verbreiteten sie den Neokoonialismus unter der Führung der USA insbesondere in dieser Region.
Die Entwicklung des Neokolonialismus wurde außerdem bestärkt durch die rückständige Gesellschaftsstruktur, die mangelnde Entfaltung der nationalen Einheit und die innere Reaktion.
Der in diesem Gebiet installierte Neokolonialismus, der sich auf den Zionismus, den Kemalismus, den iranischen Schah und die arabische Reaktion stützte, zögerte gewaltsam die nationale Befreiung der Völker und die Befreiung der Klassen hinaus.
All diese Faktoren: der innere reaktionäre Feudalismus, die starke imperialistische Herrschaft und die Teilung der nationalen Einheit haben die nationale und gesellschaftliche Entwicklung der Völker im Mittleren Osten verhindert.
Von den 50er bis zu den 70er Jahren wurde die neokolonialistische Herrschaft im Mittleren Osten durch die wirtschaftliche, politische und militärische Blockbilding gefestigt.
Wegen ihres inneren Verfalls und der tiefen imperialistischen Krise begann in den 70er Jahren ihre Aufspaltung.
Die Entwicklung der gesellschaftlichen Struktur unter den Bedingungen des Neokolonialismus führte zur inhaltlichen Erweiterung der nationalen Befreiungsbewegungen, die unter der proletarischen Führung auf dem Fundament des arbeitenden Volkes entstanden.
Durch die auf dieser Basis beginnende Entwicklung der nationalen Befreiungsbewegungen, die Erfolge der afghanischen und iranischen Revolution, den wachsenden Widerstand der fortschrittlichen revolutionären Kräfte unter den arabischen Völkern, allen voran des palästinensischen Volkes, wurden die imperialistischen Interessen im Mittleren Osten erschüttert.
Der in dieser Periode in der Türkei und in Kürdistan entwickelte revolutionäre Kampf erreichte solche Ausmaße, daß der Imperialismus bedroht war.
Zur Sicherung seiner gefährdeten Interessen, befindet sich der Imperialismus in ständigen Angriffsvorbereitungen, einschließlich im militärischen Bereich, und hat seine diesbezüglichen Bemühungen bis heute fortgesetzt.
Er neigte dazu, noch härtere Methoden anzuwenden und kollaborierende faschistische Diktaturen zu errichten, um die nationalen und gesellschaftlichen Befreiungskämpfe der Völker zu unterdrücken. Außerdem verhinderte die seit Jahren verschobene Lösung der gesellschaftlichen Fragen der Völker des Mittleren Ostens und die damit verbundene Lösung der Frage nach ihrer Einheit, die nationale Befreiung bis heute.
Die nationalen Befreiungsbewegungen der Völker, die auf moderner Basis und in der Phase der tiefen imperialistischen Krise unter Mitwirkung der sozialistischen Staaten entstanden, entwickelten sich schnell gegen den Imperialismus und seine Kollaborateure.
Die Entwicklung dieser Bewegung unter der richtigen Führung und auf solider Basis öffnet in enger Solidarität mit den Kräften der Befreiungsbewegungen den Weg des Sieges und wird dem Imperialismus den tödlichen Schlag versetzen. Die heute erreichte Dimension der sozialen und nationalen Fragen im Mittleren Osten zeigt gleichzeitig auch ihre Lösung auf. Diese Situation bringt das Gebiet in einen sich fortlaufend entwickelnden Kampf zwischen den kapitalistischen und sozialistischen Kräften. Die Folgen dieses Kampfes, der wegen der strategischen Lage des Gebietes und wegen seines Rohstoffreichtums geführt wird, werden das Gleichgewicht zwischen den beiden Systemen nachhaltig verändern. Die Rolle, die der Mittlere Osten bei der weltweiten Veränderung des Gleichgewichts zwischen den kapitalistischen und den sozialistischen Kräften spielt, entspricht der Rolle Kurdistans - das jahrhundertelang national und gesellschaftlich unterdrückt und geteilt ist - bei der Veränderung des Gleichgewichts zwischen den revolutionären und konterrevolutionären Kräften im Mittleren Osten.

3. Die nationale Frage des kurdischen Volkes

Obwohl Kurdistan im Sklaven- und Feudalzeitalter hin und wieder freie Entwicklungsmöglichkeiten in Fürstentümern fand, war es im allgemeinen der Besatzung und der Eroberung fremder Herrschaft ausgesetzt.

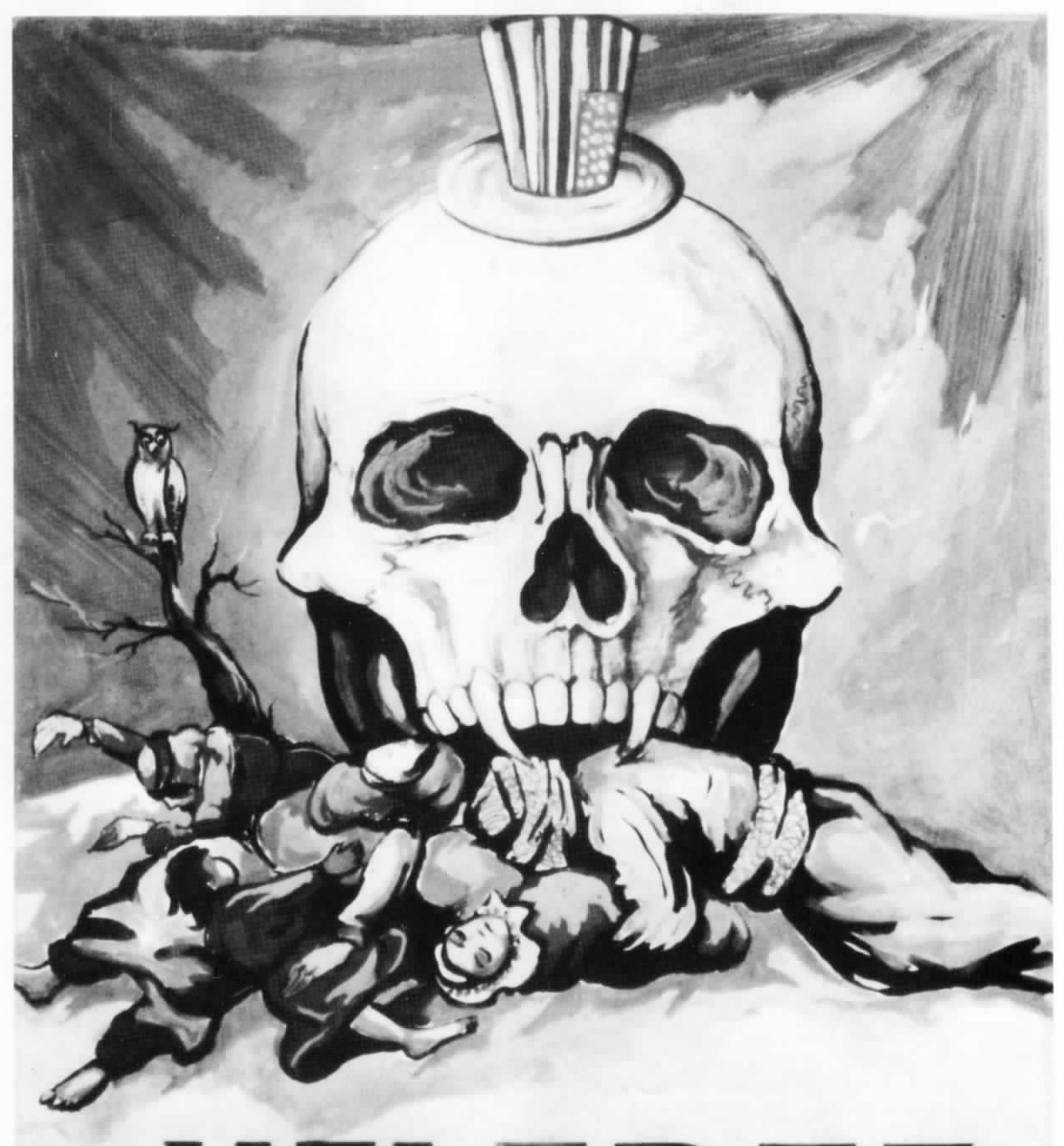
Der Feudalismus in Kurdistan begann mit der arabischen Herrschaft. Während im 10. Jahrhundert die arabische Herrschaft schwächer wurde, entwickelte sich der Feudalismus weiter in einer Konfliktreichen und kriegerischen Besatzungsperiode, bis im 16. Jahrhundert sich die osmanische und persische Herrschaft ausbreitete. Während der Entstehungs- und Entwicklungsepoche des Kapitalismus gegen den Feudalismus herrschte in Kurdistan ein strenger Feudalismus unter fremder feudalistischer Herrschaft. Als in Europa der Kapitalismus immer stärker wurde, begann im Mittleren Osten die Ausbreitung der osmanischen und persischen feudalen Reiche. Sie teilten Kurdistan untereinander auf und stellten es unter ihre Herrschaft. Sie benutzten dieses Territorium als ein Puffergebiet, schlossen es von der kapitalistischen Entwicklung aus und erhielten so seine stragnierende, dem Fortschritt unzugängliche feudalistische Struktur.
Diese beiden Reiche, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Imperialistischen Krieg in einer halb-koloniale Lage geraten waren, verhinderten auf verschiedene Weise den Eintritt des Kapitalismus in Kurdistan.
Während des Fortschreitens des Kapitalismus und dessen Entwicklung zum Imperialismus wurde Kurdistan davon ferngehalten und blieb innerhalb der feudalistischen Struktur verhaftet. Diese Situation in Kurdistan ließ der Möglichkeit einer nationalen Befreiung keine Chance. Im ersten imperialistischen Verteilungskrieg, in dem es um die neue Aufteilung der Kolonien und der abhängigen Länder ging, wurden die osmanischen und persischen Reiche - und somit auch Kurdistan - zu einem wichtigen Aufteilungsgebiet.

4. Kurdistan zwischen den beiden Weltkriegen

Mit dem Zusammenbruch des osmanischen Reiches am Ende des imperialistischen Krieges erfuhr das persische Schahtum eine große Erschütterung. Solche bedeutenden Entwicklungen wie die Schwächung des Imperialismus als Folge des Krieges sowie die Entstehung der sozialistischen Sowjetunion auf dem Fundament der Oktoberrevolution verminderten die auf Kurdistan ausgeübte Unterdrückung und schuffen günstige Bedingungen für eine nationale Befreiung.
Aber die internen Bedingungen Kurdistans waren überhaupt nicht günstig für die nationale Befreiung.
Die Gesellschaft befand sich in völliger feudaler Rückständigkeit und in einem Entwicklungsstillstand.
Die herrschenden kurdischen Klassen, die durch Jahrhunderte an Kollaboration gewöhnt worden waren, waren im Ganzen weit entfernt von der nationalen Selbständigkeit. Der herrschende reaktionäre Feudalismus und die Abkapselung in Stämmen verhinderten die nationale Entfaltung. Die Gesellschaft wurde in Kon-fessions- und Stammesauseinandersetzungen verwikkelt und damit der nationale Fortschritt vereitelt. Auf diese Weise wurde jegliche Chance zur Verwirklichung einer eigenständigen Entwicklung der nationalen Befreiung verwehrt.
Aus dieser Situation in Kurdistan und den damit verbundenen günstigen Bedingungen profitierte die türkische Bourgeoisie. Gestütz auf das Erbe des osmanischen Reiches und aufgrund ihres damaligen Entwicklungsstandes verschaffte sie sich im Inneren des Landes die Unterstützung der kurdischen Feudalisten und Stammesführer. Gegen die Ausbreitung der griechischen Invasion führte sie ihre nationale Befreiung zum Sieg. Dies hatte 1923 die Gründung eines Staates zur Folge. Die türkische Bourgeoisie beanspruchte die von ihr definierten Grenzen, nämlich fast das gesamte Kurdistan, das unter der osmanischen Herrschaft gestanden hatte.
In dieser Zeit hielten die Engländer und die Franzosen, die mit dem Irak und Syrien verbündet waren, einige Gebiete im Süden von Kurdistan unter ihrer Besatzung. Auf diese Weise entstand der Verteilungskrieg zwischen der türkischen Bourgeoisie und dem englischen und französischen Imperialismus um Kurdistan. Durch das 1921 zustandegekommene Abkommen schaltete die türkische Bourgeoisie die Franzosen aus dem Krieg aus. Durch den erfolgreichen nationalen Befreiungskampf der türkischen Bourgeoisie und durch die Unterstützung von der Sowjetunion ist es der türkischen Bourgeoisie gelungen, von der günstigen Lage zu profitieren und mit den Engländern ein ebensolches Abkommen 1923-1926 zu schließen. So gelang es ihr, einen großen Teil von Kurdistan unter ihre Herrschaft zu bringen. Auf diese Weise ist Kurdistan zwischen der türkischen Bourgeoisie und den englischen und französischen Imperialisten in vier statt - wie zuvor zwei– Teile aufgeteilt worden. Die türkische Bourgeoisie organisierte sich in allen Bereichen. Einerseits versuchte sie auf der Basis des staatlichen Kapitalismus, ihre Wirtschaft zu entwickeln, andererseits brach sie in Nord-West Kurdistan die Macht des Feudalismus und der Stammesführer. Zudem verstärkte sie ihre Herrschaft über Kurdistan und ebenso die Unterdrückung des kurdischen Volkes soweit es ihr möglich war.
Der zunehmende Druck, der auf der einen Seite die autonomen Interessen der kurdischen Feudalen und Stammesführer bedrohte, versetzte auf der anderen Seite die kurdischen Volksmassen in eine schwierige Lage.
Als die herrschenden kurdischen Klassen sahen, daß sich die wachsende Gegenreaktion des Volkes immer mehr zu einem Volksaufstand entwickelte, versuchten sie, diese Situation zur Wahrung ihrer Interessen auszunutzen. Da das Volk zur Durchsetzung seiner Interessen nicht die Macht hatte, frei und unabhängig zu kämfen, und die Möglichkeit der Führung durch eine proletarische Klasse damals noch nicht existierte, profitierten die kurdischen herrschenden Klassen von dieser Situation und führten die Auständischen an, um diese in Richtung ihrer eigenen Interessen zu leiten.
In den Jahren 1925 bis 1940 kam es in Nord-West Kurdistan des öffteren zu Aufständen und Kampfperioden, in der Reihenfolge: Palu-Genc-Hani, Agri (Ararat), Dersim. Obwohl die Auständе große Dimensionen annahmen, wurden sie wegen der Rückständigkeit der unzulänglichen Führung durch die moderne türkische Bourgeoisie brutal niedergeschlagen.
Diese gerechten Aufstände blieben erfolglos, weil die Führung rückständig war und sie weit davon entfernt waren, eine einheitliche nationale Struktur zu erlangen. Anstatt die Interessen des Volkes zu vertreten, richteten sie sich an den In-

teressen der Familien der herrschenden Klassen und der Stammesführer aus.
Da die modernen Methoden von Organisation und Kampf nicht angewandt wurden, entwickelten sich die Aufstände in verschiedenen Zeitabschnitten, vereinzelt, voneinander getrennt und nicht einheitlich. Deswegen konnten sie das Niveau einer nationalen Befreiungsbewegung nicht erreichen und wurden leicht niedergeschlagen. Unter einer solchen Führung war es den Aufständischen nicht möglich, einen Erfolg gegen einen modern organisierten türkischen Staat zu erringen.
Die türkische Bourgeoisie nutzte diese Wesen der Aufstände aus, wobei sie sich auf ihre eigene moderne Basis des Aufbaus in den Jahren von 1925 bis 1940 stützen konnte, und brachte ganz Nord-West Kurdistan unter ihre Besatzung.
Diese Aufstände wurden blutig niedergeschlagen und als Vorwand genommen, um das Volk zu massakrieren. Die regionale Macht der kurdischen Feudalen und Stammesführer wurde weitgehend zerstört, die türkische Bourgeoisie gründete ihre eigene militärische und politische Herrschaft.
Während sich in dieser Periode die Besatzung durch die türkische Bourgeoisie verfestigte, blieb das Wesen der gesellschaftlichen Feudalstruktur in Nord-West Kurdistan erhalten. Die wirtschaftliche Lage verschlechterte sich unter den Besatzungsbedingungen. Auch in der sozialen Struktur wurden keine Entwicklungen verzeichnet.
Die kurdischen herrschenden Klassen, deren politische Macht weitgehend gebrochen war, wurden von dem kurdischen Markt verdrängt. An ihrer Stelle begann der türkische Kapitalismus seine militärische und politische Macht zu entwickeln.
Obwohl die Aufstände große Ausmaße angenommen hatten, bewirkten sie keine Veränderungen, weil die objektiven Bedingungen zur nationalen Befreiung noch nicht reif waren. Während die Entwicklungen in Nord-West Kurdistan zwischen den zwei Weltkriegen dergestalt verliefen, nahmen die Dinge in Süd-Kurdistan einen anderen Verlauf.
Der größte Teil von Süd-Kurdistan blieb mit der irakisch-arabischen Volksgemeinschaft unter der Herrschaft des englischen Imperialismus. Die englischen Imperialisten stützten sich überwiegend auf die herrschenden arabischen Klassen und stellten die irakisch-arabische Volksgemeinschaft und Süd-Kurdistan unter ihre Herrschaft. Zu den kurdischen herrschenden Klassen entwickelten sie eine zweitrangige Beziehung. Um von den arabischen herrschenden Klassen mehr Konzessionen zu erhalten, benutzten sie diese Beziehungen als ein Druckmittel. Die kapitalistische Entwicklung in Form von Kompradoren unter der Herrschaft des englischen Imperialismus blieb begrenzt auf die arabische Gesellschaft und hatte keine Auswirkungen auf Süd-Kurdistan. Süd-Kurdistan verblieb in seinen feudalgesellschaftlich rückständigen Strukturen.
Die kurdischen Feudalen und Stammesführer bewahrten ihre alten Machtstrukturen und leisteten sogar von Z.z.Z Widerstand gegen die Unterdrückung der herrschenden arabischen Klassen, die mit den englischen Imperialisten gemeinsame Sache machten und dabei jene im Kampf zurückwarfen und ihre eigene Macht ausbauten.
In dieser Zeit blieb in Süd-Kurdistan die feudale Struktur der Gesellschaft bestehen, und so fehlten die objektiven Bedingungen für Entwicklungen der nationalen Befreiung.
Die Entwicklungen des unter französischer Herrschaft gebliebenen Teils des kurdischen Volkes entsprachen denen im Großteil Süd-Kurdistans. Das von den Erschütterungen des großen imperialistischen Verteilungskrieges heimgesuchte Schahtum Persiens erholte sich wieder durch die Zusammenarbeit mit den Engländern und durch die Unterstützung der Sowjetunion, was 1925 die Gründung eines zentralen Staates zur Folge hatte.
Zwar richteten sich in Ost-Kurdistan heftige Reaktionen gegen die immer stärker werdende Zentralgewalt in Persien, aber diese Protestaktionen unter der feudalen Führung wurden gegen des Fortbestehens der feudalen Struktur der Gesellschaft und der seit Jahrhunderten gewohnten Kollaboration mit dem Schahtum mühelos niedergedrückt. Die zwischen den zwei Weltkriegen einsetzende Entwicklung eines Kompradoren-Kapitalismus in Persien erstreckte sich nicht auf Ost-Kurdistan. Auch wenn das Schahtum, dessen soziale Basis die Feudalkompradoren waren, seine zentrale Autorität auf Kurdistan ausübte, vermied es dennoch, aufgrund der Klassengemeinsamkeit, sich mit den kurdischen Feudalen und Stammesführern auseinanderzusetzen, und nutzte sie als Kollaborateure und als Stütze für seine Struktur. Aufgrund der Kollaboration mit dem Schahtum bewahrten die herrschenden Klassen in Ost-Kurdistan ihre Macht. Wegen des Weiterbestehens der feudalen Gesellschaftsstruktur entwickelten sich die objektiven Bedingungen der modernen nationalen Befreiung nicht.
Zusammenfassung: Zwischen den zwei Weltkriegen bewahrte sich in allen Teilen des in vier Teile aufgeteilten Kurdistans die feudale Gesellschaftsstruktur.
In Nordwest-Kurdistan wurde die Macht der Feudalen und Stammesführer weitgehend niedergeschlagen. An ihrer Stelle gründete die türkische Bourgeoisie ihre militärische und politishce Herrschaft.
In Ost- und Süd-Kurdistan bewahrten die kurdischen herrschenden Klassen ihre alte Macht.
Trotz des nur sehr langsam aufkommenden Handels der Bourgeoisie zeichneten sich in der sozialen Struktur keine Fortschritte ab, und die objektiven Bedingungen der nationalen Befreiung entwickelten sich nicht. Infolgedessen konnten die in allen Teilen Kurdistans ausbrechenden Aufstände nicht in eine nationale Befreiungsbewegung umgewandelt werden und wurden niedergeschlagen.

FORTSETZUNG FOLGT
IN DER NÄCHSTEN AUSGABE


HELEBÇE

